Nr. 360 — 12. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 30. Dezember 1930

# Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.



Späte Erkenntnis!

# England unter Polens Konkurrenzdruck

## Skandinaviens Kohlenmarkt fast verloren

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

**Berlin,** 29. Dezember. Schon wiederholt ist aus den Kreisen der englischen Wirtschaft an dem Diktat von Versailles mit allem, was damit zusammenhängt, scharfe Kritik geübt worden, die weniger der Einsicht entspringt, daß Versailles für Deutschland ein unerhörtes Unrecht gewesen ist, als vielmehr der Erkenntnis, daß England einen großen Teil der Kosten zu tragen hat. Sehr beachtenswert ist ein Bericht, den eine englische Kommission erstattet hat, die Skandinavien bereist hat, um **die Ursachen des starken Rückganges der englischen Kohlenausfuhr nach den nordischen Ländern zu untersuchen.** Der Bericht ist auch den skandinavischen Regierungen zugegangen und auf diese Weise in die Oeffentlichkeit gekommen. **Vor dem Kriege war England fast der alleinige Kohlenlieferant für die nordischen Länder.** Es versorgte

Schweden zu 95 Prozent,
Norwegen zu 98 Prozent und
Dänemark zu 93 Prozent.

**Heute dagegen hat Polen England in Schweden überflügelt und es in Norwegen und Dänemark auf zwei Drittel zurückgedrängt.**

**Schweden erhielt im letzten Jahre aus England 2,4 Millionen Tonnen, aus Polen 2 676 000 Tonnen,**

**Norwegen aus England 1,5 Millionen, aus Polen 600 000 Tonnen,**

**Dänemark aus England 2,2 Millionen, aus Polen 1 870 000 Tonnen.**

**Zusammengerechnet ergibt sich für die Ausfuhr nach Skandinavien aus England 6,1 Millionen Tonnen, aus Polen stark 5,1 Millionen Tonnen.**

**Der deutsche Anteil mit knapp ein Viertel Millionen Tonnen bleibt außer Konkurrenz. Polen haben hauptsächlich die niedrigen Preise die Märkte eröffnet,**

**die polnischen Produktionspreise liegen um ein Drittel bis zur Hälfte niedriger als die englischen.**

**Auch sind die polnischen Frachten viel niedriger. Endlich ist die polnische Ware auch besser und sorgfältiger gesiebt und sortiert. Besonders interessant aber ist der Hinweis darauf, daß Polen für die 500 000 Tonnen, die Deutschland durch den Friedensvertrag von Versailles bis 1925 monatlich abzunehmen gezwungen war, nach Aufhören dieses Vertrages sich neue Absatzgebiete sichern mußte.**

## Unruhen in der Türkei?

(Telegraphische Meldung)

**Angora,** 29. Dezember. In der Stadt Menemen im Bezirk Smyrna sind Unruhen gegen die Regierung Kemals ausgebrochen. Ein Derwisch versuchte, die Bevölkerung gegen die Regierung aufzuhetzen, ein Geistlicher, der für Kemal eintrat, wurde ermordet. Die türkischen Behörden messen der Bewegung größere Bedeutung bei und sind **überzeugt, daß es sich nicht um einen vereinzelten Zwischenfall handelt,** sondern um das offene Auftreten einer Verschwörung, die sich bis nach Stambul verzweigt. Bisher sind 1000 Personen, darunter mehrere Frauen verhaftet worden. Außerdem sind zahlreiche Scheichs, Derwische und Imams und sogar ein ganzes Bataillon Infanterie interniert worden.

## Entschuldung der Landwirtschaft

### Ein deutschnationaler Gesetzesvorschlag

Die Deutschnationale Reichstagsfraktion hat im Reichstage ein Gesetz zur Entschuldung der Landwirtschaft eingebracht, das in der politischen Oeffentlichkeit lebhafte Beachtung findet. Der Entwurf ist größtenteils auf die persönliche Initiative und Arbeit des Parteiführers Dr. Hugenberg zurückzuführen. Der Entschuldungsplan arbeitet auf lange Sicht. Seine Durchführung braucht fast ein Menschenalter. Von Ostpreußen ausgehend, sollen die vorgeschlagenen Maßnahmen zunächst auf die Provinzen Pommern und Grenzmark und später auf die übrigen gefährdeten östlichen Provinzen sowie beide Mecklenburg ausgedehnt werden. Um die notwendige Atempause für die Durchführung der Entschuldung zu sichern, sieht der Gesetzesentwurf einen „bis auf weiteres" geltenden Vollstreckungsschutz vor. Gleichzeitig mit dem Vollstreckungsschutz soll aber automatisch eine Geschäftsaufsicht eintreten, die von den Landschaften oder von einer anderen Selbstverwaltungsorganisation der Landwirtschaft ausgeübt werden soll. Auch den Umfang der Geschäftsaufsicht sollen diese bestimmen. Der Vollstreckungsschutz soll durch einen Antrag des Schuldners bei dem zuständigen Amtsgericht in Gang gesetzt werden und durch die Eintragung im Grundbuch (bei Pächtern durch gerichtliche Veröffentlichung) selbsttätige Wirksamkeit erhalten. Die Landschaft hat zu prüfen und darüber zu wachen, ob die Aufrechterhaltung des Vollstreckungsschutzes zur Erhaltung des Besitzes oder der Gläubigerrechte erforderlich ist. Jeder Gläubiger hat das Recht, eine Wiederholung dieser Prüfung zu verlangen

Die Entschuldung selbst soll in dreierlei Formen durchgeführt werden: durch Ablösung, durch Landabgabe und durch eine Verbindung von Ablösung und Landabgabe. Zur Durchführung der Entschuldung soll eine Reichslandgesellschaft gegründet werden, die durch die Direktion der Rentenbank-Kreditanstalt geleitet und vertreten werden soll. Für die örtliche Verwaltung soll sich das neue Institut der landwirtschaftlichen Selbstverwaltungskörper bedienen, denen die entstehenden Verwaltungskosten durch das Reich ersetzt werden sollen. In diese Gesellschaft sollen das Reich, das Land Preußen, die Reichsbank, die Rentenbank-Kreditanstalt, die Golddiskontbank und die Preußenkasse ihre mittelbar oder unmittelbar kreditierten landwirtschaftlichen Wechsel als Anteile an der Reichslandgesellschaft zum vollen Nennwerte einbringen. Den Entschuldungsanträgen soll nur insoweit stattgegeben werden, als Gewähr für eine erfolgreiche Durchführung des Verfahrens vorhanden ist. Darüber entscheidet die Landschaft oder eine entsprechende landwirtschaftliche Selbstverwaltungskörperschaft. Vor Ablehnung des Ent-

# Partei-Ausschluß des MdR. Colosser

## Die Wirtschaftspartei macht wieder von sich reden

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

**Berlin,** 29. Dezember. Eine Korrespondenz hat einen Auszug aus einer angeblichen Denkschrift des Abgeordneten Colosser, des zweiten Vorsitzenden der Wirtschaftspartei, der schon kürzlich schwere Vorwürfe gegen den ersten Vorsitzenden, Drewitz, erhoben hatte, veröffentlicht, in der Drewitz erneut heftig angegriffen wird. Ihm wird darin unter anderem **unsachgemäße Verwaltung von Parteigeldern zur Last gelegt.** Drewitz wird der Vorwurf gemacht, daß er von der Deutschen Mittelstandsbank, dem Bankinstitut der Partei, im Jahre 1928 **aus Wahlgeldern Aktien im Betrage von 100 000 Mark für eigene Zwecke gekauft habe.** Als dann dieser Betrag für die Wahlen fehlte, habe Drewitz **die Aktien nunmehr wieder bei der Bank beliehen, so daß die Partei in die Abhängigkeit des eigenen Bankinstituts geraten sei.** Weiter hat es bei den Mitgliedern der Wirtschaftspartei starkes Befremden erregt, daß ihnen von der Bank **Aktien zum Nennwert von 103 Prozent aufgedrängt worden seien, die jetzt 22 bis 23 Prozent im Kurse ständen und unverkäuflich seien.** Andererseits wird bemängelt, daß die Bank der Mittelstandspartei von den kleinen Geschäftsleuten

### 16—20 Prozent Zinsen für Kredite

verlange. Dann wird Drewitz der Vorwurf gemacht, daß er **Parteigelder in Höhe von 13 000 Mark zum Bau und zur Einrichtung seiner Villa verwandt habe,** ohne die Zustimmung der Partei hierfür einzuholen. Bisher sei von diesen Darlehen aus der Parteikasse **noch kein Pfennig zurückgezahlt** worden. Ein weiterer Fall in der Denkschrift bezieht sich darauf, daß Drewitz **seinem** Schwiegervater **einen Kredit von 30 000 bis 40 000 Mark bei der Deutschen Mittelstandsbank verschafft habe.** Das Grundstück, auf das diese Forderung eingetragen wurde, geriet in **Zwangsversteigerung, so daß die Parteigelder zum größten Teil verloren gingen.**

### Der Abgeordnete Drewitz

erklärte dazu auf Befragen, daß die gegen ihn erhobenen Vorfälle bereits durch den Parteivorstand geprüft und für unrichtig befunden worden waren. Colosser hätte daraufhin die Vorwürfe zurückgezogen und die Denkschrift sei eingezogen worden. Die von Colosser herausgebene Mittelstandszeitung sei auf seine, Drewitz' Veranlassung, stillgelegt und Colosser als Geschäftsführer abgesetzt worden. Hierauf sei vielleicht der erneute Angriff zurückzuführen. Drewitz bestritt, seinem Schwiegervater oder sich selbst Kredite aus der Mittelstandsbank verschafft zu haben. Er sei zwar Vorsitzender des Aufsichtsrates, aber die Bank sei keine Parteibank. Parteigelder bekomme er gar nicht in die Hand, vielmehr seien für diese Gelder nur der Generalsekretär der Partei und der Kassierer zeichnungsberechtigt. Mit allen diesen unerfreulichen Dingen hat sich jetzt der Parteivorstand beschäftigt. Die Auseinandersetzungen sind noch nicht beendet. Der Parteivorstand hat beschlossen, das Parteischiedsgericht anzurufen und bei diesem zu beantragen, die **Parteimitglieder Colosser und Dannenberg aus der Partei auszuschließen.** Der Parteivorsitzende Drewitz sah sich veranlaßt, auf Grund der erneut gegen ihn gerichteten Angriffe in der Presse, die der Vorstand nach Prüfung der Verhältnisse als unberechtigt ansieht, **von der Ausübung seines Vorstandsamtes bis zum Spruch des Schiedsgerichts Abstand zu nehmen."**

# Brünings Ostreise-Programm

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

**Berlin,** 29. Dezember. Reichskanzler Dr. Brüning, der sich gegenwärtig auf einem kurzen Weihnachtsurlaub im Schwarzwald befindet, wird am 4. Januar, wie angekündigt, die östlichen Grenzgebiete des Reiches besuchen, um sich über die Lage im Osten persönlich zu informieren. Die Reise soll gemeinsam mit den beiden Ostkommissaren, dem preußischen Wohlfahrtsminister Hirtsiefer und dem Minister Treviranus stattfinden.

### Das genaue Programm

der Reise steht noch nicht fest. An der Festlegnug der Reiseroute wird gegenwärtig noch gearbeitet. Es scheint aber, als ob die Reise zunächst über Pommern geht und in der 1 Etappe in die Grenzmark nach Schneidemühl führt. Von da aus werde sie dann durch den Korridor nach Ostpreußen und zwar nach Königsberg weiterlaufen. Von Königsberg soll sie nach Marienburg zurück und durch den Korridor unmittelbar nach Schlesien führen. Die Hauptpunkte für Schlesien sind Oppeln, Gleiwitz und Breslau. Am 11. Januar erfolgt dann die Rückkehr nach Berlin

Die Teilnahme des Preußischen Wohlfahrtsministers Hirtsiefer ist in Frage gestellt, da der Minister, der sich zur Zeit in Essen aufhält, erkrankt ist. Wie wir erfahren, wird sich in der Begleitung des Reichskanzlers auch der Ministerialdirektor Zarden vom Finanzministerium befinden.

schuldungsantrages soll in jedem Falle versucht werden, die Entschuldung durch einen Vergleich mit den Gläubigern durchzuführen. Wird dem Entschuldungsantrag entsprochen, so wird ein 25jähriger Entschuldungsplan aufgestellt, der dem Schuldner die regelmäßige Zahlung bestimmter Tilgungsraten auferlegt, während die Gläubiger mit Ablösungsscheinen abgefunden werden, deren Zinsen die Reichslandgesellschaft unter Gewährleistung des Reiches tragen soll Für die Tilgung der Ablösungsscheine ist ein Zeitraum von 25 Jahren vorgesehen. Eine Barauszahlung der auf die Reichslandgesellschaft übergehenden Schulden soll nach Möglichkeit vermieden werden und sich, abgesehen von geringfügigen Spitzenbeträgen, nur auf die rückständigen Lohn- und Gehaltsforderungen sowie auf die Handwerker- und Lieferantenbeträge beziehen.

Die Entschuldung durch Landabgabe findet nur auf Antrag des Eigentümers statt. Für das übernommene Land, für das ebenfalls die Reichslandgesellschaft zuständig sein soll, erfolgt keine Barzahlung. Der gesamte Kaufpreis wird vielmehr durch Uebernahme von Schulden beglichen. Die Bewertung der abzugebenden Flächen soll durch Uebereinkunft erfolgen. Ihr ist nicht der gegenwärtige rentenlose Zustand der Landwirtschaft zugrunde zu legen, sondern eine mittlere Wirtschaftslage. Soweit keine Verständigung erzielt werden kann, ist ein Schiedsgerichtsverfahren vorgesehen. Das abgegebene Land soll für Siedlungszwecke verwendet werden, wobei während einer Uebergangszeit auch eine Verpachtung, gegebenenfalls an den Vorbesitzer, vorgesehen ist.

Für die Entschuldungsgrundstücke ist zur Beschaffung des notwendigen Betriebskapitals die Ausgabe gesicherter Pfandbriefe, sogenannter Entschuldungspfandbriefe, vorgesehen, deren Zinsfuß höchstens 6 Prozent betragen soll. Die Reichslandgesellschaft übernimmt dabei das Disagio und bestimmt den Umfang der ausgegebenen Pfandbriefe. Sie kann eine Vorratsbeleihung der ihr selbst gehörigen Grundstücke vornehmen und beteiligt sich an der Regelung des Kurses. Sie gewährleistet hinter der Landschaft unter Rückbürgschaft des Reiches Kapital und Zinsen der ausgegebenen Pfandbriefe. Zur Zinsverbilligung der innerhalb der Mündelsicherheit eingetragenen Schulden leistet das Reich während fünf Jahren nach Feststellung des Entschuldungsplanes durch die Hand der Reichslandgesellschaft einen jährlichen Zuschuß von 2 Prozent und während der folgenden 5 Jahre einen solchen von 1 Prozent.

## Die Deutschnationalen fordern Lastensenkung für die Landwirtschaft

(Telegraphische Meldung)

**Berlin, 29. Dezember.** Die Abgeordneten Dr. Hugenberg und Dr. Oberfohren haben in Ergänzung ihres großen Antrages betreffend die Entschuldung der Landwirtschaft namens der deutschnationalen Reichstagsfraktion einen Antrag eingebracht, demzufolge die Reichsregierung unter anderem ersucht werden soll, **im Interesse der notleidenden Landwirtschaft, insbesondere des Osten, als Uebergangsmaßnahme die laufenden Reichssteuern in den landwirtschaftlichen Betrieben besonders gefährdeter Gebiete ganz oder zum Teil nicht zu erheben** sowie Mittel bereitzustellen, um eine Senkung der kommunalen Realsteuern und der Unfallversicherungslasten herbeizuführen.

---

Zwei Beamte der Walleiner Sparkasse versuchten am ersten Weihnachtsfeiertag die **Wilde-Freithof-Platte am Hohen Göll ohne Skier zu erklettern.** Seither werden sie vermißt. Man nimmt an, daß sie einer Lawine zum Opfer gefallen sind.

# Schwerer Bankraub in Köln

(Telegraphische Meldung)

**Köln, 29. Dezember. Auf die Depositenkasse der Deutschen Bank in Köln-Lindenthal wurde am Vormittag ein Raubüberfall verübt. Geraubt wurden etwa 15 000 Mark.**

Der Raubüberfall ist von drei jungen Burschen im Alter von etwa 20 Jahren verübt worden. Sie fuhren in einem Kraftwagen vor und

**schossen, als sie in die Depositenkasse eingetreten waren, sofort drauf los.**

Ein jüngerer Beamter, der sich mit dem Kassierer an der Kasse befand, eilte nach hinten, um Hilfe herbeizurufen. Ein Geschoß, das die Räuber ihm nachsandten, streifte seinen Rockärmel.

**Einer der drei Burschen blieb an der Eingangstür stehen, der zweite stellte sich in der Mitte des Vorraums auf, der dritte trat dicht an den Zahltisch heran und forderte den Kassierer und einen anderen Kunden auf, die Hände hoch zu heben. Gleichzeitig richteten die Banditen ihre Pistolen auf den Kassierer und den Kunden. Der Räuber, der an den Zahltisch getreten war, sprang über diesen hinweg und entnahm dem Geldschrank etwa 15 000 Mark in neuen Rentenbankscheinen, außerdem Silbergeld im Betrage von 300 Mark und für etwa 25 Mark Kupfergeld. Nach der Tat fuhren die Burschen in einer dunklen Sechssitzer-Limousine, vermutlich einem alten Adlerwagen mit gefälschten Kennzeichen, davon.**

Der Kriminalpolizei gelang es gegen 19 Uhr einen ihr bekannten Autodieb festzunehmen, der im Verdacht stand, an dem Ueberfall beteiligt gewesen zu sein. Der Festgenommene stellte seine Beteiligung an dem Ueberfall in Abrede, räumte jedoch ein,

**gegen Zahlung einer erheblichen Geldsumme für die Verbrecher beim Domhotel den Wagen gestohlen**

**zu haben, mit dessen Hilfe dann der Raub ausgeführt wurde.** Im Besitz des Festgenommenen, der vermutlich als vierter Täter im Auto gewartet hat, **wurden etwa über 700 Mark, die aus dem Raube stammen,** sowie eine geladene Pistole vorgefunden. Daß es sich um Geld aus dem Raube handelt, geht daraus hervor, daß das Geld aus lauter neuen Scheinen bestand, die fortlaufend benummert waren, wie sie direkt aus der Reichsbank geliefert werden.

# Gaserkrankungen im Plätt-Raum

## Massenvergiftung in einer Berliner Wäschefabrik

(Telegraphische Meldung.)

**Berlin, 29. Dezember.** In einer Wäschefabrik in der Gerichtsstraße erkrankten über 30 Frauen im Plättraum anscheinend infolge von Gasausströmung.

Während der Arbeit brachen in dem Plättraum, in dem 40 Arbeiterinnen beschäftigt waren, **zahlreiche Plätterinnen unter Vergiftungserscheinungen an ihren Arbeitsplätzen ohnmächtig zusammen.** Der Feuerwehr und den Samaritern gelang es, **27 der verunglückten Frauen, nachdem man sie ins Freie geschafft hatte, wieder nach kurzer Zeit ins Bewußtsein zurückzurufen. Bei weiteren sieben waren die Vergiftungen jedoch so schwerer Natur, daß die Feuerwehr**

**über eine Stunde lang Sauerstoff**

**verabreichen mußte,** ehe sich wieder Lebenszeichen bemerkbar machten Diese Schwererkrankten wurden nach dem Virchow-Krankenhaus gebracht.

Die Feuerwehr untersuchte sofort alle Gasleitungen, konnte jedoch **nirgends einen schweren Schaden feststellen.** In dem Plättraum führen lange Gasleitungen aus Eisenrohr zu den einzelnen Plättstellen, und die Bügeleisen selbst sind durch Gummischläuche an die Leitungen angeschlossen. **Insgesamt sind etwa 100 Schlauchleitungen mit dem Raum vorhanden. Die Feuerwehr konnte bei ihrem Eintreffen den sonst typischen Leuchtgasgeruch nicht feststellen. Die Plätterei ist zudem sehr modern ausgestattet** und verfügt über mehrere große Exhaustoren, die **unausgesetzt Luft aus dem Raum herauspumpen, während durch Oeffnungen in der Maner Frischluft in den Saal strömt.** Die Exhaustoren scheinen in Ordnung gewesen zu sein, doch muß hier die nähere Untersuchung abgewartet werden. Bei einem Versagen dieser Anlage wäre es möglich, daß verbrannte Gase sich in dem Saal angesammelt und daß diese die Vergiftungserscheinungen hervorgerufen haben. Bis zur Aufklärung des vorläufig noch rätselhaften Vorfalles bleibt der Betrieb auf Veranlassung des Gewerbeaufsichtsamtes gesperrt.

---

## Weiterer Preisrückgang

(Telegraphische Meldung)

**Berlin, 29. Dezember. Die auf den Stichtag des 23. Dezember berechnete Großhandelsmeßziffer des Statistischen Reichsamtes ist mit 117,4 gegenüber der Vorwoche (117,9) um 0,4 v. H. zurückgegangen. Die Ziffern der Hauptgruppen stellten sich wie folgt: Agrarstoffe 110,0 (minus 0,8 v. H.), Kolonialwaren 104,2 (minus 1,1 v. H.), Industrielle Rohstoffe und Halbwaren 109,3 (minus 0,3 v. H.) und industrielle Fertigwaren 142,4 (minus 0,3 v. H.)**

---

## Neujahrsglückwünsche aus Grönland

(Telegraphische Meldung)

**Berlin, 29. Dezember.** Von der Weststation der deutschen Grönlandexpedition traf beim „Akademia“-Büro der Nachrichtenvermittlungsstelle der Expedition ein am 19. Dezember aufgegebenes Radiotelegramm ein, in dem es heißt:

**„Wir wünschen der Heimat, besonders allen Gönnern und Mitarbeitern der Expedition frohe Weihnachten und ein glückliches neues Jahr!“**

Es ist zu hoffen, daß die vermißte Gruppe, wenn auch fern von ihren Kameraden in guter Gesundheit das neue Jahr erlebt und bald der Heimat gute Nachricht senden kann.

---

## Ministerbesuch in Ost-OS.

Der polnische Innenminister Skladkowski ist am Sonntag in Ostoberschlesien eingetroffen und hat diejenigen Orte besucht, aus denen Wahlzwischenfälle in der Deutschen Völkerbundsnote berichtet sind. Die Gerichtsverhandlung über den Fall Gollassowitz ist auf den 5. bis 7. Januar in Kattowitz angesetzt. In der Verhandlung ist eine Reihe von Zeugen geladen, unter denen sich aber bemerkenswerterweise Pastor Harlfinger nicht befindet.

---

Die Einigungsverhandlungen vor dem Schlichter über die Lohnfestsetzung im Ruhrbergbau wurden um 22,30 Uhr auf Dienstag vertagt.

# Lord Cecil wirbt für Abrüstung

(Telegraphische Meldung)

**London, 29. Dezember.** Lord Cecil sprach im Rundfunk über die Abrüstung. Er betonte, daß **die Zukunft unserer Zivilisation unter Umständen davon abhänge, ob die kommende internationale Abrüstungskonferenz zum Erfolg oder zum Fehlschlag führt.** Die Konferenz müsse zu einer internationalen Vereinbarung kommen. Wir haben zu wiederholten Malen die Verpflichtung übernommen, die Rüstungen der im **Weltkrieg siegreichen Nationen herabzusetzen und zu begrenzen als Ergänzung zu der Abrüstung, die wir unseren früheren Gegnern zur Pflicht gemacht haben. Wir werden jedes Vertrauen in internationale Verpflichtungen zerstören, wenn wir das, was wir versprochen haben, nicht erfüllen.** Dabei ist es in meinen Augen von sekundärer Bedeutung, daß wir in diesem Fall auch nichts zu antworten haben würden, wenn unsere früheren Gegner mit der Forderung an uns herantreten, wieder aufrüsten zu können. Gewisse Nationen werden, so erklärte Cecil weiter, vielleicht auf der Abrüstungskonferenz die Frage an uns richten:

„Wenn wir nun abrüsten und angegriffen werden sollen, werdet Ihr uns zu Hilfe kommen?“

Wir können einer solchen Mahnung gegenüber uns nicht taubstellen, und wenn wir den Frieden durch Abrüstung wollen, so müssen wir auch bereit sein, **jedes notwendige Opfer zu bringen, um uns die Wohltat des Friedens zu sichern.**

# Deutschlands „geheime Armee“

## Französische Lügenhetze mit deutschem Material

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

**Berlin, 29. Dezember.** Wieder einmal regt man sich in Frankreich über die **„Geheimarmee Deutschlands“** auf. Das „Journal“ widmet ihr sogar eine ganze Artikelserie, mit der es soeben beginnt. Was diese Serie bringt, sind **immer wieder die alten Lügen, die dann aufgetischt werden, wenn die französische Politik die Aufmerksamkeit von ihren eigenen Plänen ablenken will, oder wenn die französische Rüstungsindustrie neue Aufträge haben möchte.** Die Nationalsozialisten und der Stahlhelm stellten heute eine Macht dar, „der man nicht widerstehen könne“. Es wird dann weiter von dem deutschen organisatorischen Geschick gesprochen, **das sich nach der seinerzeitigen Methode von 1806 betätige.** Diesen Unsinn wagt eine französische Zeitung ihren Lesern vorzusetzen, und sicherlich wird er auch geglaubt werden.

**Leider wird diesem Treiben von deutscher Seite noch Vorschub geleistet,**

und zwar nicht nur von den Pazifisten und Antimilitaristen, die dem Argwohn des Auslandes durch ihr unverantwortliches Vorgehen bewußt immer neue Nahrung geben Mit Erstaunen liest man die Begründung, die eine Kammer der Berliner Filmprüfstelle, zu dem Verbot eines von der Kyffhäuserjugend hergestellten Films gegeben hat, die das Leben und Treiben im Sommerlager dieses Verbandes darstellt. Es heißt in dem Spruch der Filmprüfstelle, der übrigens von der Oberprüfstelle wieder aufgehoben worden ist, zumal kein einziges Ministerium den Film beanstandet hatte:

„Die Kammer war der Auffassung, daß für den Durchschnittsbesucher des Bildstreifens der Eindruck entstehen muß, daß der Zweck des Sommerlagers die militärische Ausbildung und die Technik und stimmungsgemäße Vorbereitung der Jugend zur Kriegsführung sei. Verstärkt wird dieser Eindruck durch die Art der Bekleidung der Jugend. Die Kammer war der Ansicht, daß die Gefahr naheliegt, daß die in dem Bildstreifen gezeigten Vorgänge, die an und für sich nicht verboten sind, und sich nur auf eine kleine Gruppe beziehen, durch Verallgemeinerung den Eindruck erwecken müßten, daß in Deutschland in großem Umfange die Jugend durch nichtstaatliche Organisationen militärischen Charakters auf den Krieg vorbereitet werde. Dieser falsche Eindruck wäre geeignet, die Beziehungen Deutschlands zum Auslande zu gefährden und das Ansehen Deutschlands herabzusetzen.“

Ein größerer Dienst konnte den Zielen ausländischer Propaganda sicher nicht geleistet werden. Es ist wirklich an der Zeit, daß Kammern mit solcher politischer Ungeschicklichkeit und nationaler Knochenerweichung aufgelöst werden.

**Ein deutscher Film für die Kriegsschuldlüge**

# Die Linke tobt für „1914“

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

**Berlin, 29. Dezember.** Noch hat sich die Wut der Anhänger des Remarque-Films **„Im Westen nichts Neues“** über das Verbot nicht gelegt, da liegt schon eine neue ähnliche Entscheidung der Filmzensur vor. Es handelt sich um den Richard-Oswald-Film **„1914“**, der die Ereignisse von Sarajewo bis zum Kriegsausbruch dramatisch behandelt und ein „Beitrag zur Klärung der Kriegsschuldfrage“ sein soll. Die Filmprüfstelle, diesmal also die erste Instanz, hat den Film, **gestützt auf das Gutachten des Auswärtigen Amtes, nicht zugelassen.** Daraufhin hat die Firma den Film in einem geschlossenen Kreise vorgeführt mit dem Erfolg, daß darüber ein heftiger Streit entbrannt ist. Jedem national denkenden Deutschen kann kein Zweifel daran bleiben, daß das Verbot des Films „1914“ durchaus berechtigt ist. **Der Film zeigt entgegen der geschichtlichen Wahrheit Deutschland und Oesterreich in einem so ungünstigen Licht dar, daß unbefangene Zuschauer, wie es die Kinobesucher in ihrer Mehrzahl sind, unbedingt die Ueberzeugung gewinnen müssen, daß diese beiden Staaten die Schuldigen sind.** Es ist schon an sich schwer und ganz unmöglich, in dem kurzen Zeitausschnitt, den der Film umfaßt, die tieferen Ursachen des Krieges zusammenzufassen, Frankreich, England, Rußland und Serbien bemühen sich, den Krieg zu verhindern, Deutschland und Oesterreich aber entfesseln den Brand durch Leichtsinn. Die Tendenz des Filmes kann auch nicht durch

**sentimentale Charakteristik deutscher Staatsmänner**

verschleiert werden. Die Linkspresse ist natürlich wieder einmal empört. Das Auswärtige Amt **muß sich besonders heftige Angriffe gefallen lassen, weil es angeblich den Verfasser des Drehbuches beraten hat.** Die Beratung hat sich darauf beschränkt, daß zwei Beamte des Auswärtigen Amtes dem Verfasser Material zur Verfügung gestellt hatten. Auch habe es Einblick in das Drehbuch gehabt. Das aber konnte das Auswärtige Amt nicht an seinem Gutachten beeinflussen und **das Gutachten war vernichtend.** Wie verrannt die Linkskreise in ihrer Wut sind, geht aus dem Satz eines Berliner Blattes hervor:

**„Der Film spricht gerade Deutschland von einer Mitschuld am Kriege frei.“**

Dieser Satz, der unwahr ist, zeigt deutlich die Gesinnung und die Enttäuschung der Vorkämpfer für diesen Film. Am 2. Januar wird sich die Oberprüfstelle mit der Angelegenheit zu befassen haben. Es ist nicht anzunehmen, daß sie ein anderes Urteil fällen wird als das jetzt bestehende.

---

## Die Bedeutung der Januar-Ratstagung für Deutschland

Der Berliner Korrespondent des „Observer“ schreibt, man werde in Deutschland aufmerksam verfolgen, ob auf der am 19. Januar beginnenden Ratstagung in der Frage der Abrüstung und der polnischen Minderheiten gegenüber Deutschland billig verfahren werde. Man übertreibe nicht, wenn man sage, daß die ganze Zukunft des Völkerbundes als einer Körperschaft, die in deutschen Augen Achtung verdiene, von der Art abhänge, in der diese beiden Fragen behandelt würden.

# Unterhaltungsbeilage

## Zwei neue Seuchen: Direktoritis und Doktoritis

Von Egon v. Kapherr

Von Zeit zu Zeit treten neue Krankheiten in Europa auf. Wir erinnern uns noch recht gut der Zeit, in der die Influenza modern wurde; dann der kanadischen Grippe, die eigentlich auch eine Art Influenza und eine Pferdekrankheit sein soll. Krankheiten kommen und gehen. Es werden im Blut Antitoxine gebildet, auch die Serumbehandlung nimmt sich der Seuchen kriegerisch an, und siehe da, die Pestilenzen verschwinden.

Die Prognose der beiden Seuchen, die heutzutage modern geworden sind und auf das heftigste grassieren, ist allerdings sehr trübe; denn es ist kaum denkbar, daß es der ärztlichen Kunst gelingen sollte, wirksame Sera oder Arzneien gegen diese Krankheiten zu entdecken, trotzdem man den Krankheitserreger sehr genau kennt und nicht einmal eines Mikroskopes bedarf, um ihn zu finden. Der Erreger der Direktoritis sowohl wie der Doktoritis ist ein und derselbe, nämlich der Eitelkeitsbazillus, der von ganz bescheidener bis zur Elefantengröße angetroffen wird. Mit dem wissenschaftlichen Namen nennt man diesen Parasiten „Bacillus stultitae vanitatis".

Werden Kinder von dem Parasiten befallen, und zeigen sich die ersten Krankheitssymptome, so gibt es ein ganz vorzügliches Hausmittel, das am besten durch den Vater oder einen Lehrer angewandt wird; in leichten Fällen genügt sogar die Behandlung durch die Mutter. Dieses Mittel heißt „ungebrannte Birkenasche" und wird kräftig in die Haut der Verlängerung des Rückens eingerieben, bis der Bazillus aus dem Körper des erkrankten Knäbleins entflieht. Bei Erwachsenen läßt sich diese Behandlung leider nicht anwenden, und der Ausgang der Krankheit ist meist sehr trauriger Art. Das einzige bis jetzt wirksame Mittel ist das Auslachen, doch bleibt der Erfolg gewöhnlich aus, da die Erkrankten meist sehr wenig Feinfühligkeit zeigen und an einer starken Verdickung der körperlichen und geistigen Haut leiden. Der Osten und Westen Europas werden verhältnismäßig selten von diesen Krankheiten heimgesucht, während beide Seuchen in beängstigender Weise in Deutschland grassieren.

Man nannte in älterer Zeit das deutsche Volk das Volk der Dichter und Denker. Heute muß es heißen: das Volk der Direktoren und Doktoren. Man stellte sich früher unter einem Direktor gewöhnlich den Leiter eines großen Industrieunternehmens oder auch eines Gymnasiums oder einer Oberrealschule vor; etwa auch die Leiter großer Aktiengesellschaften und Reedereien schmückte man mit dem Titel Direktor oder Generaldirektor. Der Begriff Direktor war etwas Greifbares, etwas Wirkliches, so etwa wie der Begriff Oberstaatsanwalt oder Generalleutnant oder aber vielleicht Rector magnificus. Heute aber? Wenn man in einer größeren Stadt irgendein Büro betritt, dessen Einrichtung aus einem kleinen Bücherschrank, einem Pult, einer Schreibmaschine, einigen Stühlen und einem Tisch besteht, so kann man sicher sein, daß hinter diesem Tische ein Direktor sitzt, vielleicht sogar ein Generaldirektor. Wenn ein fülliger Herr in Shimmyschuhen ein Lokal betritt und vom Kellner begrüßt wird, so wird man unfehlbar hören: „Guten Abend, Herr Direktor." Jedermann ist Direktor: der Geschäftsführer einer Weinkneipe ist unweigerlich mit „Herr Direktor" anzureden, ein Schieberlein, das irgendwo in Berlin WC. sich eine Bude gemietet hat und von dort aus brieflich oder telephonisch nach denen angelt, die ja nie alle werden, ist zweifellos ein „Herr Direktor". Sind aber mehrere dieser zusammen in einem Büro, so ist der dickste unter ihnen ohne Zweifel der „Generaldirektor", während die übrigen bloß Direktoren sind.

Jeder zehnte Mensch in Deutschland ist ein Direktor, jeder zwanzigste ein Generaldirektor. Die Adelstitel sind abgeschafft worden und nunmehr nur ein Teil vom Namen; die Offizierstitel sind rar, Konsuln haben wir wenig mehr, und Generalkonsuln schon fast gar nicht. Bleibt also nur noch der „Direktor"!

Die zweite Form der Erkrankung ist die „Doktoritis". Auch sie fordert alljährlich in Deutschland Tausende und aber Tausende von Opfern. Mitunter tritt sie auch in einer Nebenform auf und wird dann „Doctoritis h. c." genannt. Sie ist heutzutage gar nicht einmal teuer und befällt mitunter auch gänzlich harmlose und unschuldige Menschen. In vorgerücktem Stadium zeigen die Erkrankten eine Erscheinung, die wir wissenschaftlich „Magna dignitas" nennen.

Was würde wohl der Doktor Faustus sagen, wenn er seine vielen Kollegen sehen würde? Ich glaube, er würde sich wundern, wie groß die Zahl der Doktoren geworden ist. Also — man schreibt eine Schrift mit dem Ziel, die Doktorwürde zu erlangen, und unterhält sich mit einigen Professoren über das Thema, das man ausgearbeitet hat. Die Themata sind teils wirklich hochwissenschaftlich, teils weniger. In alter Zeit gab es nur den Dr. juris, den Dr. medicinae und den Dr. der philosophischen Fakultäten; dazu kam noch der Doktor der Gottesgelahrtheit, der aber seinem D kein r hinzufügte, weil ja die Gottesgelahrtheit etwas anderes ist als die übrigen Gelahrtheiten. Immerhin waren alle diese doctores nicht gerade häufig und gaben ihren Inhabern ein großartiges Relief. Später kamen noch andere Doktortitel dazu: der Dr. ing. und rer. pol., rer. forest., rer. agr. und Dr. vet., der Dr. dent., der Dr. der kaufmännischen Wissenschaften; ja, neuerdings wird sogar ein Dr. mod., ein Doktor der Mode, vorgeschlagen, zu Berlin natürlich.

Wir glauben kaum fehl zu gehen, wenn wir meinen, daß bei der allgemeinen Doktoritis von heute bald jeder seinem Namen ein Dr. voransetzen wird: daß wir bald auch den Dr. schorn. machen müssen, um Bezirksschornsteinfegermeister oder den Dr. nav., um Schiffskapitän werden zu können. Mindestens wird ein guter Küfer oder ein Inhaber einer renommierten Weinkneipe sich den Dr. vin. zulegen müssen, während sich Kabarettkünstler und Conferenciers zweifellos „Dr. porn." nennen werden.

So wird es denn mit altbekannter deutscher Gründlichkeit weitergehen, bis jedes Schieberlein einen „Direktor" hat, und jeder andere „normale" Mensch seinen „Doktor". Der Fischmeister einer Karpfenteichwirtschaft wird sich ohne Zweifel Dr. pis. nennen, der Direktor (natürlich Direktor!) eines Flohzirkus Dr. pul., und der Direktor eines Tattersalls Dr. equ. Kommt noch dazu der patentierte Chauffeur mit seinem Dr. aut. und der Flugzeugführer mit seinem Dr. av.

Oh — wir haben es herrlich weit gebracht! Wir werden es noch weiter bringen. Welche Aussichten, welche gewaltigen Zukunftsmöglichkeiten . . .

(„Das Staatsschiff".)

## Garten im Winter / Wilhelm Michel

Ich sehe da eben in meinen Garten hinunter. Winterlich durchsichtig, gläsern hell — o weh, wie hell nach dem sommerlichen Blätterdunkel! Jetzt liegen die Blätter am Boden, die Blumen haben sich ausgelebt, die Phantasien der Erde, die Gedichte, die sie mit Farbe und Duft in die überschwängliche Sonne hinaufgeschwärmt hat — sie sind fort, bis auf einige dürre Reste, in denen die Form zart erlischt. Frei gegen das Licht und die helle Kälte durch den Garten. Die Mauern, die man im Sommer vor lauter grünem Dunkel kaum sah, stehen grell und nüchtern und erzählen bloß noch von der Zahl der Quadratmeter Landes, die sie umfassen. Da lachten Kinder, Wasser sprang blitzend über die Gräser, Vögel wohnten in den Büschen; und es war durchaus nicht bloß Poesie fürs Auge, was sich im Garten zusammenwirkte, sondern an den Bäumen und Sträuchern floß eine gute Kraft gesetzlich und stark in Früchte, in Aepfel, die schmeckten wie ein sonniger Herbstmorgen, in Reineclauden, die süß und reif waren wie Verse von Mörike.

Langmütige Sommerhimmel zogen sich hoch darüber, unvergängliche Sonnen, Wolken aus Jugendland, endlose Abende, die sich tief in die Ruinen der Nacht hineinzehrten und kaum einige Stunden Dunkel für Schlaf und Liebe stehen ließen.

Aber jetzt erst, da die Bühne leer liegt und da sie alle Dekorationen und flüsternden Soffitten hinausgetragen haben, befällt mich die Erkenntnis, daß wir immer eines versäumen: den Dank.

Ein Vögelchen liegt tot auf der Fensterbank, eine kleine Blaumeise. Es hat die Augen kummervoll geschlossen, die Füßchen gestreckt, wie es sich schickt. Es wiegt ein paar Gramm, eine Kinderhand schließt es ein. Aber das Leben, das Fliegen, das Singen ist fort: haben wir im Sommer bedacht, daß uns das alles aus Gnaden geschenkt war? Das Herz schwillt vor dem Anblick, aber das Vöglein bleibt, wie es ist, es will von uns nichts mehr wissen.

Es hätte wohl — so sagt mir der Garten winterlich hell und durchsichtig herauf — zur Undankbarkeit der ein Recht, der aus eigenem Können Leben zu stiften vermöchte. Danklos und frei dürfte der leben, der die Blumen heraufrufen und zu dem toten Vöglein lächelnd sagen könnte: Wach auf, Fröhliches, und singe! — der Zauberer, der Unmensch, der Gott. Aber wir können das nicht. Und unser Zugeständnis, daß wir das nicht können, heißt Dank.

Dank — das ist unser Können. Wie war es möglich, das zu vergessen? Im Dank erst bestätigen und befestigen wir das Geschenk. Im Dank erst sind wir dem Leben, das wir nicht stiften können, gewachsen. Ja doch, wir können zaubern: Dank ist unser Zauber, unsere Größe. Denn Schenken besteht aus Geben und Nehmen; und Dank, das ist ja unser Nehmen, der macht das empfangene Geschenk erst wirklich. Versäumen wir ihn, dann ist ja alle Gabe an uns vorbeigeschenkt — der ganze schöne Sommer, die Sonnen, die Blumen und die schwarzgoldenen Hummeln an den Kelchglocken.

Ich sehe die Leere im Garten an, die nackten Stämme und Zweige, das welke Gras, die zerfallenen Beete, die kalten Mauern. Aber diese Leere hat eine Kraft der Entzündung. Ich fühle, sie macht etwas in mir glühen. In den Garten, weil er leer ist, strömt etwas aus mir ein und füllt ihn, zauberhaft, bis zum Ueberschwellen: meine Freude, meine Liebe, meine Trauer; mein ganzes Leben. Ich trete ganz in ihn ein. Ich nehme — jetzt erst — das Schwellende, das Duftende und Rauschende mit Willen an meine Brust. In Blumen vergraben, bis über den Scheitel umlaubt und bis ins Herz durchsonnt, halte ich stand und wage das Winterwort: Du, das Schenkende, sei bedankt. Sei geliebt. Sei angelacht von meiner Freude.

Zu deiner Macht stelle ich meine Ohnmacht — und da ist das Leben erfüllt. Da wird die ganze Erde wirklich und dicht. Denn alles, was uns zufällt, bleibt solange unwirklich und gespenstisch, bis wir durch unseren Dank bekannt haben, daß es nicht von uns selber herrührt.

Fahre hin, kleine Blaumeise.

Daß ich dich nicht mehr erwecken kann, das war das Größte, das Schönste an deinem gewesenen Leben.

## Die sieben Sorgen des Kriminalrats

Ein heiterer Roman von Rudolf Haas

11

Wiederum entsprach der Eindruck dieser Worte nicht seinen Erwartungen. Aus den sanften Augen traf ihn ein sonderbar schwärmerischer Blick. „Aber hochmögender Herr Kriminalrat . . ." Ihr Busen ging auf und ab, das Meerschweinchen ebenfalls. Hollengut zog den damastnen Schlafrock fester um den Leib. Er sah sich neuerlich mißverstanden. Oha! dachte er still bei sich, laut aber sagte er: „Ist denn niemand vorhanden, der Sie, die so vielen Glück ins Haus bringt, auch ein wenig beglücken könnte?"

„Niemand!" hauchte sie. „Das heißt, es käme darauf an . . ."

„Ob sich der Rechte findet, meinen Sie? Nun, vielleicht kann ich Ihnen suchen helfen . . ."

„Ach!" seufzte sie und war nur noch purpurn flammende Erwartung. Der Nager schnaufte wohlig. Der Kriminalrat fuhr fort: „Ich wüßte unter meinen Beamten manchen, der sich nicht lang überlegen würde, einer so wohlgestalten und wohlbestallten Hausfrau Eheliebster zu werden. Wenn mein wackerer Jeremias Schwan nicht bereits verlobt wäre . . ."

Jetzt erst, da er das dürftige Männchen, das ihr an Gewicht und Größe erheblich nachstand, vor ihr inneres Auge beschwor, erkannte sie ihren Irrtum und seine Fopperei. Die Miene wurde streng, die Augen blickten abweisend. Der erwachte Ferkelhase regte sich und reizte in dem Bestreben, höher hinaufzuklettern, mit den hufartigen Nägelchen die glatte Frauenhaut. Das kratzte unangenehm, doch seine Herrin verlor nichts von ihrer Würde, bemühte sich nur, mit der Linken das Tier an seinen Platz zu verweisen und sprach dabei: „Hochmögender, ich bin nur eine schwache Witib ohne ehemännlichen Schutz, aber wollen, bitte, die Regelung meiner außeramtlichen Verhältnisse mir allein überlassen, zumal da ich schon mündig bin und weiß, was ich zu tun habe!" Sprach's, schob mit einem Ruck den ungebärdigen Nager in die Tiefen und rauschte zur Tür. Doch bevor sie diese noch erreicht hatte, wurde ihr auf einmal ganz lächerlich zumute. Sie wandte sich ins Zimmer zurück, und dann lachte sie mit ihrem Mieter in gleichgestimmter Eintracht herzlich und anhaltend, indes der gelb und schwarz gescheckte Ferkelhase die Schulter seiner Herrin erkletterte und sich dort mit zufriedenem Mummeln niederduckte, als nähme auch er an der Fröhlichkeit teil. Dämmerig war es in der geräumigen Stube, nur über den Schreibtisch mit seinen blinkenden Siebensachen warf die Lampe helleren Schein, der auch noch die Gestalt des Kriminalrats umfloß und die eingewebten seidenen Vögel des Schlafrockes pfauenbunt aufschimmern ließ. Es war recht behaglich.

„Mit Ihnen muß man lustig werden, Hochmögender," sagte die Lederwasch. „Ich und das Schwänlein! Es ist zu drollig! Aber Sie haben ein höchst glückliches Temperament!"

„Es ist keine üble Mischung," nickte er, sich wieder seinem Hang zu besinnlicher Betrachtung überlassend. „Denn, wie ein weiser Mann das ausgesprochen hat: Sanguiniker sollen wir sein bei den kleinen Leiden und Freuden, Melancholiker in den ernsten Stunden bedeutender Ereignisse, Choleriker gegenüber den Eindrücken, die unser tieferes Interesse fesseln und Phlegmatiker in der Ausführung gefaßter Entschlüsse."

Andächtig lauschte die Hausfrau. „Hochmögender wissen aber auch alles! Und die vielen Bücher! Wenn ich beim großen Aufräumen jedes einzelne zum Abstauben in die Hand nehmen muß, wundere ich mich jedesmal, wie das alles in Ihrem Kopf Platz haben kann!"

Hollengut lächelte, halb wehmütig, halb belustigt. „Jeder rennt auf seine Weise gegen die Windmühlen, Flügelroß, Rosinante oder Steckenpferd: in den Staub fliegen wir alle . . ."

„Amen," sagte die Lederwasch wie nach einer erbaulichen Predigt.

Der Kriminalrat erhob sich. „Es ist spät geworden, meine Liebe, und so muß ich trachten, daß ich in den Ochsen zum Nachtmahl komme." Er begab sich ins anstoßende Schlafzimmer, um den Straßenrock anzulegen, während die Hausfrau in ihre Wohnung hinüberging, wo noch einige Artgenossen ihres Busenfreundes in einem Ställchen umliefen.

*

Fest und gemessen, ein Phlegmatiker in der Ausführung gefaßter Entschlüsse, schritt Hollengut zum Blauen Ochsen, wo er unter dem Kreuzgewölbe der altdeutschen Stube alle Stammgäste bereits versammelt fand, darunter seinen besten Freund, den Notar Pellet, mit dem er an der Hochschule im Orden der schwarzen Brüder ein paar wilde Renommistenjahre durchtollt hatte. Jetzt war der Sturm zwar verbraust, der Herr Kriminalrat stand in hohen Würden, und der hagere Pellet mit den Hiebernarben kreuz und quer im gebräunten Gesicht dachte daran, sich demnächst zu beweiben, da ihm eine einträgliche Kanzlei in einem Landgerichtsbezirk der Kreisstadt eben erst zugesprochen worden war; aber fröhliche Burschenherzen hatten sich die beiden Herren Brüder trotzdem bewahrt und konnten es an Trinkfestigkeit wie schäumendem Uebermut noch immer mit jedem Jüngeren aufnehmen, wenngleich sie jetzt nicht mehr dem Bier, sondern den Weinen aus der Pfalz und vom Rhein den Vorzug gaben. Und davon vertilgten sie manche Flasche, zur Freude des kurzbeinigen Ochsenwirtes, der nicht nur durch seine Nase bezeugte, daß er selbst einen guten Tropfen liebte, sondern dem auch eine untrügliche Witterung dieses Organs im Aufspüren edler Rebensäfte nachgerühmt wurde. Und so vortrefflichen Ruf zu wahren, blieb sein ehrgeiziges Bemühen.

Also trat er auch jetzt, nachdem Hollengut die für ihn aufgehobene sonntägliche Kalbshachse samt den verschiedenen jungen Gemüsen sich einverleibt hatte, in ehrerbietiger Vertraulichkeit zum Tisch: „Großgünstiger Herr Kriminalrat wollen die erfreuliche Nachricht entgegennehmen, daß gestern ein Steinberger Rosengarten eingetroffen ist, ein Hochgewächs edelster Sorte, voll Körper und Feuer und fein! fein!" Er schnalzte mit den Fingern, küßte die Luft, kniff die Lider zusammen und summte, zwar etwas heiser, doch mit echter Begeisterung des Matthias Claudius Lied: „In ganz Europia, ihr Herren Zecher, ist solch ein Wein nicht mehr, ist solch ein Wein nicht mehr! — Darf ich eine Pulle kaltstellen? Was eine? Zwei! drei! Die vierte werden Sie auch noch verlangen! — Ich kenne Euer Gnaden, und kenne seine Gnaden, mein Weinlein!"

„Weiche, Versucher!" sagte Hollengut. „Was für einen Anlaß hätten wir heute zu solcher Schlemmerei?"

„Wozu braucht's einen Anlaß, Hochmögender?" entgegnete der fröhliche Dickwanst. „Darum trink, o Musensohn, denn die Vorwelt tat's! — Ist das nicht Anlaß genug? Außerdem aber beginnt morgen der Antonimarkt . . ."

„Der mir Scherereien übergenug bringen wird mit seinen fahrenden Jokulatoren und Zigeunern," meinte der Kriminalrat. Worauf der Ochsenwirt schlagfertig erwiderte: „Eben deswegen sollte dero Gnaden sich für die vermehrte Arbeit gründlich stärken!"

„Euch entkommt man nicht, Meister Reinl!" lachte Hollengut. „Ich sehe schon, es wird mir nichts übrigbleiben, als Euch das Versuchskarnickel abzugeben."

Beschwörend hob der Wirt die feisten Hände. „Versuchskarnickel? Da sei Gott vor, Hochmögender! Nur mein Stolz, meine Eitelkeit brennt darauf, aus bewährtem Kennermunde so rasch als möglich die Bestätigung meiner Meinung und gebührendes Lob zu empfangen!"

Der Kriminalrat lehnte sich im Stuhl zurück. „Damit habt Ihr mich bezwungen! So tut denn, was ich nicht lassen kann! — Ich seh's übrigens an deiner Nase, Pellet, daß auch sie darauf brennt, das Blümlein der Mönche von Eberbach zu beschnuppern."

„Herr Bruder, du bist ein Pharisäer," versetzte der lohbraun berockte Anwalt, während der Ochsenwirt mit zappeligen Schrittlein davoneilte. „Tust, als ob es dir ein Opfer wäre, und kannst es selbst kaum erwarten, die liebe Labe zu kosten!"

„Weiß Gott, du hast nicht unrecht," versetzte Hollengut. „Ich trank ihn einst an Ort und Stelle im Klosterkeller bei Hattenheim im Rheingau. Nie ward mir ein besserer Tropfen, und ich fürchte eine Enttäuschung."

Beim langen Stammtisch ging es lebhaft zu. Er war ungedeckt, in der schön gemaserten Platte aus gebohntem Rüsterholz spielten die Lichtreflexe des Leuchterweibchens, das, bunt bemalt, zwischen dunkelbraunen Hirschgeweihen schwebend, von der Decke niederhing und außer den brennenden Kerzen auch eine Schelle mit einem perlenbestickten Glockenzug zu tragen hatte, die geläutet wurde, wenn die Witze sich allzu arg verstiegen.

Dermalen war es noch nicht so weit. An der einen Ecke hatten sich ihrer vier zu einem Kartenspiel festgesetzt, andere besprachen die Zeitläufte, erörterten die Wetteraussichten, rauchten ihre Pfeifen oder ließen die Schnupftabakdosen reihum gehen. Hauptsächlich aber war es der bevorstehende Antoniusmarkt, der sie zu allerhand weisen Betrachtungen veranlaßte, über den Mangel an Sparsamkeit und die zunehmende Vergnügungssucht, über das Lotterleben der Fahrenden und daß hierdurch nicht nur die Unsicherheit in der Stadt, sondern auch die Verlockung zu überflüssigen Geldausgaben unnütz gesteigert werde; auch sei es, insonderheit für die Jugend, nicht von Vorteil, den Bänkelsängern zuzuhören und die blutigen Schildereien der Taten der Malefizbuben und Räuberbanden anzusehen, zumal da sich die Schlingel solche Schaudergeschichten und Gassenhauer zehnmal leichter merkten als des Schulmeisters erbauliche Betrachtungen über Tugend und Weisheit.

(Fortsetzung folgt.)

Am 28. ds. Mts. erlöste der Tod nach langem, schwerem, mit seltener Geduld ertragenem Leiden, wohlversehen mit den Sakramenten der hl. Kirche, unseren lieben, guten Bruder, Schwager und Onkel, den

**Destillateur**

# Georg Taeubner

**Ujest**, Blücherschächte Poln.-OS., den 29. Dezember 1930.

In tiefstem Schmerz

**Paul Taeubner**
**und Frau, Gertrud.**

Die Beerdigung findet vom Trauerhaus in Ujest aus am 31. dieses Mts., um 1/2 2 Uhr nachmittags, statt.

---

Sonntag früh verstarb nach kurzem Krankenlager, für uns viel zu plötzlich und unerwartet, unsere über alles geliebte gute Mutter und Schwiegermutter, unser bestes Großmuttel, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

# Selma Markus

**geb. Brenner**

im ehrenvollen Alter von 81 Jahren.

**Katowice**, Breslau, Berlin, den 28. Dezember 1930.
Stawowa 5

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Egon Markus.**

Die Beisetzung findet am Dienstag, dem 30. Dezember 1930, nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des jüdischen Friedhofes aus, statt.

---



*Schlaf wohl, hab' Dank, du treues Vaterherz.*

Am Sonntag, dem 28. 12., vorm. 10 1/2 Uhr, entschlief nach kurzer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten unserer Kirche, mein innigstgeliebter, herzensguter Gatte, unser sonniger, über alles treusorgender Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager, Bruder und Onkel, Beerdigungs-Instituts-Inhaber und

## Tischlermeister Franz Krämer

im Alter von 56 Jahren.

**Beuthen OS.**, Festenberg, den 28. Dezember 1930.

In tiefstem Schmerz zeigen dies an

**Frau Margarethe Krämer**, geb. Durai,
**Kinder nebst Angehörige.**

Beerdigung: Mittwoch, den 31. Dezember, vormittags 9 Uhr, vom Trauerhause, Kirchstraße 17, aus.

---

Am 28. d. Mts. starb an einem hartnäckigen Leiden, im Alter von 47 Jahren, der

**Steigerstellvertreter**

# Herr Friedrich Fietz

Seit dem Jahre 1907 stand der Verstorbene in Königshütte und seit 1922 in Zaborze im Dienste der staatlichen Bergwerke und hat sich durch Fleiß und treue Pflichterfüllung unser Vertrauen erworben.

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

**Abteilung Steinkohlenbergwerk Königin-Luise**
**der**
**Preußischen Bergwerks- u. Hütten-Aktiengesellschaft**
**Zweigniederlassung**
**Steinkohlenbergwerke Hindenburg OS.**

---

*Ihre heut vollzogene Vermählung*
*geben bekannt*

*Franz Pfeiffer und Frau, Ida*
*geb. Walloschek.*

*Beuthen OS., 30. Dezember 1930.*

---



---



**Ehrenbund deutscher Weltkriegsteilnehmer**
**Ritterschaft Beuthen OS.**

Zur großen Armee wurde einberufen unser Kamerad und Vorstandsmitglied Herr

**Tischlermeister Franz Krämer**
Inh. des E. K. II. und K. E. K.

Das große Deutschland, für das er gefochten und gelitten, durfte er nicht mehr schauen. Sein Geist aber wird in uns weiterleben.

Trauerhaus: Beuthen, Kirchstr. 17. Antreten zur Erweisung der letzten Ehre Mittwoch früh 3/4 9 Uhr. **Der Vorstand.**

---

**Landwehrverein Beuthen OS.**

Wir betrauern den Hingang unseres Vereinsmitgliedes

**Herrn Tischlermeisters Franz Krämer**

und werden dem Verstorbenen ein dauerndes Andenken bewahren.

Zur Erweisung der letzten Ehre versammeln sich die Kameraden am Mittwoch, dem 31. Dezember 1930, vorm. pünktlich 9 Uhr, vor dem Trauerhaus, Kirchstraße 17.

**Der Vorstand.**

---

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Heimganges meiner lieben Frau, unserer guten Mutter,

**Frau Martha Kasperkowitz**
geb. Schelliga,

sprechen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren

**tiefempfundenen Dank**

aus. Ganz besonderen Dank dem Herrn Prälaten Schwierk für die unvergeßlich schöne und herzliche Grabrede und für seine trostreiche geistliche Fürsorge. Ein herzliches „Gott vergelt's!" den lieben Schwestern des Hospitals zum heiligen Geist für ihre aufopfernde Pflege der Verstorbenen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
**Lehrer i. R. A. Kasperkowitz**

---



---

**Heirats-Anzeigen**

**Ideal-Ehe** wünsch. 2 Schwestern, kath., 28 J., (led.) und 39 J., Witwe m. Kind, beide Hausbes., suchen kein Geld, doch Lebenskameraden m. gesicherter Existenz, vornehmem Charakt., die ein glückl. Familienleben zu schätzen wiss. Zuschr. mit Bild unt. B. 1171 an die Geschst. dies. Zeitg. Beuthen.

Taubstummer Schneider, 27 J., sucht die Bekanntsch. eines 20—27jähr. Fräul. zwecks **Heirat.** Zuschr. u. B. 1172 an d. G. d. Z. Beuthen.

---

# Aus Oberschlesien und Schlesien

## Erhöhte Miete in Gleiwitz

### Generalversammlung des Haus- und Grundbesitzervereins

(Eigener Bericht)

**Gleiwitz**, 29. Dezember.

Unter dem Vorsitz von Stadtverordnetem Leschnik fand am Montag die Generalversammlung des Haus- und Grundbesitzervereins statt Nach Begrüßung der überaus zahlreich anwesenden Mitglieder durch den Vorsitzenden erstattete

**Schriftführer Przybilla**

den Jahresbericht, aus dem hervorging, daß der Verein sehr viel Arbeit zu erledigen hatte. Die Zahl der Mitglieder beträgt gegenwärtig 669. Im vergangenen Jahre wurden eine Generalversammlung, sieben Vorstandssitzungen und acht Mitgliederversammlungen abgehalten. Der geschäftsführende Vorstand trat mehrmals in der Woche zusammen. Zu bearbeiten war in den Geschäftsstellen hauptsächlich die steuerliche Beratung, ferner wurden die Mitglieder beim Mietseinigungsamt und vor dem Mietsschöffengericht vertreten. Bei zahlreichen Tagungen war der Verein vertreten und der Vorsitzende nahm an allen Sitzungen des Provinzialverbandes teil. In den Mitgliederversammlungen wurden die den Hausbesitz betreffenden Verordnungen und Gesetzesänderungen bekannt gegeben und erläutert. In der Geschäftsstelle wurden Auskünfte erteilt. Mitglieder des Vereins waren im Mietseinigungsamt, im Mietsschöffengericht, in der Wohnungskommission und in der Kommission zur Vergebung von Darlehen an die Hausbesitzer vertreten. Aus der Hauszinssteuer konnten wiederum Reparaturdarlehen an Althausbesitzer vergeben werden.

Der Geschäftsbericht brachte ferner zum Ausdruck, daß die besondere Sorge des Hausbesitzes im nächsten Jahre

**der Hypothekenaufwertung**

gilt und daß sowohl vom Provinzialverband als auch vom Verein Beratungsstellen geschaffen wurden.

**Geschäftsführer Dworski**

berichtete dann über die Vertretungen von Mitgliedern beim Mietseinigungsamt und beim Amtsgericht und konnte mitteilen, daß im Mietseinigungsamt 136 Termine und am Amtsgericht 329 Termine wahrgenommen wurden. Vor dem Amtsgericht wurden 188 Prozesse erledigt, davon 155 gewonnen, 9 verloren und 24 auf dem Vergleichswege aus der Welt geschafft. Das Journal der Geschäftsstelle weist 1 109 Briefeingänge und 2 008 Briefausgänge auf. Gegenwärtig laufen beim Amtsgericht 49 Prozesse und beim Mietseinigungsamt 17 Streitsachen. Der Vorsitzende dankte dann allen Mitgliedern des Vorstandes für ihre Mitarbeit und insbesondere Rechtsanwalt Jüttner für die rechtliche Beratung, worauf er der verstorbenen Mitglieder des Vereins gedachte. Rendant Lichtenberg erstattete dann den Kassenbericht, der über die Verwendung eines Betrages von etwa 10 000 Mark Aufschluß gab. Nach Erstattung des Revisionsberichtes wurde dem Vorstand Entlastung erteilt und der Haushaltsplan für das neue Jahr, der mit dem Betrage von 7 600 Mark abschließt, von der Versammlung genehmigt. Stadtverordneter Krautwurst dankte dann dem Vorsitzenden, Stadtverordnetem Leschnik, für die umfangreiche Arbeit, die er gemeinsam mit dem Vorstand im abgelaufenen Jahre geleistet hat.

Nunmehr wurden

**Ergänzungswahlen für den Vorstand**

vorgenommen. Der geschäftsführende Vorstand, der satzungsgemäß immer für drei Jahre gewählt wird, blieb im Amt. Für fünf ausgeschiedene Beisitzer wurden die Mitglieder Nowack, Theindel, Banik, Sobotta gewählt, und eine weitere Stelle wurde für einen Vertreter der Industrie freigehalten, die mit den größten Gleiwitzer Industrieverwaltungen Mitglied des Vereins ist.

Zu Kassenprüfern wurden die Mitglieder Brodkorb, Stadtverordnete Frl. Jung, Sommer, Stebel, Schmidt und Kosa gewählt. Einen besonderen Raum nahm dann in den Beratungen die mit dem 1. Januar in Kraft tretende

**erhöhte Miete für Altwohnraum**

ein. Es wurde hierbei darauf hingewiesen, daß **nicht die Miete an sich höher geworden ist, sondern nur der erhöhte kommunale Zuschlag zur Grundvermögenssteuer auf die Miete umgelegt wird.** Der kommunale Zuschlag zur Grundvermögenssteuer ist in Gleiwitz von 400 Prozent auf 500 Prozent des staatlichen Satzes erhöht worden, und zwar wird der erhöhte Zuschlag rückwirkend ab 1. April 1930 erhoben. Bereits in der Stadtverordnetenversammlung wurde von

**Stadtverordnetem Leschnik**

der Antrag eingebracht, daß die Nachzahlung von April bis Dezember auf sechs Monate verteilt werden solle. Stadtkämmerer Dr. Warlo hat damals und außerdem auch noch gegenüber dem Vorsitzenden des Haus- und Grundbesitzervereins persönlich erklärt, daß **eine generelle Steuerstundung nicht möglich sei, daß aber, um Härten zu vermeiden, eine Steuerstundung auf Antrag nach Möglichkeit gewährt werden soll.** Die Hausbesitzer, die die Nachzahlung nicht sofort erheben bezw. bezahlen können, sind also genötigt, einen Antrag zu stellen, der dahin geht, daß sie die Nachzahlung in sechs Raten abführen wollen. Der Vorsitzende wies auf die Schwierigkeiten hin, die bei fortziehenden Mietern durch die Nacherhebung dieser Grundvermögenssteuern entstehen, betonte aber, daß angesichts der gegenwärtigen schweren wirtschaftlichen Lage wohl in den weitaus meisten Fällen keine Möglichkeit vorhanden sein wird, die Steuernachzahlung jetzt abzuführen und somit ein Antrag auf die Bewilligung der Ratenzahlungen zu stellen sein werde.

#### Die Januarmiete für Altwohnraum

**beträgt für den Monat Januar zunächst 136 Prozent, falls der Mieter die Schönheitsraparaturen ausführt und 140 Prozent, wenn der Vermieter die Schönheitsreparaturen durchzuführen hat. Wird das Wassergeld durch Umlage erhoben, so sind drei Prozent der Friedensmiete abzusetzen. Als Steuernachzahlung sind, da hundert Prozent Grundvermögenssteuererhöhung gleich vier Prozent der Friedensmiete sind, für neun Monate je vier Prozent der Friedensmiete also 36 Prozent Friedensmiete mehr zu erheben. Die Miete würde also in diesem Fall für Jannar 172 Prozent bezw. 176 Prozent der Friedensmiete betragen. Stellt der Hausbesitzer den**

**Antrag auf Steuerstundung,**

**so werden die nachträglich für neun Monate zu erhebenden erhöhten Zuschläge zur Grundvermögenssteuer auf sechs Monate verteilt. In diesen sechs Monaten beträgt dann die Miete 142 Prozent der Friedensmiete, wenn der Mieter die Schönheitsreparaturen ausführt und 146 Prozent, wenn der Vermieter die Schönheitsreparaturen ausführt.**

Stadtverordnetenvorsteher Leschnik gab im weiteren Verlauf der Sitzung noch eine Darstellung der Verhandlungen, die vom Haus- und Grundbesitzerverein geführt worden sind. Hierauf wurden noch Fragen der Umschuldung erörtert.

## Mutter und Tochter durch Kohlenoxydgas getötet

**Kreuzburg, 29. Dezember. In Botzanowitz, Kreis Rosenberg, wurden die Witwe Kudelko und deren Tochter Anna Opfer einer Kohlenoxydgas-Vergiftung. Das Unglück war dadurch eingetreten, daß der Rauchabzug vorzeitig verriegelt worden war. Man fand die beiden Frauen heute morgen bewußtlos in ihrem Zimmer und schaffte sie sofort ins Krankenhaus. Hier sind sie aber, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, gestorben.**

## Prof. Otto Nase †

**1. Vorsitzender des Hauptvorstandes des Riesengebirgsvereins**

**Hirschberg**, 29. Dezember.

Am Sonntag nachmittag starb plötzlich in Hirschberg der Vorsitzende des Hauptvorstandes des Riesengebirgsvereins, Professor Otto. Nase. Der Verstorbene, der seit 1901 dem Verein angehört, errang sich bald größte Achtung. 1921 wurde er in den Hauptvorstand gewählt und 1923 1. Vorsitzender des RGV. Später wurde er gleichzeitig Vorsitzender der Hirschberger Ortsgruppe. Für die Hebung des Fremdenverkehrs hat er viel geleistet und wurde deshalb auch in den Vorstand der Hirschberger Hauptverkehrsstelle und des schlesischen Verkehrsverbandes gewählt.

---

**Am Mittwoch wird des Jahreswechsels wegen der Redaktionsdienst vorverlegt. Redaktionsschluß für Berichtannahme des Provinzteils um 5 Uhr.**

---

## Weihnachtsverkehr schwächer als im Vorjahr

Der Reiseverkehr über die Weihnachtsfeiertage war trotz des schönen Wetters nicht so stark wie man ursprünglich erwartet hatte. Die erwartete Hochflut des Reiseverkehrs ist in den meisten Orten sogar weit hinter dem Bahnverkehr des Vorjahres zurückgeblieben. Die planmäßigen Züge wie die Vor- und Nachzüge waren durchschnittlich 70 bis 80 Prozent besetzt, während im Vorjahr fast sämtliche Züge überfüllt waren. Die schlechte wirtschaftliche Lage breiter Bevölkerungsschichten machte sich stark bemerkbar.

### Beuthen

* **Vierzigjähriges Dienstjubiläum.** Am 1. Januar kann einer der ältesten Beamten der Schlesischen Aktiengesellschaft für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb Kattowitz, von den Silesia-Zinkhütten in Lipine, Obermeister Artur Gorzel, auf eine vierzigjährige Dienstzeit zurückblicken.

* **Beim Reichsbahnsportverein I.** Die Weihnachtsfeier des Reichsbahnsportvereins eröffnete der 1. Vorsitzende, Reichsbahnamtmann Apelt. Unter Leitung von Dubiel gelangten Volkstänze der Wandergruppe zur Aufführung. Hierauf ergriff der Gauvorsitzende Palenga das Wort, um die Grüße des oberschlesischen Fußballverbandes und auch gleichzeitig die Glückwünsche für das neue Jahr dem Verein zu übermitteln. Ein Prolog, vorgetragen vom Schulmädchen Kliesch, trug zur Verschönerung der Feier bei. Bald darauf erschien Knecht Ruprecht.



## Kunst und Wissenschaft

### Stadttheater Ratibor

**„Das Veilchen vom Montmartre."**

Auch die neueste Kálmánoperette ist nach bewährtem Rezept gebaut. Im Mittelpunkt der dramatisch bewegten Handlung steht das romantische Schicksal einer kleinen Straßensängerin vom Montmartre, die von der lustigen Gesellschaft dreier Bohemiens aus den Klauen ihres ausbeuterischen Pflegevaters befreit wird und sich schließlich als die verschwundene Tochter einer Gräfin entpuppt und ihr wohlverdientes Glück findet. In den wechselvollen, zuweilen etwas breit ausgesponnenen Stimmungsszenen des Librettos von Brammer und Grünwald hat der Komponist eine nicht immer ganz neue Musik geschrieben, die bald in weichen, schmelzenden Melodien schwelgt, bald sich zu modern bewegten, forschen Rhythmen steigert. Kapellmeister Schmidt brachte die farbige, blühende Musik schmissig und lebendig zu Gehör und blieb auch stets in gleschicktem Kontakt mit dem recht unterschiedlichen Stimmaterial auf der Bühne. Die von Leo von Veit geschickt betreute Aufführung verriet großen Fleiß. Die Bühnenbilder waren entsprechend, die Kostüme freilich nicht durchweg stilecht. Das Stück stellt an die Solisten hohe Anforderungen. Claire Rohse als Veilchen vom Montmartre blieb ihrer Rolle darstellerisch nichts schuldig. Sie war das liebe, niedliche Mädel, das bescheiden und treu sein Schicksal auf sich nimmt. Als ihre Gegenspielerin war Lotte Walten in der Rolle der Ninon sehr gut am Platze. Sie gab das leichte Grisettchen mit ebensoviel liebenswürdigem Charme wie die vergötterte Diva, zu der sie avanciert. Ein lustiges Bohemientrio waren Helmut Staré, der als fescher Maler gute Figur machte und seine Lieder mit prächtigem Schmelz zu effektvollem Vortrag zu bringen wußte, ferner Otto Prenn als Musiker Florimond, flott und allweil fidel, und Leo von Veit als Dichter Henry. Von vornehmer Abgeklärtheit war der Baron Rotschild (Richard Gawenda), und für die komische Note sorgten Arthur Ziegler, der einen fidelen Gerichtsvollzieher belustigend kopierte, und Rudi Lenbe, der seinen General karikierte. **F.**

*

**„Salto mortale"**

Am 1. Feiertag ging ein amüsantes, von Fritz Gottwald bearbeitetes Spiel in Szene, das teils sensationeller Kriminalreißer nach Wallace, teils rätselhaftes Doppelspiel zwischen Theater und Leben in der Art Pirandellos ist. Mit einem gut gestellten lebenden Bilde fängt es an: Salome tanzt vor König Herodes. Es gehört zum Spiel, daß sie von ihrem eifersüchtigen Gatten im Parkett erschossen wird. Hier aber wird aus dem Spiele Ernst, und mit einen erschreckenden salto mortale verwandelt sich Schein in Sein: Sie wird wirklich erschossen. Wer ist der Mörder? Das ist nun die spannende Frage aus dem Publikum, das anfangs verblüfft ist, aber bald interessiert mitgeht und mit Spannung den verschiedenen Spuren folgt, denen die alle Kraft entfaltenden Verfolger nachgehen, bis sich im 3., freilich stark abflauenden Akte die enttäuschend einfache Lösung ergibt. Der Beifall galt der flotten Regie von Oberspielleiter Waldemar Horst und der geschickten Darstellungskunst aller Beteiligten. Erich Walter als Johnson machte sehr gute Figur und wußte das Widerspiel von Sein und Schein ergreifend zu geben. Claire Rohse als Salome tanzte sehr verführerisch vor Herodes, den Eugen Baumann realistisch verkörperte. Eine Glanzleistung bot Frl. Sormik als die von rasender Eifersucht erfüllte Nebenbuhlerin ihrer erfolgreichen Kollegin, und höchst lebendig war ihre Gestaltungskraft besonders in der Salomeszene. Herr Klatt überzeugte als scharfsinniger Untersuchungsrichter von klarer Bestimmtheit, Marianne Rudolph als geschäftstüchtige Zofe und Walter Eichstädt als erfahrener Regisseur. **F.**

### Stadttheater Oppeln

**Klabund: X Y Z.**

Der 2. Weihnachtsfeiertag bescherte uns die liebenswürdige Nichtigkeit dieses Lustspiels. Das nicht mehr ganz neue Thema von der Frau zwischen zwei Männern wird hier ohne wirkliche Originalität und dichterische Verwurzelung in mitunter spritzigem, aber im ganzen allzu leicht fundiertem Dialog abgewandelt. Dieses Stück erscheint weniger als ein Spiel, wie es der Autor nannte, eher schon als eine Spielerei mit Worten und Menschen, die streckenweise nicht ohne Reiz ist. Die Handlung ist ganz auf das kapriziöse Persönchen einer jungen Dame abgestellt, für die wohl Carola Neher, die Gattin des verstorbenen Dichters Klabund, dessen Bedeutung ganz wo anders ruht als in dieser kleinen Lustspiel-Tändelei, Modell gestanden hat. Für sie mag auch diese Komtesse Y eine sog. Bombenrolle gewesen sein. Für Else Schulte war sie es nicht. Weit besser fand sich Harry Schröder in die Rolle des Hochstaplers und Pseudografen. Ein zuverlässiger Schauspieler von guter Figur. Alfred Marc, der auch für die Regie zeichnete, gab den Grafen Z. annehmbar, nur ein wenig zu müde und farblos. Die Bühnenbilder waren, nach Maßgabe der vorhandenen Mittel, gar nicht übel.

Am 1. Feiertag spielte man „Adam, Eva und die Schlange", eine Komödie von einem gewissen Paul Eger. Decken wir den Mantel christlicher Liebe über ihn, seine ehrwürdigen Stammeltern und auch über die Schlange. **R. F.**

### Weihnachtspremieren in Breslau

**„Etienne" im Lobetheater — „Roxy" im Thaliatheater**

Um Weihnachten gibt es gemeinhin in den Schauspielhäusern Lustspiele, die ein festtäglich, wohlernährtes Publikum ohne Anstrengung zu erheitern in der Lage sind. Im Lobetheater geht es geistreicher, im Thaliatheater gemütlicher zu: Im Lobetheater wird ein Vater zur Bescheidung und ein Sohn zur Liebe erzogen, im Thaliatheater bekommt die gute Schwester nach drei langen Akten endlich den Mann, den ihr die Böse nicht gönnte.

Etienne, 17jährig, jungenhaft, frech und gescheut, zwingt den Papa, der zur Verzweiflung der Mutter auf Abwegen geht, in die Ehe zurück: dabei gerät er selbst in die Fänge einer hübschen Frau, entgleitet der Mutter, wird dem Vater verständlicher und ist, als der Vorhang zum letzten Male fällt, „erwachsen". Education sentimentale. Ein bißchen ernst, ein bißchen geistreich — und man ahnt, wie witzig das Stückchen im französischen Original sein muß. Der Verfasser heißt P. Deval, der Uebersetzer ist Franz Blei und die Schauspieler (vorzüglich Herr Scherzer, ausgezeichnet in jungenshafter Bockigkeit Herr Stöhr, dazu Frau Thießen, Fräulein Hartegg, Paul Demel) taten in flottem Spiel ihr Möglichstes. Ein Gastregisseur Martin Wagner führte sich vorteilhaft ein; er gab die rechten Tempi an, ließ keine Schwankungen und Stockungen zu, und so war die Freude und Begeisterung des Publikums wohl zu verstehen.

Im Thaliatheater gab es die gleichen Beifallsstürme für eine erheblich weniger gepfefferte Angelegenheit: Frau Sold erobert alle Herzen, auch das des Mannes, auf den Fräulein Quinque, schön und böse, ein Auge geworfen hat. Die Liebhaber sind die Herren Frank und Grübers. Um dies Quartett herum agieren Frau Sering und Herr Eberhardt (als unterdrückter, später triumphierend-tyrannischer Eheherr). Regisseur der harmlosen Belanglosigkeit war Herr Lindemann. Er waltete zur vollsten Zufriedenheit der Hörer seines nicht allzu schweren Amtes. Der sozusagen Dichter des Stückes heißt Barry Conners. **W. M.**

---

**Ehrung Prof. Sauerbruchs in Kairo.** Prof Sauerbruch, der sich seit einigen Tagen hier aufhält, hat eine Anzahl Vorträge in englischer Sprache gehalten. wie, wie auch seine hier ausgeführten Operationen, größten Erfolg hatten. Ihm zu Ehren fand eine Reihe von Veranstaltungen statt, an denen neben dem Unterrichtsminister und dem deutschen Gesandten namhafte Gelehrte teilnahmen. Die ägyptischen Akademiker, die Deutschland studiert hatten, bereiteten Prof. Sauerbruch einen Empfang.

## Jahresschluß ohne Polizeistunde

**Die Polizeistunde für die Nacht vom 31. Dezember 1930 zum 1. Januar 1931 wird im Bereiche der staatlichen Polizeiverwaltung Gleiwitz-Beuthen-Hindenburg aufgehoben. Tanzveranstaltungen, die nach wie vor der Genehmigung bedürfen, müssen jedoch spätestens um 5 Uhr beendet sein.**

* **Weihnachtsfeier im Turnverein „Jahn".** Im Turnerheim versammelten sich die Mitglieder des Vereins zu einer schlichten Weihnachtsfeier. Nach einleitenden Musikstücken der Hauskapelle begrüßte 1. Vorsitzender Lehrer Naleppa die Erschienenen. Ein Weihnachtsprolog, vorgetragen durch Tschw. Spallek, fand allgemein Anklang. Hierauf stimmten alle in die fröhlichen deutschen Weihnachtslieder ein. Der gegenseitige Austausch von Geschenken in Form einer Verlosung fand auch in diesem Jahre großen Anklang.

* **Weihnachten der Jäger im Felde.** Im geschmückten Jägerheim des hiesigen Kameradenvereins ehemaliger Jäger und Schützen fand eine eindrucksvolle Weihnachtsfeier statt. Die Mitglieder des Vereins hatten sich mit ihren Familienangehörigen in großer Anzahl um den im Lichterglanz erstrahlenden Christbaum versammelt. Der 2. Vorsitzende, Kaufmann Tworek, ehrte das Andenken des kürzlich verstorbenen Kaufmanns Boenisch. Stadtpfarrer Hrabowski erinnerte an die Weihnachtstage bei starkem Frost in den Unterständen und gedachte auch der gefallenen Kameraden. Er schloß mit dem Wunsche, daß die schlimmste Zeit überwunden sei und daß wir ein Weihnachten der Freiheit im nächsten Jahre feiern können. Weihnachtslieder wurden gesungen, Verlosung und amerikanische Versteigerung sorgten für Unterhaltung. Nikolaus und Knecht Ruprecht durften auch nicht fehlen, die mit Gaben für die Kinder reichlich bepackt erschienen waren.

* **Weihnachtsfeier der Städt. Freiw. Feuerwehr.** Die Freiwillige Feuerwehr veranstaltete im kleinen Festsaale bei Muschiol eine Weihnachtsfeier, die nach dem Vortrage eines Prologs vom Vorsitzenden, Stadtrat Bresler, eröffnet wurde. Oberbürgermeister Dr. Knakrick nahm hierauf die Ehrung mehrerer langjähriger Mitglieder der Wehr vor: dem Brandmeister Roeß für 25jährige Dienste die Verdienst-Auszeichnung, dem Oberbrandmeister Döring für 30jährige Dienstzeit ein Ehrengeschenk und dem Ehrenvorsitzenden Kameraden Martin ein Ehrengeschenk. Zwei Weihnachtsspiele „Die Silbernüsse" und „Der Entenball" beschlossen die wohlgelungene Feier.

* **Weihnachtsfeier des Gardevereins.** Im dicht gefüllten Saale des Konzerthauses sah man die Gardisten unserer Stadt und der Umgegend mit ihren Angehörigen unter dem leuchtenden Tannenbaum versammelt, um die traditionelle Weihnachtsfeier des Vereins zu begehen. Das Festprogramm war sehr reichhaltig zusammengestellt und wurde eingeleitet durch einen Weihnachtschoral, vorgetragen vom uniformierten Knaben-Trommlerkorps unter Leitung des Kam. Tambourmajors Bischoff. Dann folgte die Begrüßung durch den Vorsitzenden, Kam. Segel, und hierauf nach einem Weihnachtsvorspruch durch das Töchterchen des Kam. August Bregulla die Festansprache des Superintendenten Schmula. Großer Jubel herrschte unter den Kindern, als St. Nikolaus mit Knecht Ruprecht erschien und seine süßen Gaben, aber auch Skläge mit der Rute verteilte. Zwischendurch wurden an etwa 300 Kinder die Weihnachtsbeutel mit kleinen Geschenken verteilt, während für die Erwachsenen eine große Verlosung stattfand

* **1. Kameradschaft ehem. SS.-Kämpfer OS.** Am 2. Weihnachtsfeiertag beging die 1. Kameradschaft des Heimatbundes ehem. SS.-Kämpfer Oberschlesien im Selbstschutzheim ihr Weihnachtsfest. Der Kameradschaftsführer eröffnete das Fest mit einem „Deutsch Heil" und gab seiner Freude Ausdruck, daß die Kameraden mit ihren Angehörigen so zahlreich der Einladung Folge geleistet hätten. Weiterhin lobte er in seiner Rede die angestammte Pflicherfüllung und Kameradentreue der ehem. SS.-Kämpfer sowie das opferbereite vaterländische Wollen der Kameraden. Er hoffe, daß die Weihnachtsfeier dazu beitragen werde, die Zusammenarbeit recht erfolgreich zu gestalten. Nach dem Liede „O du fröhliche" trug ein Kamerad einen von ihm selbst verfaßten Prolog vor, dem sich die Bescherung der Kinder anschloß. Im weiteren Ablauf des Abends wurden ein Theaterstück unter Leitung von Frau Pierczyna und ein Reigen vorgeführt. Darauf fand der Kreisleiter treffende Worte über das Zusammenhalten im Heimatbunde, dem das Deutschlandlied folgte.

# Weihnachtsfeier der Landesschützen, Kreisgruppe Beuthen

(Eigener Bericht)

**Beuthen, 29. Dezember.**

Im Festsaale des Evangelischen Gemeindehauses hatten sich die Landesschützen der Kreisgruppe zu ihrer Weihnachtsfeier zusammengefunden. Nach einem Prolog, vorgetragen von Kam. Kolenda, trug Fräulein Wuttke eine Weihnachtsrezitation „Vom Himmel hoch" vor. Die Hauskapelle, unter Leitung des Kam. Mulorz, brachte hierauf zwei gut einstudierte Weihnachtsstücke zum Vortrag. Der Kreisleiter,

**Bergwerksdirektor Arnold**

begrüßte hierauf die so überaus zahlreich Erschienenen und erteilte

**Superintendent Schmula**

das Wort zu seiner Weihnachtsrede. Er führte aus: In den Domen und Kirchen wird jetzt das Weihnachtsfest, das Fest des Friedens, gefeiert. Aber nicht allein auf diese Stätten ist das Fest beschränkt, sondern auch die Familien und die Vereine begehen es und gerade der Landesschützenbund hat in allererster Linie das Recht, dieses Fest zu feiern, da die Mitglieder es ja gewesen waren, **die den Sinn dieses Festes, Opferbereitschaft, Liebe und Verzicht, hier in Deutschlands bedrängten Gauen in die Tat umsetzten,** indem sie sich **aufopferten zum Wohle und aus Liebe zur oberschlesischen Heimat** unter Verzicht auf irgendwelchen Gewinn Wie wenig Opferbereitschaft, Liebe und Verzicht herrschen heute in unserem Vaterlande. Keiner will heut opfern und verzichten zum Wohle des Ganzen, und Liebe für unser Vaterland ist bei vielen verschwunden. Hierauf wurde, nachdem die zu Herzen gehenden Worte verklungen waren, das Lied „Stille Nacht, heilige Nacht" gesungen. Die Hauskapelle, vereint mit einem großen Chor, brachte hierauf das „Transeamus" und „Hoch tut euch auf" zu Gehör. Kam. Mulorz hat es verstanden, die Feinheiten dieser schwierigen Werke gut herauszuarbeiten und den Zuhörern einen musikalischen Genuß zu verschaffen. Der Lauten- und Zitherkünstler Rommel, der bereits in Oberschlesien gut bekannt ist, brachte hierauf auf beiden Instrumenten tief empfundene und mit bewundernswerter Technik vorgetragene Solodarbietungen, die rasch die Zuhörer in ihren Bann zogen. Frl. Wuttke rezitierte zu einem dieser Vorträge. Ein lustiges Weihnachtsstück und verschiedene musikalische Darbietungen der Hauskapelle beschlossen die erhebende Feier.

## Senkung der Kartoffelpreise

Aus dem Nachrichtendienst über Preisspannen, den der Deutsche Städtetag in Zusammenarbeit mit der Reichsforschungsstelle für landwirtschaftliches Marktwesen beim Reichsernährungsministerium fortlaufend führt, werden nunmehr auch Ergebnisse für Kartoffeln bekannt gegeben. Die Untersuchungen der Reichsforschungsstelle geben zum ersten Male ein einwandfreies Bild von der Bewegung der Kartoffelpreise und -preisspannen im ganzen Reich. Vom Oktober bis zur ersten Dezemberwoche haben danach im Reichsdurchschnitt die Erzeugerpreise eine saisonübliche Steigerung von 16 Rpf. je Zentner erfahren. **Dagegen ist die Handelsspanne um 52 Rpf. gesunken, so daß der Verbraucherpreis um 36 Rpf. je Zentner verbilligt worden ist.** Der Aufschlag des Handels betrug im Oktober 112 v. H., im November 93 v. H., in der ersten Dezemberwoche 80 v. H. In einzelnen Städten übersteigen die erzielten Preisveränderungen den Durchschnitt nicht unerheblich. **Die Preissenkungsaktion hat demnach auf diesem Gebiet zu einem beachtlichen Erfolg geführt.** Sie hat die Entwicklung des Erzeugerpreises unbeeinträchtigt gelassen, dagegen in einer ganzen Reihe von Städten zur Minderung übermäßig ausgeweiteter Handelsspannen geführt. Soweit örtliche Ueberhöhungen der Preisspannen noch bestehen, werden sich die Bemühungen um ihre Beseitigung verstärkt fortsetzen.

* **DHV.** Die Ortsgruppe des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes hatte diejenigen Mitglieder, die den Hl. Abend fern von ihren Angehörigen verleben müssen, zur Feier dieses Tages ins Verbandsheim eingeladen. Neben der von der Ortsgruppenleitung gegebenen Bewirtung erhielt jedes Mitglied einen Weihnachtsteller. Geschäftsführer Suchy wies auf die Bedeutung des Weihnachtsfestes hin. Weihnachtslieder und Musikstücke nebst Vorlesungen gaben dem Abend sein eigentliches Gepräge. — Der Ortsgruppenleitung wurde ganz besonders der Dank dafür ausgesprochen, daß sie für die an diesem Abend alleinstehenden Kaufmannsgehilfen eine so würdige Feier durchgeführt hat.

* **Sylvester-Schäffer-Gastspiele im Konzerthaus.** Sylvester Schäffer gastiert bis einschließlich 1. Januar im Konzerthaus. Sein Name hat Weltbedeutung. Er ist ein Mann, der alles kann, der ein abendfüllendes Programm allein erledigt. Wie uns sein Manager Arthur Brandt, ehemaliger Leiter des Apollotheaters Kattowitz, mitteilt, hat Sylvester Schäffer erst jetzt Gelegenheit gehabt, sein vor 21 Jahren gegebenes Versprechen, Oberschlesien zu besuchen, einzulösen. Man kann nur immer wieder über diesen „König des Varietés" staunen Eigenartigerweise ist sein Name und sein Können in unserer südöstlichen Grenzecke wenig bekannt. Zu Unrecht, denn dieser Künstler ist einzigartig und einmalig. So etwas existiert sonst nirgendwo. Er produziert sich als Schnellmaler, Illusionist, Jongleur, Schulreiter Kunstschütze, Athlet, Musikclown, Exzentriker — Varieté-Herz, was willst du noch mehr? — Als Violinspieler leistet er ganz Außerordentliches. Paganini hat das auch nicht besser gekonnt, wie überhaupt jede Nummer eine Höchstleistung bedeutet. Man muß das alles selber sehen. Und man ist begeistert. Wie die Kinder, denen Sylvester Schäffer gestern nachmittag eine nachträgliche Weihnachtsfeier bereitete. Auch das Beiprogramm bietet viel Schönes und Unterhaltsames: neben der Gattin Schäffers, Lili Krüger von der Staatsoper Berlin, zeichnet sich besonders Leo Länglich, ein ungewöhnlich guter Grotesk-Komiker, aus. Cläre Kreutner ist eine Vortragskünstlerin von Rang, „Field und Norré" begeistern durch Harfenspiel und Tanz, und die „3 Hohlfelds" sind „feinkomische Handspringer". Die Darbietungen, in denen Sylvester Schäffer Mittel- und Blickpunkt ist, stehen auf höchster Höhe und werden vielen eine unterhaltsame Neujahrsfreude bereiten.

* **Entwaffnet.** Am Sonntag gegen 16,30 Uhr wurde durch das Ueberfallabwehrkommando bei einem Angehörigen der NSDAP. eine 08-Pistole mit 8 Schuß Munition beschlagnahmt.

* **Ein Brautpaar festgenommen.** Am 28. Dezember 30, gegen 22,58 Uhr, wurde das Ueberfallabwehrkommando in eine Gastwirtschaft auf der Tarnowitzer Straße gerufen, wo der Maurer G. und seine Braut in Streitigkeiten geraten waren. Als G. seine Braut aus dem Lokal wies, zertrümmerte sie zwei Fensterscheiben. Ein Polizeibeamter, der ihre Personalien feststellen wollte, wurde von beiden tätlich angegriffen. Die Menschenmenge, die sich inzwischen vor dem Hause angesammelt hatte, nahm gegen den Beamten eine drohende Haltung ein. Sie mußte durch das Ueberfallabwehrkommando unter Anwendung des Polizeiknüppels zerstreut werden. G. und seine Braut wurden festgenommen und zur Verhütung weiterer strafbarer Handlungen in das Polizeigefängnis eingeliefert.

* **Jungkreuzbund, Mädel und Jungen.** Am Mittwoch, 16,12 Uhr, Abfahrt zum Jahresschlußtreffen nach Ratibor. Instrumente sind mitzubringen. Das Fahrgeld bei Willi Lison, Parallelstraße 5, abgeben. Am Freitag, dem 2. Januar, abend 8 Uhr, Theaterprobe der beiden Spiele in der Jugendherberge (Scharleyer Straße).

* **Deutscher Mütterverein St. Trinitas.** Mittwoch 8 Uhr ist die monatliche hl. Messe mit Ansprache.

* **Palast-Theater** bringt ein ausgezeichnetes Programm. Erster Film: „Pat und Patachon am Nordseestrand", sieben Akte von Sonntagsanglern und Gespenstern. Zweiter Film: Marcco in „Marccos tollste Wette". Ein spannender Abenteuerfilm von Henrik Kerdon. Dritter Film: Einer der bedeutendsten Kulturfilme „Maha" („Auf den Inseln der tausend Wunder").

* **Bund christl. Arbeitsinvaliden, Witwen und Waisen Deutschlands.** Die nächste Monatsversammlung findet am Mittwoch, 7. Januar, nachmittag 4 Uhr, im Lokal von Zabrzinski, Kluckowitzerstraße 31, statt.

* **Postsportverein.** Dienstag, 20 Uhr, Mannschaftsabend im Vereinslokal Barth, Krakauer Straße 32; Besprechung über Spiele am 1. Januar gegen den 1. FC. Kattowitz.

### Bobrek-Karf

* **Weihnachtsfeier des Arbeitergesangvereins Julienhütte.** Eine schlichte aber sehr nette Weihnachtsfeier bereitete der Vorstand seinen Mitgliedern im großen Saale des Julienhütter Kasinos. Die Hauskapelle unter der Leitung des Sangesbruders Gabiersch leitete die Weihnachtsfeier mit einem Potpourri ein. Der 1. Vorsitzende, Sangesbruder Kalkulator Max Rother, begrüßte im Lichterschein der Weihnachtstannen seine Sängerfamilie. Still und weihevoll erklang das alte deutsche Weihnachtslied



## Zum Absturz des Königsberger Meteorologen

### Warum fliegt das Wetterflugzeug?

**Vor den Feiertagen stürzte das Wetterflugzeug der Königsberger Wetterdienststelle ab. Beide Insassen, der Pilot und der Wissenschaftler, verunglückten tödlich.**

Täglich um 8 Uhr früh erheben sich in Hamburg, München, Königsberg und Berlin die Flugzeuge des Wetterdienstes zu ihrem Erkundungsflug. Wer in der Zeitung die täglichen Wetterberichte liest, hat nicht gewußt, hier ein Ergebnis zu finden, das — wie wir sehen — unter Todesgefahr erzielt werden muß. Tatsächlich sind diese Wetterberichte in der Zeitung nicht der einzige Grund zum Aufstieg. Der Meteorologe, der besonders im Winter — wo in großen Höhen die Maschine rasch vereist — immer wieder sein Leben aufs Spiel setzt, hat eine Reihe wichtigster Aufgaben zu erfüllen. Ein Besuch in Deutschlands meteorologischer Zentrale zeigt Wert und Aufbau dieses Dienstes.

Zwei Stunden fährt die Bimmelbahn von Königswusterhausen aus durch märkische Wälder. Die fünfzehn hochragend schlanken Türme des Deutschlandsenders bleiben zurück — dann tauchen neue Funktürme auf, hier allerdings nur zwei. Lindenberg heißt das Nest; auf dem Bahnsteig gackern die Hühner, Kartoffeln werden gebuddelt, und die Felder dampfen, aber mitten hinein in die Idyllik dröhnt das Stampfen eines 100-PS-Dieselmotors: das Observatorium Lindenberg, mit Werkstätten für Instrumentenbau, Wohnungen, gläsernem Windhaus auf die Gipfel stolzer Hügel gebaut, macht den Eindruck einer Ritterburg, nur hausen da keine Ritter, sondern Professoren, Meteorologen, und die phantastische Burgzinne entpuppt sich bei näherem Zusehen als ein größerer Gasometer, der die Fesselballons speist.

Diese Station ist das größte und technisch vollkommenste Observatorium des Kontinents. Dreimal innerhalb von 24 Stunden tritt das Windehaus in Aktion, das die Ballons und Drachen steigen läßt. Um sich der jeweiligen Windrichtung anzupassen, ruht es auf einer Lokomotivdrehscheibe. Der Drachen — 10 Quadratmeter groß, in Form zweier bodenloser Kästen aus Leinwand und Bambusrohr — wird an die Winde angeschlossen, nach wenigen Minuten haben ihn die Wolken verschluckt, und nur noch an der Fesselkette, die mit rasender Geschwindigkeit über die Winde abläuft, kann man seine Höhe ermessen: 5000, 7000, 8000 Meter und mehr. Und da er jetzt allein 50 bis 60 Kilogramm an Gewicht der Kette zu schleppen hätte, werden kleinere Drachen angeschlossen, die ihm tragen helfen. An windstillen Tagen tritt an seine Stelle der Fesselballon, aber Drachen und Fesselballon haben eines gemeinsam: sie führen mit sich ein kleines, zart gebautes Instrument, ein Wunder an Präzision: den selbstschreibenden Meßapparat. Der registriert selbständig Luftdruck, Temperatur und Feuchtigkeit der höheren Luftschichten, zeichnet mit feiner Nadel Kurven auf ein zylinderförmiges Gebilde. Nach Schluß des Fluges werden diese Kurven von kundigen Thebanern entziffert: die Wetterauskunftei hat ihre Recherchen damit beendet. Nun empfängt sie auf funkentelegraphischem Wege die Mitteilungen ihrer zahllosen Agenten, die über das ganze Reich verteilt sind: Nachrichten der kleineren Wetterwarten, die keine eigenen Ballonaufstiege, sondern nur Beobachtungen vom Boden aus vornehmen. Mehrmals am Tage können in Lindenberg an Hand solcher eigenen und fremden Feststellungen vollständige Wetterkarten gezeichnet werden.

Aber das ist nicht die einzige Tätigkeit. Im Tempelhofer Flughafen ist ein eigenes Observatoriums-Flugzeug stationiert, das täglich mit einem Wetterbeobachter bis zu einer Höhe von 5000 bis 6000 Meter aufsteigt. Man ist ja sehr korrekt und sehr vielseitig und verrichtet außer der Arbeit für den Flugbetrieb den sehr wichtigen Gewitterwarnungsdienst: die Elektrizitätswerke müssen bei einem herannahenden Gewitter angewiesen werden, die Ueberlandzentralen auszuschalten. Ein großes Programm ist zu bewältigen. **Allmonatlich werden zur gleichen** Stunde von allen Höhenwetterstationen der Welt Freiballons losgelassen, ebenfalls ausgerüstet mit jenen selbstschreibenden Meßapparaten. Sie erreichen eine Höhe von 20 Kilometer — der Mount Everest ist, beiläufig gesagt, 9 Kilometer hoch —, halten sich eine Weile in dieser Region, platzen, verwandeln sich noch im Tode in einen Fallschirm und setzen so den feinen Meßapparat irgendwo wieder auf festes Land. Ein beigefügter Zettel sichert in allen Sprachen dem glücklichen Finder eine Belohnung zu, so er den Apparat dem nächsten deutschen Konsulat übergibt. Mit dem diplomatischen Kurier erreicht das diffizile Instrument das Observatorium Lindenberg, und wenige, kaum wahrnehmbare Kurven erzählen den Roman einer Expedition, wie sie noch kein Mensch unternommen hat.

Telegraphisch leiten die modernen Wetterpropheten ihre Ergebnisse weiter. Radiohörer, die gut zu morsen verstehen, können natürlich mithören, und zwar von 10 Minuten vor bis 8 Minuten nach jeder vollen Stunde auf Welle 1680.

Das ist ein Wunder der Organisation. Lindenberg, das Nest, versteckt hinter Kieferwäldern und Sandhügeln. Abends versammeln sich in der Wirtschaft des Herrn Lutter die Besucher Lindenbergs, die Pilger der Wissenschaft. Ein japanischer Professor ist da, ein Spanier, ein Holländer, ein Russe. Der Bahnhof gegenüber, das heißt ein Wartehäuschen und eine Barriere, hört so viel fremde Sprachen wie nur der Zentralbahnhof einer Metropole. Lindenberg, das märkische Nest, rückt hinein in den Mittelpunkt der Welt.

G. B.

---

**Von „Albinos" und Rothaarigen.** Durch den Mangel an Farbpigment in den Geweben der menschlichen Haut erklärt es sich, daß Angehörige der verschiedensten Menschenrassen eine völlig farblose Haut besitzen. Diese „Albinos" haben auch meistens farbloses Haar und sehr empfindliche Augen mit rötlichem Schimmer. Neger-Albinos haben in den meisten Fällen schneeweißes Haar. Neben den „echten" findet man bei den farbigen Völkern noch „unvollständige" **Albinos, die nur einen teilweisen Mangel** an Pigment aufweisen. Die Folge dieses Mangels ist eine rötliche Färbung des Haares, die sich teilweise in vollständiger Rothaarigkeit äußert. Allerdings stehen die farbigen Völker den europäischen im Prozentsatze Rothaariger stark nach. Die Höchstzahl weist das schottische Hochland mit 11 Prozent der Bevölkerung auf. An zweiter Stelle stehen die in Polen ansässigen Juden mit fast sechs Prozent. Holland und Elsaß-Lothringen weisen ungefähr je zwei Prozent und von deutschen Gegenden Mecklenburg ein Zehntel Prozent auf.

**Oberschlesisches Landestheater.** Das Weihnachtsmärchen „Frau Holle" gelangt heute in **Beuthen** um 16 Uhr nochmals zur Aufführung. Abend ist um 20,15 Uhr eine Wiederholung des Schauspiels „Musik" von Frank Wedekind. In **Hindenburg** geht um 19,30 Uhr die Operette „Viktoria und ihr Husar" von Paul Abraham in Szene. Die nächste Abonnementsvorstellung in **Beuthen** ist am Silvestertage um 19,30 Uhr mit der Schwankrevue „Wie werde ich reich und glücklich?". Am Neujahrstage wird in **Beuthen** um 15,30 Uhr eine Volksvorstellung zu ganz kleinen Preisen mit der Operette „Die Dollarprinzessin" von Leo Fall veranstaltet. Karten von 0,20 bis 2,50 Mark sind bereits an der Theaterkasse zu haben. Ebenso zu der Abendvorstellung am Neujahrstage um 20 Uhr, wo die Operettenneuheit „Viktoria und ihr Husar" von Paul Abraham zur Darstellung gelangt.

**Freie Volksbühne Beuthen.** Heute, Dienstag, wird als Pflichtaufführung für Gruppe D das Wedekindsche Sittengemälde „Musik" zum letzten Male gegeben.

**Theateraufführung in Bobrek.** Heute, Dienstag, spielt die Schlesische Bühne, das bekannte schlesische Grenzlandtheater des Bühnenvolksbundes, in Bobrek das Volksschauspiel „Flieg roter Adler von Tirol". Am Nachmittag findet eine Märchenaufführung „Dornröschen" statt. Karten an der Abendkasse im Kasinosaal der Julienhütte.

**Lieder- und Arien-Abend.** Ruth Bail, eine junge Gleiwitzer Sängerin, die gegenwärtig bei Frau Professor Lola-Gmysz-Gmeiner in Berlin Gesang studiert, veranstaltet am 8. Januar im Blüthnersaal einen Lieder- und Arien-Abend und bringt Werke von Tanaglia, Schubert, Händel, Mozart, Wolf, Kauf und Mehler zum Vortrag. Am Flügel begleitet Musikdirektor Kauf. Den Vorverkauf der Karten hat das **Musikhaus Cieplik.**

## Der Mord in Groß-Döbern

(Eigener Bericht)

**Oppeln, 29. Dezember.**

**Der schweren Bluttat in Groß-Döbern, Kreis Oppeln, liegt nach den bisherigen Ermittelungen zweifellos ein Raubmord zugrunde. Nach den Angaben der Söhne der Ermordeten waren in dem Hause 300 bis 400 Mark Bargeld vorhanden. Hiervon wollte Frau Kolodziej 200 Mark auf der Kasse für einen Sohn einzahlen. Dieses Geld ist geraubt worden. Der Verdacht gegen den jugendlichen Arbeiter Peter Nowak, das schwere Verbrechen verübt zu haben, hat sich verstärkt. Die Besitzung der Ermordeten ist fast vollständig niedergebrannt. Das Feuer ist in der anschließenden Scheune, die mit dem Wohnhaus zusammenhängt, angelegt worden. Durch Erntevorräte fand es reichliche Nahrung und breitete sich mit großer Schnelligkeit aus, so daß es nur mit großer Mühe gelang, die Ermordete aus dem Hause zu retten. Staatsanwaltschaft und Landjägerei sind mit den weiteren Ermittelungen beschäftigt.**

# Regierung führt in Gleiwitz Getränkesteuer ein

(Eigener Bericht)

**Gleiwitz, 29. Dezember. Der Regierungspräsident hat durch Erlaß vom 23. Dezember 1930 für den Bezirk der Stadtgemeinde Gleiwitz mit Zustimmung des Bezirksausschusses und mit Einverständnis des Oberpräsidenten die Gemeindegetränkesteuer vom 1. Januar 1931 ab für das Rechnungsjahr 1930 nach Maßgabe der im Ministerialblatt für die preußische innere Verwaltung veröffentlichten Mustersteuerordnung mit dem festgesetzten Mindestsatz eingeführt. Als Begründung gibt der Regierungspräsident an, daß die Voraussetzung, nämlich die Belastung der Gemeinde mit Wohlfahrtslasten in außerordentlichem Umfange, gegeben ist.**

# Wollentschin erhält eine Schule als Weihnachtsgeschenk

(Eigener Bericht)

**Rosenberg**, 29. Dezember.

Jahrzehnte hat die Gemeinde Wollentschin, Kreis Rosenberg, um die Errichtung einer eigenen Schule gekämpft, da die Beschulung der Wollentschiner Kinder durch die Schule des Nachbardorfes Radlau zu großen Schwierigkeiten führte. Mit großer Freude hat es daher die Gemeinde Wollentschin begrüßt, daß ihr von der preußischen Regierung die **Erlaubnis zur Errichtung einer eigenen Schule erteilt worden ist.** In kurzer Zeit hat die Gemeinde einen geeigneten Raum für die Schulklasse eingerichtet und mit dem notwendigen Möbel ausgestattet, sodaß jetzt die Weihe der neuen Schule stattfinden konnte.

Nach einem feierlichen Hochamt in der Kirche von Radlau, bei dem Pfarrer Dombek besonders der Stellung einer Schule für Elternhaus, Kirche und Vaterland gedachte, ging es im Festzuge nach der neuen Schule. Die Weihe nahm Pfarrer Dombek vor. Hierauf beglückwünschte Landrat Strzoda die Gemeinde zur Erfüllung ihres langersehnten Wunsches und dankte der preußischen Staatsregierung für ihr großes Geschenk, das sie mit der Errichtung dieser Schule dieser Gemeinde erwiesen hat. Er ermahnte die Gemeindemitglieder, sich dieses Geschenkes stets bewußt zu bleiben, damit diese neue Schule ein Segenspender für Heimat und Vaterland werde. Mit einem Hoch auf den Reichspräsidenten schloß Landrat Strzoda seine Ansprache. Schulrat Dwucet übernahm nun die Schule und versprach, stets ein treuer Hüter dieser großen Kulturgemeinschaft zu bleiben. Im Namen des Schulverbandes dankte Lehrer Wawoczny der Regierung. Nachdem noch Gemeindevorsteher Ligendza für das Gelingen dieses Werkes allen gedankt hatte, übernahm Lehrer Tschauder die Verwaltung der neuen Schule und bat die Elternschaft um ihr Vertrauen, damit die begonnene Aufbauarbeit auch weiterhin Segen trage. Mit der Volksweise „Der deutsche Knabe" wurde die feierliche Einweihung beschlossen. Die Errichtung der Schule wurde für die Gemeinde Wollentschin das schönste Weihnachtsgeschenk.

## Weihnachten der armen Schulkinder in Hindenburg-Bistupitz

(Eigener Bericht.)

**Hindenburg**, 29. Dezember.

Eine nachahmenswerte Einbescherung veranstaltete der Vorsitzende des Elternbeirats der Katholischen Volksschule II, Ender, in Gemeinschaft mit den Vorsitzenden der Elternbeiräte der drei weiteren Schulen. Es ist gelungen, durch eine private Sammlung 56,70 Mark und durch die Musikkommissionen der Borsigwerk AG. je 120 Mark gleich 240 Mark, zusammen 296,70 Mark einzubringen. Es konnten daher 94 ganz arme Schulkinder beschenkt werden. Eingeleitet wurde die Feier mit dem Liede: „O du fröhliche". Alsdann folgte ein Prolog. Die Ansprache hielt der Vorsitzende des Elternbeirats, Ender. Er umriß in knappen Worten, nachdem er Worte der Begrüßung besonders an die erschienenen Schulleiter und Lehrer sowie an die Elternbeiratsmitglieder und Elternschaft gerichtet hat, die Entstehung dieser schlichten Feier. Die Helferinnen und Helfer haben in der Stille gearbeitet. Die Not dürfte aber jetzt so groß sein, daß viele Familien nicht einmal an die Ausgestaltung der bescheidensten Weihnachtsfeier im Familienkreise denken können. Deshalb sollte den armen Schulkindern wenigstens in größerer Gemeinschaft eine kleine Weihnachtsfreude bereitet werden. Nach dem Liede: „Sei uns mit Jubelschall" erfreute Rektor Fuß durch eine Festansprache alle Erschienenen. Nach dieser Festansprache folgten weitere Gedichte und Lieder, darunter das „Glöcklein von Innisfär". In den Dienst des Abends hatte sich besonders Lehrer Stocklossa gestellt, der durch die gesangliche Umrahmung mit seinen Klassenschülerinnen den Abend verschönte. Wie dankbar und froh leuchteten die Augen der Kinder. Hatten sie doch wieder für kurze Zeit alle Not vergessen dürfen. Am Schluß der Feier erfolgte die Einbescherung.

---

„O du fröhliche." Chormeister Golly gab einen Rückblick über das Schaffen des Vereins im verflossenen Jahr. Ehrenchormeister Sobel, Gleiwitz, schilderte das Weihnachtsfest von der Geburt Christi in den einzelnen Jahrhunderten. Männerchöre, Einzelgesänge und ein Theaterstück, das sehr guten Anklang fand, verschönerten die Feier.

* **Spiel- und Sportverein 1910.** Der Verein hielt seine Weihnachtsfeier im großen Saale des Hütten-Kasinos ab. Eingeleitet wurde die Feier durch Musikstücke der Hauskapelle von Moritz und Frl. Zimmermann. Anschließend folgte ein Prolog, der von dem Schüler Czernotzki recht ausdrucksvoll vorgetragen wurde. Der Hauptvorsitzende, Kassendirektor Bernhardt, richtete herzliche Worte der Begrüßung an die Festteilnehmer und gedachte der großen Not im ganzen deutschen Lande. Er dankte allen Helfern, die es ermöglicht haben, eine so schöne Weihnachtsfeier zu veranstalten und fand besondere Anerkennung. Darauf wurde ein allgemeines Weihnachtslied gesungen. Nach einem Vorspruch von Obersportwart Danch erschien Knecht Ruprecht, von den Anwesenden freudig begrüßt. Nach der Einbescherung überreichte Verbandssportwart Matheja für besondere Verdienste im Verein Franzke Otto und Schaffaz Eduard die silberne Verbandsmedaille. Dann gelangten turnerische Vorführungen der Schüler-Abteilung, Freiübungen der Damen sowie ein Theaterstück, „Der Reinfall am Weihnachtsabend", zur Aufführung. Die Darbietungen waren in allen Teilen glänzend gelungen und verdienen volle Anerkennung. Die schöne Weihnachtsfeier wurde mit einem gemeinsamen Weihnachtsliede beendet.

## Gleiwitz

### Das Oberschlesische Museum im Jahre 1930

Die schwere Wirtschaftskrise machte sich für das Mesum ebenso bemerkbar wie für andere kulturelle Unternehmungen. Verminderten Einnahmen standen vermehrte Aufgaben und damit vermehrte Ausgaben gegenüber. Durch die starke Streichung der städtischen Zuschüsse war die Vermehrung der Sammlungen lahmgelegt. Wenn trotz der Schwierigkeiten der Ausbau mehrerer neuer Ausstellungsräume, die Ausbesserung des untersten Stockwerkes, die Ausstattung der geologischen Abteilung mit neuen Schauschränken, der Druck eines Führers und andere Verbesserungen möglich waren, so ist dies in erster Linie der Treue der Mitglieder des Museumsvereins zu verdanken, die neben dem Jahresbeitrage noch durch freiwillige Spenden in dankenswerter Weise halfen.

Ein Gradmesser für die Wirksamkeit eines Museums ist die Besucherzahl. Während im Jahre 1929 die Zahl der Besucher 6000 betrug, stieg diese Zahl im Jahre 1930 auf rund 23 000, also fast das Vierfache des vorangehenden Jahres. Davon waren 4707 zahlende Besucher, während 16 993 Besucher freien Eintritt hatten. Die hohe Besucherzahl wurde erreicht durch die Einführung eines freien Sonntags im Monat sowie durch Anregung der Lehrerschaft zum häufigen klassenweisen Besuch des Museums. Schätzungsweise 10 000 Gleiwitzer Schulkinder fanden anschauliche Belehrung in den Sammlungen. 1300 Mitglieder des Museumsvereins machten von ihrem Recht des ständigen freien Eintritts Gebrauch. 4 Sonderausstellungen lebender Künstler und die Jahresausstellung des Bundes für bildende Kunst brachten eine erwünschte Abwechslung und die dringend nötige Förderung der Gegenwartskunst.

*

* **Der Polizeipräsident im Urlaub.** Polizeipräsident Dr. Danehl ist vom 30. 12. 1930 bis 24. 1. 1931 beurlaubt. Seine Vertretung hat sein ständiger Vertreter Oberregierungsrat Boldt. Es empfiehlt sich, während dieser Zeit dienstliche Schreiben nicht mit der persönlichen Anschrift des Polizeipräsidenten zu versehen, sondern an das Polizeipräsidium zu richten.

* **Polizeidienst an Silvester.** Am 31. Dezember 1930 findet bei der staatlichen Polizeiverwaltung Gleiwitz-Beuthen-Hindenburg Dienst bis 13 Uhr statt. Es ist Vorsorge getroffen, daß eilige Sachen bis 15 Uhr erledigt werden können.

* **Beförderungen und Versetzungen.** Bei der staatlichen Polizeiverwaltung Gleiwitz wurden Polizeioberleutnant Lange zum Polizeihauptmann und Polizeileutnant Mattner zum Polizeioberleutnant befördert. Polizeihauptmann Sadziura von der staatlichen Polizeiverwaltung Hagen, Polizeileutnant Kuhte von der staatlichen Polizeiverwaltung Breslau und Polizeitleutnant Klein von der staatlichen Polizeiverwaltung Berlin wurden zur staatlichen Polizeiverwaltung Gleiwitz versetzt.

* **Weihnacht der Flüchtlinge.** Anläßlich des Weihnachtsfestes konnte der Flüchtlingsverband heimattreuer Oberschlesier Gleiwitz-Petersdorf trotz der schweren wirtschaftlichen Verhältnisse dank der Bemühungen des 1. Vorsitzenden Bawey und der Arbeitsgemeinschaft die ärmsten der Flüchtlinge und Verdrängten mit Lebensmitteln und Kleidungsstücken bedenken. Die Freude darüber war groß, da die Beschenkten in diesem Jahre eine Weihnachtsgabe nicht erwartet hatten. Außerdem wurden auch zahlreiche Flüchtlinge außerhalb des Verbandes beschenkt. Von einer öffentlichen Weihnachtsfeier mußte der Verband mit Rücksicht auf die schlechte Wirtschaftslage absehen.

* **Von der Volkshochschule.** Die Volkshochschule hat den Arbeitsplan für das nachweihnachtliche Wintersemester bereits herausgegeben. Die Anmeldungen werden in der Geschäftsstelle, Stadtbücherei Wilhelmsplatz 8/12, entgegengenommen. Da die ersten Lehrgänge schon am 12. Januar beginnen, werden die Interessenten gebeten, sich möglichst bald eintragen zu lassen.

* **Bei den Sudetendeutschen.** Der Sudetendeutsche Heimatbund hielt im Eiskeller seine Monatsversammlung ab, die sehr gut besucht war. Zunächst wurde zur Hauptversammlung des Kreises Schlesien am 3. und 4. Januar in Waldenburg Stellung genommen. Der Gauleiter wird die Zweigstelle Gleiwitz vertreten. In Branitz und Oberglogau sind neue Zweigstellen des SHB. gegründet worden. Die Sudetendeutsche Kulturgesellschaft wurde am 23. 11. 30 in Wien gegründet. Ehrenvorsitzender ist Bildhauer Professor Lederer, Berlin, erster Vorsitzender Universitätsprofessor Dr. Machatschek, Wien, zweiter Vorsitzender Schriftsteller Dietzenschmidt, Berlin. Die nächste Gautagung soll in Februar 1931 in Neustadt stattfinden. Hierauf wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der dem Wunsche Ausdruck verliehen wird, daß die reichsdeutsche Oeffentlichkeit den Auslandsdeutschen mehr Interesse und Unterstützung entgegenbringt als bisher. Unerhört sei der tschechische Volksbetrug, der bei der Durchführung der Volkszählung in der Tschechoslowakei am 1. Dezember 1930 gegen die 3½ Millionen Sudetendeutschen unternommen wurde. Nach dem Gesetz sollen nur die Aufnahmebogen gezählt werden, die von tschechischen Zählkommissaren ausgefüllt wurden, deutsche Kommissare zur Begleitung wurden abgelehnt. Zu Zählkommissaren wurden ernannt: tschechische Minderheitsschullehrer, Gendarme, Legionäre, Kolonisten usw. Die Sudetendeutschen können das Ergebnis dieser absichtlich gefälschten Volkszählung niemals anerkennen. Die Zukunft des deutschen Volkes und des deutschen Reiches als des Trägers der gesamtdeutschen Entwicklung hänge nicht nur von der Abschüttelung der ungeheuren Lasten des Friedensdiktates ab, sie sei ebenso in der wirksamsten Betreuung des gesamten Grenzlanddeutschtums als der Voraussetzung für eine bessere Zukunft gegeben. An die Monatsversammlung schloß sich eine schlichte Weihnachtsfeier an, die einen würdigen Verlauf nahm. Nach musikalischen Darbietungen trugen Kinder beim brennenden Christbaum Weihnachtsgedichte vor, die allgemeinen Beifall fanden. Der Vorsitzende begrüßte die äußerst zahlreich erschienenen Landsleute mit ihren Frauen und Kindern sowie viele Gäste und Freunde der Bewegung. Dann erschien St. Nikolaus mit einem Engel und teilte mit ernsten Worten an die Kinder Gaben aus. Der sich anschließende gemütliche Teil hielt alle Teilnehmer noch lange in fröhlicher Stimmung beisammen.

* **Weihnacht im Landkreise.** Die Schule in Lona-Lany veranstaltete einen Elternabend, dessen Erlös zur Weihnachtseinbescherung für die Kinder Erwerbsloser und die Ortsarmen verwendet wurde. Der Abend war sehr abwechslungsreich. Dem Prolog und der Begrüßungsansprache folgten Volkstänze, Weihnachtslieder und Märchenspiele. Die Spieler machten ihre Sache wirklich gut und ernteten auch reichen Beifall. Nach dem heiteren Teil des Abends sprach der Schulleiter über die Erziehung der Kinder im vorschulpflichtigen Alter und fand bei den Zuhörern reges Interesse. Die Veranstaltung, die überaus gut besucht war, brachte einen Reingewinn von etwa 150 Mark, die dem örtlichen Fürsorgeausschuß zur weiteren Verfügung übergeben wurden. Der Abend brachte Lehrerkollegium und Dorfbewohner in enge Beziehung zueinander, die für die Zusammenarbeit der Schule mit dem Elternhaus von großer Bedeutung ist.

*

* **Schauburg.** Der Tonfilm „Das Flötenkonzert von Sanssouci" wird noch am Dienstag und Mittwoch aufgeführt. Am Neujahrstage gelangt der Groß-Tonfilm „Zwei Menschen" nach dem gleichnamigen Roman von Richard Voß, mit Gustav Fröhlich und Charlotte Susa in den Hauptrollen, zur Aufführung.

* **UP.-Lichtspiele.** Der erfolgreiche erste Pat- und Patachon-Ton- und Sprechfilm „1000 Worte Deutsch" bleibt noch bis einschließlich Mittwoch (Silvester) auf dem Programm der UP.-Lichtspiele. Am Neujahrstage erscheint die große Tonfilm-Militär-Humoreske „Der falsche Feldmarschall".

* **Capitol.** Harry Piels erster Ton- und Sprechfilm „Er oder ich" beherrscht noch in Begleitung eines reizenden Micky-Maus-Tonlustspiels das Capitol-Programm bis einschließlich Silvester. — Silvester (Mittwoch) finden nur zwei Vorstellungen, und zwar um 4,30 und 6,15 Uhr statt. — Ab Neujahr gelangt die soeben erschienene Tonfilm-Operette „Tingel-Tangel" zur Aufführung

## Tost

* **25jähriges Dienstjubiläum.** Landjägermeister Max Vogel aus Bitschin kann am 1. Januar 1931 sein 25jähriges Jubiläum als Landjägerbeamter feiern. Der Jubilar ist Leiter des Landjägereiamtes Bitschin.

* **Ernennung.** Direktor Nick von der hiesigen Landwirtschaftsschule ist zum Landwirtschaftsrat ernannt worden.

* **Wohltätigkeitsaufführung.** Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten und -hinterbliebenen veranstaltet am Sonntag eine Theateraufführung, deren Reinertrag an bedürftige Kriegsopfer verteilt wird. Zur Aufführung gelangt das Lustspiel „Das Hollandmädel".

## Peiskretscham

* **Wohltätigkeitsaufführung.** Die Kleinkinderschule des hiesigen Waisenhauses veranstaltete eine Weihnachtsaufführung zugunsten des Waisenhauses. Die Aufführung erfreute sich eines überaus guten Besuches. Nach einem Weihnachtsgedicht führten die Kleinen das Weihnachtsstück „Engelchen im Puppenheim" auf und erzielten durch natürliches Spiel einen großen Erfolg. Ein lebendes Bild leitete über zu dem ergreifenden Lebensbild von Dr. Josef Faust, „Ihr letztes Ave". Es fand reichen Beifall. Den Abschluß des Abends brachte das Weihnachtsschauspiel „Sternlein von Bethlehem".

## Hindenburg

*** Zum Pfarrer ernannt.** Zum Pfarrer ernannt wurden am Weihnachtsabend Kuratus Tometzek an der Hl.-Geist-Kirche in der Sandstraße und Kuratus Janik an der St.-Hedwigs-Kirche im Stadtteil Hindenburg-Poremba.

*** Was an Fleisch verzehrt wird.** In der Zeit vom 1. bis 15. Dezember sind im städtischen Schlachthaus folgende Schlachtungen ausgeführt worden: 53 Bullen, 1 Ochse, 412 Kühe, 23 Jungrinder, 285 Kälber, 12 Schafe, 34 Ziegen, 1468 Schweine und 12 Pferde.

*** Omnibusverkehr an Silvester.** Am 31. 12. (Silvester) verkehren die letzten Omnibusse ab Hauptbahnhof wie folgt: Linie 1, Sosnitza 21,10, Linie 2, Rokittnitz 21,05 Uhr bis Rokittnitz, 21,30 bis Mikultschütz, Linie 3, Zollamt Süd 22,00 Uhr bis Gagfa, Linie 4 Zaborze B 21,15 Uhr, Linie 5, Zaborze Dorf 20,45 Uhr. Am Neujahrstage verkehren die Omnibusse wie Sonntag.

*** Vom GdA.** Der Gewerkschaftsbund der Angestellten veranstaltete im Jugendheim eine Weihnachtsfeier. Die Feier wurde durch ein mit Musikbegleitung gesungenes Weihnachtslied eingeleitet. Zwei zehnjährige Mädchen eroberten sich gleich mit je einem vorgetragenen Weihnachtsgedicht die Herzen der Zuhörer. Der Ortsgruppenvorsteher, Krajewski, begrüßte mit herzlichen Worten die Erschienenen. Alsdann hielt Paletta, Hindenburg, die Festansprache. Wie alljährlich, wurde auch diesmal unter den in Stellung befindlichen Mitgliedern eine Sammlung für die Einbescherung von stellungslosen Mitgliedern veranstaltet. Der Betrag reichte fast aus, um den geladenen stellungslosen Mitgliedern ein ansehnliches Geschenk in Form einer großen Weihnachtstüte zu überreichen.

*** Kellerbrand.** Im Stadtteil Mathesdorf, Rybniker Straße 3, kam es Montag gegen 14 Uhr zu einem Kellerbrand. Da die Feuerwehr alsbald zur Stelle war, konnte größerer Schaden verhütet werden.

*** Einbrecher in der Nacht.** In der Nacht zum 28. Dezember drangen Einbrecher in ein Geschäft auf der Laurentiusstraße unter Benutzung eines Sperrhakens ein. Sie brachen dann mit einem Stemmeisen die vom Laden zum Kontor führende Tür auf und entwendeten 30 Reichsmark und 120 Tafeln Schokolade, Marke Sperber, Dresden. Um 2,30 Uhr wurden die Täter von der Ladeninhaberin S. überrascht. Sie flüchteten. Der eine Täter war ungefähr 30—40 Jahre alt, 1,70 groß, er hat ein aufgedunsenes Gesicht. Die Einbrecher ließen einen hellbraunen Ulster mit roten Streifen, Fischgrätenmuster, und Rückengurt zurück. Außerdem wurden am Tatort eine braune Aktentasche mit Schokoladentafeln, eine 36 Millimeter breite Brechstange, ein kurzes, 11 Millimeter breites Stemmeisen und acht leere Bierflaschen vorgefunden.

*** Zentralverband der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen.** Die nächste Zusammenkunft findet am Sonntag um 19 Uhr in Form einer Weihnachtsfeier bei Pietzka statt.

*** Vom Stadttheater.** Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die heutige Aufführung der Operette „Viktoria und ihr Husar" bereits um ½8 Uhr beginnt. — Am Sonntag, 11. Januar, 20 Uhr, findet wieder eine Volksvorstellung statt. Diesmal gelangt ein Musikstück, die Operette „Der Zigeunerbaron", zur Aufführung.

## Ratibor

*** Bestandenes Examen.** An der Universität Breslau promovierte in der philosophischen Fakultät Referendar A. Woitalla aus Ratibor.

*** Justizpersonalien.** Der bei dem Amtsgericht beschäftigte Gerichtsvollzieher kr. A. Stenke ist vom 1. Januar 1931 ab an das Amtsgericht in Gleiwitz abgeordnet worden.

*** Brände.** Sonnabend abend kurz nach 10 Uhr war auf dem Hofe des Hauptzollamts am Polkoplatz eine Anzahl leere Farbenfässer, dem Malermeister Siegwanz gehörend, in Brand geraten. Zwei Stunden darauf, gegen 12 Uhr nachts, wurde die Feuerwehr zu einem Dachstuhlbrand gerufen, der im Hause Brunken 14 ausgebrochen war. Durch einen überheizten Ofen war das Gebälk in Brand geraten.

*** Weihnachten bei den Vereinigten Verbänden heimattreuer Oberschlesier.** Die VVHO. feierten unter zahlreichem Besuch im großen Schloßsaale, einem alten Brauch folgend, ihr Weihnachtsfest. Der 1. Vorsitzende der Ortsgruppe Ratibor begrüßte die Erschienenen, insbesondere den 1. Reichsvorsitzenden der VVHO., Oberbürgermeister Kaschny, Landesrat Ehrhardt, MdR., sowie Rektor Scholz. Zwei von Schülerinnen der St.-Hedwigs-Schule sinnvoll vorgetragene Weihnachtsgedichte gaben den Auftakt, sodann tanzten Mädchen der St.-Hedwigs-Schule einen von Lehrerin Maiß einstudierten Reigen mit dem Titel „Biedermeiertanz 1830 — Gegenwartstanz 1930". Ein rauschender Beifall verpflichtete die kleinen Tanzkünstler zur Wiederholung. Das nunmehr folgende „Oberschlesische Weihnachtsspiel", von den Kindern mit aller Liebe und Hingebung dargestellt, zeigte den Anwesenden eine lebensnahe Illustration der heiligen Geschehnisse auf Bethlehems Fluren. Als dann das dieses Stück abschließende gemeinsame Lied „O du fröhliche" verklungen war, beleuchtete der erste Vorsitzende, Lehrer Krömer, in seiner Weihnachtsrede den Sinn des Weihnachtsfestes. Und nun erschien St. Nikolaus in seinem bischöflichen Gewande, dankte dem 1. Reichsvorsitzenden für seine Mühen. Ueber 300 Kinder traten nunmehr an den reichen Gabentisch.

*** Vom Stadttheater.** Heute, Dienstag, wird das große Sensationsschauspiel „Salto mortale" wiederholt Bühnenvolksbund Gruppe B. Karten auch im freien Verkauf. Die Silvestervorstellung beginnt am Mittwoch schon um 7 Uhr. Zur Erstaufführung gelangt zu ermäßigten Preisen der unverwüstliche Schwank „Charleys Tante" von Branden Thomas. Neujahr wird als 11 Fremdenvorstellung, nachmittags 4 Uhr, „Das Land des Lächelns" wiederholt. Abends 8 Uhr Wiederholung „Das Veilchen vom Montmartre", die neue Kalman-Operette.

# Aufgaben der Landfrau von heute

(Eigener Bericht).

**Ratibor, 29. Dezember.**

Zu dem Aufgabengebiet der neugegründeten Landwirtschaftsschule Ratibor gehört nicht nur die Beratung auf dem Gebiete des Ackerbaues und der Betriebsorganisation, sondern auch die Beratung in der Innenwirtschaft, insbesondere der Viehhaltung, Milchwirtschaft, Schweinemast, Geflügelzucht und Gartenwirtschaft; weiterer Aufgabenkreis ist ferner die zeitgemäße Organisation des bäuerlichen Haushaltes, die Gesundheits- und Wohnungspflege. Da der Landwirt durch seine Arbeiten auf dem Felde sich der Innenwirtschaft wenig widmen kann, bleibt diese größtenteils der Landfrau überlassen. Soll die bäuerliche Landwirtschaft mit Erfolg organisiert und von der unrentablen Getreidewirtschaft zu einer intensiven Hackfrucht- und Viehwirtschaft geführt werden, so muß auch die Landfrau durch die Beratung erfaßt und in die Bestrebungen der Landwirtschaftskammer eingeführt werden. Diesen Zielen dienen die in allen Kreisstädten Oberschlesiens bestehenden Landfrauenkreisvereine sowie die örtlichen Landfrauenvereine. Auf Anregung interessierter Kreise wurden die Landfrauen und alle der Landwirtschaft nahestehenden Hausfrauen und Haustöchter zu einer in der Landwirtschaftsschule anberaumten Versammlung geladen. Nach einer Begrüßungsansprache des Direktors,

### Landwirtschaftsrat Treeger,

ging die Referentin für ländliche Frauenarbeit, Fräulein Sappok, Oppeln, auf die **„Aufgaben und Ziele der Landfrauenvereine"** näher ein. Sie betonte die Notwendigkeit des Zusammenschlusses der Landfrauen, um durch zeitgemäße Betriebsform der Innenwirtschaft der außerordentlichen Notlage der Landwirtschaftsbetriebe zu steuern. Während die Jungbäuerinnen in der Mädchenklasse der Landwirtschaftsschule Gelegenheit haben, sich mit den Erfordernissen des Tages vertraut zu machen, müssen die Landfrauen durch Vorträge und Aussprachen in den Versammlungen mit den aktuellen Tagesfragen bekanntgemacht werden.

### Fräulein Sappok

ging auf die Bedeutung des Genossenschaftswesens auf dem Lande, insbesondere Genossenschaftsmolkereien und Eiersammelstellen näher ein und wies auf die Lieferung einwandfreier deutscher Markenware in genormter Verpackung hin. **Einwandfreie, gute deutsche Butter, das deutsche Frischei, deutsches Gemüse und deutsches Obst sollen durch gute Qualität die Auslandsware, die das deutsche Wirtschaftsleben außerordentlich schädigt, künftighin ersetzen.** Welche Wege hierbei beschritten werden sollen, wird in kommenden Versammlungen eingehend dargelegt werden. Aber auch das Los der Landwirtin als Hausfrau und Mutter soll durch zeitgemäße Einrichtung der Hauswirtschaft und Wohnung erleichtert werden. Nach der mit großem Beifall aufgenommenen Rede wurde der Landfrauenkreisverein Ratibor gegründet. Den Vorsitz übernahm dankenswerterweise die in allen Kreisen der bäuerlichen Landwirtschaft hochgeschätzte Stadträtin Frau Anna Glombik, Marienstraße. Als 2. Vorsitzende wurde Frau Emma Komorek, Gammau, als Beisitzerin Frau Anna Gospos, Zabelkau, als Schriftführerin und Kassiererin Fräulein Proske, Leiterin der Mädchenklasse der Landwirtschaftsschule Ratibor, gewählt.

An die Versammlung schloß sich die Besichtigung der Räume der Landwirtschaftsschule, insbesondere der Mädchenklasse an, die durch ihre neuzeitliche Einrichtung großes Interesse erweckte. Den Abschluß der Versammlung bildete eine gelungene Weihnachtsfeier in den Räumen der Mädchenklasse. Neben einigen stimmungsvollen Weihnachtsgedichten, die von Schülerinnen vorgetragen wurden, ging

### Fräulein Proske

auf die Bedeutung des Advents in der katholischen Kirche näher ein. Hieran schloß sich ein von den Schülerinnen zur Darstellung gebrachtes Krippenspiel. Reichen Beifall und Dank ernteten die Darstellerinnen und Veranstalter für den schön verlaufenen Nachmittag.

## Cosel

*** Vom Amtsgericht.** Amtsgerichtsrat Dr. Wieschollek ist vom 1. Januar 1931 ab an das Amtsgericht in Kupp versetzt worden. Zum Vertreter des erkrankten Justizobersekretärs Demski beim Amtsgericht ist der Aktuar Besler aus Gleiwitz an das Amtsgericht in Cosel abgeordnet worden.

## Groß Strehlitz

*** Hohes Alter.** Am Montag feierte der Buchbindermeister Arthur Scholz seinen 70. Geburtstag.

## Leobschütz

*** Vom Amtsgericht.** An Stelle des am 1. April 1931 in den Ruhestand tretenden Justizoberwachtmeisters Kutsche beim Amtsgericht in Leobschütz ist der Strafanstaltsoberwachtmeister Werner aus Leschnitz zum Justizoberwachtmeister ernannt und vom gleichen Zeitpunkt ab an das Amtsgericht in Leobschütz versetzt worden.

## Oppeln

*** 1. Oppelner Mandolinenorchester.** Wie immer, so erfreute sich auch die Weihnachtsfeier des 1. Oppelner Mandolinenorchesters 1922, die mit einem Konzert verbunden war, eines überaus starken Besuches. Nach einem Weihnachtsprolog begrüßte von seiten des Vorstandes Mende die zahlreichen Mitglieder und Gäste. Das Jugendorchester unter Leitung von Pilarczyk leitete das musikalische Programm mit einem Marsch und dem Weihnachtspotpourri „Fröhliche Weihnachten" ein. Im zweiten Teil des Abends gelangten zwei Theaterstücke „Wenn die Lichter brennen" und „Herr Nudelmüller und seine Tochter" zur Aufführung. Den Mitwirkenden wurde lebhafter Beifall gezollt. Unter Leitung des Vereinsdirigenten Titze wartete das Altorchester mit einem auserlesenen Programm auf.

*** Ev. Jünglings- und Männerverein.** Nachdem der Ev. Jünglings- und Männerverein für die Kinder seiner Mitglieder am 2. Weihnachtsfeiertage eine Einbescherung in der Herberge veranstaltet hatte, um deren Ausgestaltung sich Felix Kaiser verdient machte, fand am Sonntag in Forms Festsaal eine Weihnachtsfeier für die Mitglieder statt. Diese erfreute sich wie immer einer großen Beteiligung. Pastor Leßmann dankte allen, die sich in den Dienst des Abends gestellt hatten. Er forderte zur Mitarbeit an dem Wiederaufbau des Vaterlandes auf. Der Abend war durch den Festausschuß recht unterhaltend ausgestaltet worden. Unter Leitung von Budich gelangte das Weihnachtsspiel „Großvaters Weihnachtskrippe" zur Aufführung. Mitglieder des 1. Oppelner Mandolinenorchesters brachten das Singspiel „Die wilde Toni" zur Aufführung. Beide Aufführungen fanden starken Beifall.

*** Sportverein 1912 Kgl.-Neudorf.** Im Saale von Holitzner veranstaltete der Sportverein 1912 eine Weihnachtsfeier. Der 1. Vorsitzende Wiersba konnte Generaldirektor Mälzig sowie Amts- und Gemeindevorsteher Skolubek begrüßen.

*** Raubüberfälle innerhalb der Stadt.** Auf der Sedanstraße wurde in der 8. Abendstunde eine Frau überfallen. Der Täter entriß ihr eine braune lederne Handtasche mit Geld und konnte in der Dunkelheit entkommen. — Erst kürzlich wurde innerhalb der Stadt auf der Nikolaistraße ein Beamter überfallen und seiner Barschaft im Betrage von über 400 Mark beraubt. Die Unsicherheit in den Straßen nimmt in letzter Zeit immer mehr zu.

# Sprechsaal

**Für alle Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.**

### Umzugsverbot und Beerdigungen

Der Artikel in Nr. 355 besagt, daß es bei erlassenen Versammlungs- und Umzugsverboten unter freiem Himmel auch für ordnungsmäßig bestätigte Kriegervereine unstatthaft ist, nach einer Beerdigung eines Kriegervereinsmitgliedes in geschlossenem Zuge vom Friedhof nach dem Vereinslokal zu marschieren, da diese Umzüge mit der Beerdigung an und für sich nichts zu tun haben und unter das Versammlungsverbot fallen. Der Herausgeber dieses Artikels bringt aber nicht die Mitteilung vom Preußischen Ministerium des Innern unter dem 9. April 1924 (II G. 865) an den Preußischen Landeskriegerverband, in der ausdrücklich hingewiesen ist, daß auch der Rückmarsch eines Kriegervereins mit Musik von der Beerdigung eines Kriegervereinsmitgliedes zu den Leichenbegängnissen gehört und die Einholung einer polizeilichen Genehmigung hierzu nicht bedarf, wohl aber einer vorherigen Anmeldung bei der Ortspolizeibehörde.

Sch.

# Bauernbetrieb und Großbetrieb als Versorger des deutschen Marktes

In nachfolgendem Schaubild bringen wir eine Zusammenfassung der Untersuchungsergebnisse des Deutschen Landwirtschaftsrates über die Bedeutung der verschiedenen Betriebsgrößen für die Versorgung des deutschen Marktes mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen. Von der landwirtschaftlichen Nutzfläche aller Betriebe von 5 und mehr Hektar Größe entfallen auf die Kleinbetriebe 51,2 Prozent, auf die Mittelbetriebe (50—100 Hektar) 27,7 Prozent und auf die Großbetriebe 21,1 Prozent. Von der Marktversorgung mit Getreide entstammen 39 Prozent den Kleinbetrieben, 31 Prozent den Mittelbetrieben und 30 Prozent den Großbetrieben. Ein ähnliches Bild ergibt sich für die Marktversorgung mit Kartoffeln; hier überflügeln allerdings die Großbetriebe an Umfang der Marktbelieferung die Mittelbetriebe. Immerhin beweisen gerade diese Ziffern für den Getreide- und Kartoffelbau, in wie starkem Maße der kleinere Bauer an rentablen Getreide- und Kartoffelpreisen interessiert ist.

Bei der Marktversorgung mit Rindvieh und Schweinen sowie mit Milch steigt der Anteil des Kleinbesitzes an der Marktversorgung mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen auf über die Hälfte der Gesamtversorgung. Bei der Marktversorgung mit Milch entspricht der Lieferungsanteil der Kleinbetriebe etwa dem Flächenanteil; beim Getreide bleibt er dahinter zurück, während beim Rindvieh, insbesondere bei den Schweinen, der Lieferungsanteil der Kleinbetriebe weit über dem Flächenanteil hinausgeht.

GETREIDE
KLEINBETRIEB 39 %
MITTELBETRIEB 31 %
GROSSBETRIEB 30 %
KARTOFFELN
KLEINBETRIEB 40 %
MITTELBETRIEB 28 %
GROSSBETRIEB 32 %












### Personalveränderungen im Heere

**Mit 30. November 1930 der Stellung des Landeskommandanten in Hessen enthoben:** Oberstleutnant Lüters, Kdr. d. I./JR. 15.

**Mit 1. Dezember 1930 zum Landeskommandanten in Hessen ernannt:** Oberstleutnant von Keiser, RR. 11, kdrt. z. JR. 15.

**Befördert mit Wirkung vom 1. Dezember 1930: zum Hauptmann:** Oberleutnant Janßen, AR. 5; **zum Oberleutnant:** Leutnant Bokelberg, F. 3; **zum Leutnant:** Oberfähnrich Helfritz, RR 7.

**Mit 1. Dezember 1930 versetzt:** Rittmeister von Roden, RR. 14, in das RR. 15.

**Ernannt mit 1. Januar 1931:** Oberst Braemer, Kdr. d. RR. 6, z. Kdten von Insterburg; Oberstleutnant von der Schulenburg, RR. 8, zum Kdr. d. RR. 6.

**Mit 31. Dezember 1930 scheiden aus:** Oberst von Rodewald, St. Gr. Kdo. 2; Major Blum-Delorme, JR. 14; Hauptmann Bonde, JR. 5; Rittmeister Lorenz, RR. 14; die Oberleutnante: von Criegern, JR. 7; Tellenbach, AR. 4; Leutnant Gallmeier, JR. 17; Oberstabsarzt Dr. von Hertlein, S. 5.

**Mit 1. Januar 1931 versetzt:** Hauptmann Baeßler, Rw. M., i. d. Kf. 2; die Oberleutnante: Blumentritt, Kdtr. v. Königsberg (Pr.) i. d. Pi. 7; Chales de Beaulieu, RR. 2, in das Rw. M.; Bujard, Pi. 7, zum Kdtr. von Königsberg (Pr.); die Stabsveterinäre: Dr. Meise, F. 5, z. Mil.-Lehrschm. in Hannover; Dr. Bruhnke, Mil.-Lehrschm. in Hannover, z. F. 5.

### Kirchliche Nachrichten

**Evangelische Kirchengemeinde Beuthen**

A Gottesdienste:

Mittwoch, den 31. Dezember, (Silvester): 5 Uhr nachmittag Jahresschlußgottesdienst: Pastor Lic. Bunzel; 5 Uhr nachmittag Jahresschlußgottesdienst im Gemeindehause: Pastor Heidenreich. Kollekte für die Parochialarmen. Donnerstag, den 1. Januar, (Neujahr): 9,30 Uhr vormittag Hauptgottesdienst: Sup. Schmula. Kollekte für das Waisenhaus in Bunzlau.

B Vereinsnachrichten:

Dienstag, den 30. Dezember: Von 9 bis 1 Uhr vormittag Sprechstunde des Arbeitersekretärs Kottusch im Zimmer 2 des alten Pfarrhauses, Klosterplatz 5. Evangelischer Kirchenchor: Dienstag, den 30. Dezember, 8 Uhr abend, Probe im Gemeindehause.

**Evangelische Kirchengemeinde Hindenburg**

Jahresschluß und Neujahr 1930/31.

**Friedenskirche:** (Silvester): Nachmittag 5 Uhr (nicht 4 Uhr) Jahresschlußfeier: Pastor Hoffmann; 11,30 Uhr nachts Feier der Jahreswende: Pastor Wahn. (Neujahr): 9,30 Uhr Gottesdienst, anschl. Abendmahlsfeier: Pastor Wahn; in Mikultschütz: 9,30 Uhr Gottesdienst: Pastor Hoffmann.

**Königin-Luise-Gedächtnis-Kirche:** (Silvester): Nachmittag 5 Uhr Jahresschlußgottesdienst. Neujahr: 9,30 Uhr Gottesdienst anschl. Abendmahlsfeier.

**Borsigwerk: (Silvester):** 5 Uhr Jahresschlußgottesdienst. Neujahr: 9,30 Uhr Gottesdienst; 10,30 Uhr Abendmahlsfeier.

**Evangelische Kirchengemeinde Gleiwitz**

Mittwoch, den 31. Dezember, Silvester: 5 Uhr Jahresschlußfeier: Pastor Kiehr; 7 Uhr Jahresschlußfeier: Pastor Schmidt. In Laband: 5 Uhr Jahresschlußfeier: Pastor Schmidt. Donnerstag, den 1. Januar, Neujahr: 9,30 Uhr Hauptgottesdienst: Pastor Albertz; 5 Uhr Abendgottesdienst: Pastor Kiehr. In Laband: 4 Uhr Gottesdienst: Pastor Albertz. In Zernik: 9,30 Uhr Gottesdienst: Pastor Kiehr. Kollekte für das Waisenhaus in Bunzlau.

**Die Altenburger Ingenieurschule ab April 1931 in Weimar.** Weimar wird den Kreis seiner Bildungsstätten um eine neue erweitern. Die im 38. Jahre bestehende, durch ihre zielbewußte Leitung weithin im In- und Auslande bekannte Ingenieurschule Altenburg siedelt im April 1931 nach Weimar über. Von kulturellen wie von wirtschaftlichen Gesichtspunkten aus ein glücklicher Griff der Stadt, aber auch für die Schulleitung und die Studierenden ein Schritt von erheblicher Tragweite! Mit der Möglichkeit zu bedeutender räumlicher Ausdehnung besteht in Weimar zugleich die Möglichkeit, das Niveau der Schule durch wesentliche Erweiterungen der Laboratorien noch weiter zu heben. Der Studierende findet sodann in Weimar den für seine Lebensausbildung nicht hoch genug zu bewertenden Anschluß an die Allgemeinwissenschaften, die in den diversen Hoch- und Spezialschulen Weimars traditionelle Pflege finden.

## Unterricht

Die **Ingenieurschule Altenburg** (Thür.) verlegt zu Beginn des 38. Schuljahres den gesamten Unterrichtsbetrieb unter wesentlicher Erweiterung der Anstalt und ihrer Einrichtungen nach Weimar.

**Der Unterricht an der**

**JNGENIEURSCHULE WEIMAR**

beginnt für alle Semester und Abteilungen Ende April 1931.

**Ingenieurabteilungen** für: Allgem. Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobil- u. Flugzeugbau
**Papiermacherfachschule** (Verbandsschule des Vereins deutscher Papierfabrikanten.
Die Anstalt führt **keine** Techniker- u. Werkmeisterabtlgn.

Prospekt durch das Sekretariat der Ingenieurschule Weimar

Vorzügl. Schulzeugnis! bei meinen

**Nachhilfestunden,**

75 Pfg., alle Fächer, Kinder bis 12 Jahren. Ang. u. B. 1165 an d. G. d. Ztg. Beuthen.

## Stellen-Angebote

**Vertreterin,**

redegew., in Frauenartikeln, bei gutem Verdienst **gesucht.** Angeb. unter B. 1173 an d. G. d. Z. Beuthen.

Gesucht für Arzthaus zum 15. 1. 31 eventl. früher braves,

**älteres Mädchen,**

erfahren im Haushalt, Kochen, Zimmeraufräumen, Wäsche;

**Stubenmädchen,**

das auch zwei Kinder (4 u. 6 J.) besorgen muß. Bedingung für beide Mädchen: kath., kinderlieb, flink und sauber. Angebote mit Gehaltsansprüch. und Zeugn. aus nur bess. Stellungen an

**Frau H. Dziedzitz, Krappitz OS.**

**Lehrmädchen**

für die Strumpfwarenbranche für sofort **gesucht.** Angebote unter B. 1176 an d. Geschst. dies. Zeitg. Beuthen.

## Stellen-Gesuche

**Wirtschafterin**

sucht Stellung im frauenlosen Haushalt oder bei alleinstehend. Herrn. Gute langjähr. Zeugnisse vorhanden.

Angeb. unter B. 1169 an die Geschäftsstelle dies. Zeitg. Beuthen.

## Vermietung

Preiswerte

**2-Zimmer-Wohnung**

mit Bad hat abzugeben

**Maurermeister C. Pluta, Beuthen,** Lindenstraße 38.

**2-Zimmerwohnung**

mit Entree u. Bad **zu vermieten.**

**Hindenburg OS.,** Dorotheenstraße 30a, Ebner.

**Leeres Zimmer**

mit Küchenbenutzung, Zentralheizung u. Bad f. bald zu vermieten.

Anfrag. unt. B. 1126 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuthen.

**Stube u. Küche**

im Zentrum von Beuthen O.-S., beschlagnahmefrei, billige Miete, ist gegen Kauf der Möbel und Erstattung der Renovationskosten abzugeben. Preis 1250 Mark. Angebote unter B. 1175 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen erbeten.

Umstände halber **gut möbl. 2—3-Z.-Wohng. mit Zubehör,** Neubau, (Parknähe) **zu verm.** Daselbst auch einz. **gut möbl. Zimmer** zu haben. Angeb. u. B. 1170 an d. G. d. Z. Beuthen.

**Büro**

mit Nebenraum sowie 2 gr. **Zimmer** für gewerbliche Zwecke per 1. 1. 31 preiswert **zu vermieten. Beuthen,** Bahnhofstr. 24, 1. Et.

**Ein leeres Zimmer** m. Küchenb., Nähe Bahnhof, sof. **zu vermieten.** Anfr. u. B. 1168 an d. G. d. Z. Beuthen.

## Möblierte Zimmer

**Möbl. Zimmer** m. mod. Bad z. Prax. ges. Evtl. Teilhab.(in) m. Wohng. in Beuth. od. Gleiwitz. Preisang. u. **Gl. 6286** a. d. G. d. Z. Gleiwitz.



Seriöser Kaufmann, Dauermieter, sucht zu Anfang Januar in gutem Hause, Zentrumslage, ein oder zwei gut

# möbl. Zimmer

mit Bad und Telephon. Möglichst in kinderlosem Haushalt. Angebote nur mit Preisangabe unter B. 2212 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen.

Elegant möbliertes, seperat gelegenes

**Schlafzimmer**

m. Zentralhzg., elektr. Licht u. Bad, i. Zentr. gel., 4 Min. v. Bahnhof entfernt, 1. Etg., ist in sehr ruhigem, kinderlosen Haushalt an bess. Herrn **abzugeben.** Angeb. unter **B. 1164** an d. G. dies. Ztg. Beuthen.

Schön möbliertes

**Zimmer**

im Zentr. Beuthens ab sofort zu verm. Zu erfragen **Friseurgesch. Menzel, Beuth.,** Schneiderstr. 2.

Ein schön möbliertes

**Zimmer**

**zu vermieten.** **Beuthen OS.,** Solgerstraße 6, 1. Stockwerk rechts.

**Möbl. Zimmer** m. Bad, in d. Nähe v. Park, sehr ruhig geleg., an bess. Herrn od. Dame per bald od. später zu **verm.** Ang. u. **B. 1174** an d. G. d. Z. Beuthen.

**1 Zimmer m. 2 Betten** ist an Ehep. oder an 2 Herrn **zu vermieten.** Solgerstr. 5, 1. Etage b. **Wagner, Beuthen.**

## Miet-Gesuche

**Laden**

in nur guter Lage für ein Spitzen- u. Handarbeitsgeschäft **zu mieten gesucht.** Angeb. mit Preis unt. **B. 1166** an d. G. d. Ztg. Beuthen.

## Geschäfts-Ankäufe

**Lebensmittelgeschäft**

mit nachweisbarem, lebensfähig. Umsatz **zu kaufen gesucht.** Angeb. unt. B. 1167 an die Geschäftsst. dies. Zeitg. Beuthen.

## Geldmarkt

**Wer Geld braucht**

wende sich an den Kapitalmarkt **„Fortuna", Beuthen,** Gräupnerstraße 2, keine Vermittlungsgebühren.

## Kaufgesuche

**Kaufe getragene Herren- und Damen-Garderoben, Schuhe,** zahle die höchst. Preise. Komme auch auswärts. **A. Miedzinski, Beuth.** Krakauer Str. 26, 3. Et.

**Kontrollkasse ges.**

Ang. m. Preis u. P. r. 636 a. d. G. d. Ztg. Beuthen

## Vermischtes

**Achtung! Besitzer!**

haben Sie etwas zu vermieten? etwas zu verkaufen? Kostenlos vermittelt alles **Vermittelungsbüro „Fortuna" Beuthen,** Gräupnerstraße 2.

**Kleine Anzeigen große Erfolge!**

# Sport-Beilage

# Der Faustkampf

## Ein harter, aber wertvoller Sport

Der Gebrauch der geballten Faust als Angriffs- und Verteidigungswaffe erscheint uns natürlich, trotzdem wird der Faustkampf von manchen noch als sportliche Uebung verworfen! Mögen ihm auch vornehmlich die Engländer eine gewisse neuzeitliche Richtung gegeben haben, so hat die Zahl der Anhänger in den letzten Jahren auch in Deutschland bedeutend zugenommen. Als Uebung und Training aber dient der Faustkampf zu eine Abhärtung und Widerstandsfähigkeit und gewissen Abstumpfung gegen sich und seinen Körper, über dessen Ausmaß man verschiedener Meinung sein und bleiben wird. Die hierüber getrennten Lager zu vereinigen, wäre ein erfolgloses Bemühen! Meines Erachtens sollte man jedoch objektiv jeder Sportart die ihr gebührende Stellung einräumen und auch gegen den Boxsport nicht mit vollen Segeln angehen, wie es zuweilen geschieht. Aber es ist ratsamer, anstatt über das „Dafür" und „Wider" dieser Kampfesart zu streiten, den Boxkampf von der rein sportlichen Seite, zur Allgemeindurchbildung des Körpers und zur Erziehung, zu betrachten.

Wer Gelegenheit hatte und sich die Zeit nahm, die Sportsleute beim Training und Kampf zu beobachten, wird bei ihrer Durchführung vielseitige Uebung kennen lernen, die ihn von einer etwaigen Ansicht der Einseitigkeit dieser Sportart eines anderen belehren werden. Zuerst sei das Seilspringen genannt, das als notwendige Vorübung der Beinarbeit dient; ferner werden durch die Stoßübungen — sei es nun am „Punchingball" oder dem „Sandsack" — die Geschmeidigkeit und Gewandtheit als auch die Kraft der Stöße zu erlangen gesucht. Mannigfache Art der Freiübungen und Gymnastik, Lauftrainig, regelmäßige Massage vervollständigen das Programm der Uebenden!

Es hat sich eingebürgert, beim Boxkampf nicht mit der bloßen Faust, sondern mit dem Boxhandschuh den Sport auszuüben. In der Regel die Linke für den Angriff, die Rechte für die Verteidigung. Im Kampf selbst bemüht man sich, in möglichst schneller Aufeinanderfolge von Stoß und Schlag abwechselnd zu arbeiten. Zweck und Ziel dabei ist, Kopf und Rumpf des Gegners zu treffen, und zwar auf das Ziel der Wirksamkeit hin, nach Möglichkeit die empfindlichsten Stellen zu erreichen. Mag es sich nun um einen geraden oder geschwungenen Stoß, Schwinger oder Haken oder Aufwärtsstoß handeln, so heißt es immer, diese Stöße technisch zu beherrschen und zweckmäßig anzuwenden. Ferner wird man versuchen, den Gegner durch „Finten" zu täuschen, um ihm mit einem Endstoß (knockout) kampfunfähig zu machen. Die sogenannten „Knockouts" erzielen ihre Wirkung dadurch, daß sie die empfindlichsten Stellen und Organe treffen und auf dem Wege über „Reflexe" oder durch „Shokwirkung" den Gegner zu Boden zwingen, so daß er sich innerhalb 10 Sekunden zum Weiterkämpfen nicht erheben kann. Es ist verständlich, daß nicht allein die kraftvoll, wohl aber zielbewußt und doch leicht geführten Stöße entscheidend für den Erfolg sein können; ebenso aber sprechen auch Geschicklichkeit und Gewandtheit mit, die sich vornehmlich bei der Deckung und Abdeckung der empfindlichsten Stellen des Körpers kundtun. Auch das gut geschulte Auge und das blitzschnelle Erfassen einer günstigen Situation, d. h. die Blöße des Gegners auszunutzen und die rechte Zusammenarbeit von Auge und Hand werden die Entscheidung fällen helfen.

„Beim Boxen tritt vor allem in den Vordergrund, daß sportliches Training nicht nur auf Muskelarbeit, sondern auch auf Nervenarbeit eingestellt ist."

Denn oft spricht entscheidend für den Ausgang des Kampfes mit, daß man die „Nerven" behält. Wie der Kämpfer im Training gewohnt wird, beim Nehmen von Treffern körperlich standzuhalten und sich widerstandsfähig zu zeigen, so legt er auch gleichzeitig Proben seiner seelischen Härten ab. Selbst wenn er angeschlagen sein sollte, läßt er sich nicht entmutigen, vielmehr befähigen ihn sein Selbstvertrauen, sein Kampfgeist, weiter um den Sieg zu kämpfen. Seine Entschlossenheit, den Kampf nicht aufzugeben, zeugt von einer Willensbeherrschung, Selbstbeherrschung, Selbstzucht, die beim Boxen ein gewisses Höchstmaß erreicht.

Man muß anerkennen, daß beim Faustkampf nicht eigentlich die Kampfunfähigkeit des Gegners durch „Knockout" direkt erstrebt, sondern vielmehr durch sportliche „Wertung nach Punkten" die Ueberlegenheit des einen oder anderen in dieser Sportart festgelegt wird. Wohl kann man den Boxsport als einen harten Sport bezeichnen, aber er trägt seinen Namen mit Würde.

**Dr. E. S.**

## Hungaria im Anmarsch!

Ungarns wundervolle Meistermannschaft trifft auf ihrer Deutschlandreise am 1. Januar im Beuthener Stadion auf den Südostdeutschen Meister Beuthen 09. Die Budapester haben ihre Ankunft in Beuthen für Mittwoch um 20,24 Uhr angesagt. Es kann noch einmal betont werden, daß die Gäste in ihrer stärksten Aufstellung in Beuthen spielen werden. Sie kommen also mit allen ihren Kanonen, die in Nürnberg, Dresden und besonders in Berlin so außerordentlich gefallen haben und in sämtlichen Kritiken als Fußballkünstler bezeichnet werden. Fast alle Spieler sind bekannte Internationale, die ihr Land schon vielfach in repräsentativen Kämpfen vertreten haben. Was das bedeutet, liegt bei der allseits bekannten Spielstärke der ungarischen Nationalmannschaft klar auf der Hand. Hoffentlich schwingt sich auch Beuthen 09 zu einer Leistung auf, die an frühere große Spiele erinnert, als die Beuthener an dem Können des Gegners emporwuchsen. Wie nicht anders zu erwarten, hat nach dem glänzenden Abschneiden der Hungaria-Elf in Deutschland ein Ansturm auf die Vorverkaufsstellen in Beuthen eingesetzt. Belagert werden auch die in den Zigarrengeschäften von Königsberger (Kaiser-Franz-Joseph-Platz und Bahnhofstraße) ausgestellten Bilder sämtlicher, an der Reise beteiligten ungarischen Spieler. Im Hinblick auf den großen Andrang in der Hindenburg-Kampfbahn und der Auffahrt der Motorfahrzeuge sei noch besonders auf strenge Beachtung der Verkehrsvorschriften hingewiesen. Die neue, bis unmittelbar ans Stadion durchgeführte Anfahrtstraße ist genügend breit, um allen Ansprüchen gerecht zu werden.

## Berlins Mannschaft gegen München

Für den am Drei-König-Tag, 6. Januar, in der bayerischen Hauptstadt vor sich gehenden 12. Fußball-Städtekampf zwischen München und Berlin hat der Verband Brandenburgischer Ballspiel-Vereine nunmehr seine Vertretung ausgewählt. Die Mannschaft soll in München in folgender Aufstellung antreten: Eichmann (VfB. Pankow); Wilhelm (Hertha-BSC.), Krause (Wacker 04) oder Brunke (Tennis Borussia); Müller (Hertha-BSC.), Schulz (Viktoria), Martwig (Tennis Borussia); Ruch, Sobek (beide Hertha-BSC.), Sienholz II (Viktoria), Schmidt (Tennis Borussia), Pahlke (Tennis Borussia) oder Hahn (Hertha-BSC.). Das ist fraglos die bestmögliche Berliner Elf, deren Versagen stark überraschen müßte. Nach den letzten Niederlagen besteht jedenfalls die Hoffnung, wieder einmal zu einem Erfolge zu kommen. Von den bisher ausgetragenen 11 Spielen hat Berlin immerhin fünf gewonnen, drei endeten unentschieden und ebensoviel wurden verloren.

## Argentiniens Fußballer in Düsseldorf

Die bereits auf der Ueberfahrt nach Europa befindliche argentinische Fußballmannschaft des Club Gymnastica Esorima La Plata wird, wie bereits bekannt, auch in Deutschland mehrere Spiele austragen. Nach einem Spiel in München folgen die Argentinier, die 1929 Meister ihres Landes waren, am 15. Februar einer Einladung des FSV. Frankfurt a. M. Jetzt wurde auch ein Wettspiel gegen Fortuna Düsseldorf für den 21. Februar abgeschlossen. Weitere Spiele sind gegen Tennis Borussia Berlin, VfB. Leipzig und Dresdner SC. vorgesehen.

## 5000 Mark Lohnsteuer für Swatosch

Für den Fußballverein Köln-Sülz 07 haben die „Spesenzahlungen" an Swatosch noch ein unangenehmes Nachspiel gehabt. Nachdem sich einwandfrei herausgestellt hatte, daß der Verein seinem Mittelstürmer sechs Jahre lang jährlich etwa 9000 Mark „Spesen" zahlte, verlangt der Steuerfiskus von Köln-Sülz als Arbeitgeber im Sinne des Gesetzes die vorgeschriebene Lohnsteuer, die insgesamt etwa 5000 Mk. ausmacht. Dem Kölner Verein bleibt nun nichts anderes übrig, als in den sauren Apfel zu beißen und zu zahlen. Er kann dabei noch froh sein, wenn die Steuerbehörde ihn nicht noch mit einer entsprechenden Ordnungsstrafe belegt.

### Beuthen 09 I — Preußen Leobschütz 4:2

In einem Revanchekampfe standen sich die ersten Mannschaften von Beuthen 09 verstärkt durch einige Spieler von der Oberliga und die erste Mannschaft von SV. Preußen 1920 Leobschütz gegenüber. Nach durchweg schönen Leistungen beider Mannschaften trug 09 einen glücklichen 4:2-Sieg davon. Die Knabenmannschaft von Preußen gewann gegen die gleiche von Hertha Katscher 2:1; die Jugendmannschaft dagegen verlor ihr Spiel gegen Katscher mit 1:2.

## Start zum Spengler-Pokal

Bei schönstem Wetter nahm auf der Davoser Eisbahn das Eishockeyturnier um den Spengler-Pokal seinen Anfang. Die deutschen Belange vertritt diesmal der Sportklub Rießersee, der aber erst am Montag gegen Cambridge in Tätigkeit tritt. Der Pokalverteidiger, LTC. Prag, eröffnete die Serie der Wettkämpfe mit einem Spiel gegen den Akademischen EC. Zürich. Prag siegte überlegen mit 12:0 (4:0, 2:0, 6:0). Eine ausgeglichene Partie lieferten sich die Mannschaften von Davos I und Cambridge. Das Glück war auf seiten der Schweizer, die mit 1:0 einen knappen Sieg davontrugen. Die Vertreter von Oxford hatten den Akademischen EC. Zürich zum Gegner, dem sie überlegen mit 7:0 das Nachsehen gaben.

## Berliner Schlittschuh-Club schlägt Göta-Stockholm 6:1

Am zweiten Tage des internationalen Eishockey-Turniers im Berliner Sportpalast, der wieder sehr gut besucht war, standen sich zunächst Berliner Schlittschuh-Club und Göta-Stockholm gegenüber. Der Berliner Schlittschuh-Club trat in gewohnter Aufstellung mit Linke im Tor an und gewann ganz überlegen. Die Schweden waren zu langsam; man merkte ihnen das fehlende Training an. Allerdings zeichneten sie sich durch gute Weitschüsse aus, die aber Linke meisterhaft hielt. Im ersten Drittel ging der BSC. in Führung und buchte das erste Tor für sich. Kurz vor der Pause ließen die Schweden ihre größte Chance zum Ausgleich aus. **Den aus 2 Meter Entfernung kommenden Schuß von Svensson hielt darauf Linke in glänzender Manier.** Im 2. Drittel waren die Berliner weiter überlegen. Durch gute Kombination zwischen Rudi Ball und Jaenecke fielen allein 3 Tore. Das Schlußdrittel wurde ziemlich langweilig; die Ueberlegenheit des BSC. war zu groß. Rudi Ball und Davidoff waren für Berlin noch zweimal erfolgreich, ehe Burmann kurz vor Schluß den Ehrentreffer für Göta erzielen konnte.

Das zweite Spiel des Eishockey-Turniers brachte die große Ueberraschung eines 3:1-Sieges der brandenburgischen Auswahlmannschaft über den Pötzleinsdorfer EV., die am Vortage noch den Berliner Schlittschuh-Club mit 4:3 schlagen konnten. Es war ein verdienter Sieg.

## Pistulla schlägt Hofman k. o.

Der letzte diesjährige Punching-Boxkampftag in Hamburg erfreute sich eines guten Besuches. Eine besondere Note erhielt die Veranstaltung dadurch, daß sowohl Breitensträter, als Manager Pistullas, als auch Samson-Körner, als Ringrichter, anwesend waren. Vorweg sei bemerkt, daß Samson-Körner nicht immer mit seinen Entscheidungen den Beifall des Publikums hatte.

Im Einleitungskampf standen sich der Berliner Such (87) und Karl Walter, Berlin (85) gegenüber. Walter trug auch diesmal, technisch überlegen, einen verdienten Punktsieg davon. Eine Enttäuschung war Rösemann, Hannover (95). E. Scholz (85,5) setzte dem ehemals gefürchteten k. o.-König so zu, daß der Ringrichter den Kampf in der 6. Runde zu Gunsten des Breslauers abbrach. Den Hauptkampf des Abends bestritten Pistulla, Berlin (80) und der Holländer Hofman (90). Der Holländer enttäuschte nicht, zeigte gute Deckungsarbeit und setzte dem Berliner hart zu. Erst in der vierten Runde errang der Berliner durch gute Upercuts sichtbare Vorteile. Nach einer wechselvollen 6. Runde landete Pistulla in der siebenten einen von der Gegenseite reklamierten Tiefschlag. Nach kurzer Pause wurde aber das Treffen fortgesetzt. Pistulla erwischte den Holländer nun mit einem rechten Schwinger, worauf Hofman kurz darauf in einen zweiten Schwinger des Berliners hineinlief. Das war das Ende. Pistulla blieb k. o.-Sieger. Im Schlußkampf trat Hölzel, Hamm (87) gegen den Holländer de Boer (77) an. Der Holländer zeigte die technisch besseren Leistungen, brachte Hölzel in der 8. Runde zu Boden, mußte sich aber mit einem Unentschieden begnügen.

## Heros Gleiwitz — Heros Beuthen 12:4

Ein solches Ergebnis hatte wohl niemand bei dieser Begegnung erwartet. Nach der letzten Niederlage gelang es nun den Gleiwitzern, den Spieß umzudrehen und einen hohen Sieg herauszuholen. Der Besuch war sehr gut. Die Kämpfe brachten hervorragenden Sport, doch fiel leider der Kampf im Schwergewicht aus. Im Fliegengewicht siegte der Gleiwitzer Proquitte gegen Langer, Beuthen, schon in der 2. Runde durch Aufgabe. Sehr interessant verlief der Kampf im Bantamgewicht, den Metzner, Gleiwitz, nach Punkten gegen Krautwurst II für sich entschied. Mlynek, Beuthen, gab gegen Schubert, Gleiwitz, schon in der ersten Runde auf. Im Leichtgewicht war Krautwurst I, Beuthen, technisch besser und dazu noch angriffsfreudiger; er siegte nach Punkten gegen Kaschny. Im Weltergewicht siegte Spilok, Gleiwitz, trotz verletzter Hand gegen Solka, Beuthen, nach Punkten. Solka war zum Schluß stark angeschlagen. Im Mittelgewicht gab Urbanek, Gleiwitz, gegen Loch, Beuthen, schon in der ersten Runde auf. Einen k. o. gab es im Halbschwergewicht. Nach schönem Kampf brachte Pifko, Gleiwitz, seinen Gegner Kosubek, Beuthen, auf die Bretter. Im Schwergewicht wurde Kabisch, Gleiwitz kampflos Sieger, da Platzek, Beuthen, nicht antrat.

## Skispringen in Bad Reinerz

Auf der Freudenbergschanze in Bad Reinerz fand am Sonntag das Eröffnungs-Skispringen statt, das vor etwa 2500 Zuschauern bei starkem Schneetreiben vor sich ging. Da ein Teil der schlesischen Springer beim Probespringen zur Schlesischen Skimeisterschaft in Liebau weilte, nahmen nur 11 Springer teil, die aber sehr gute Leistungen vollbrachten. Außer Konkurrenz zeigte der Schlesische Skimeister Strischek, Reinerz, mit 49 Meter den besten Sprung. In Konkurrenz unterlag aber Strischek durch schlechte Haltung beim zweiten Sprung gegen den Breslauer Leupold, der erstmalig den Silberpokal der Badeverwaltung Reinerz gewann.

# Handelsnachrichten

## Frankfurter Börse

### Wenig verändert

**Frankfurt a. M., 29. Dezember.** An der Frankfurter Abendbörse ergaben sich keine besonderen Veränderungen mehr. Bei stillem Geschäft blieben die Kurse etwa behauptet. Es eröffneten: Commerzbank 112, Dresdner Bank 110, AEG. 91¼. Farbenindustrie 123½, Junghanns 30, Metallgesellschaft 77. In der Kulisse Gesfürel 88, Karstadt 67, Phönix 55, Siemens 143¼, Continentale Gummi 109. Chade 257. Deutsche Linoleum 99, Licht und Kraft 107, Reichsbankanteile 228, Hapag 61½, Nordd. Lloyd 62¾, Aku 42½, Buderus 47½. Im Verlauf gaben die Kurse etwas nach. Die Reportgeldzuschläge gingen in den meisten Fällen verloren. Schlußkurse: Commerzbank 112, Danat 147, Dresdner 110. Aku 41½, AEG. 91¼. Bemberg 41, Farbenindustrie 123½, Gesfürel 88½, Metallgesellschaft 77, Phönix 55, Rheinische Braunkohlen 147, Scheideanstalt 126.

## Devisenmarkt

| Für drahtlose Auszahlung auf | 29. 12 | | 27. 12 | |
|---|---|---|---|---|
| | Geld | Brief | Geld | Brief |
| Buenos Aires 1 P. Pes. | 1,334 | 1,338 | 1,347 | 1,348 |
| Canada 1 Canad. Doll. | 4,187 | 4,195 | 4,186 | 4,194 |
| Japan 1 Yen | 2,081 | 2,085 | 2,081 | 2,085 |
| Kairo 1 ägypt. St. | 20,90 | 20,94 | 20,89 | 20,93 |
| Konstant. 1 türk. St. | — | — | — | — |
| London 1 Pfd. St. | 20,375 | 20,415 | 20,371 | 20,411 |
| New York 1 Doll. | 4,1935 | 4,2015 | 4,1930 | 4,2010 |
| Rio de Janeiro 1 Milr. | 0,393 | 0,395 | 0,399 | 0,401 |
| Uruguay 1 Gold Pes. | 3,027 | 3,033 | 3,027 | 3,033 |
| Amstd.-Rottd. 100 Gl. | 168,94 | 169,28 | 168,98 | 169,32 |
| Athen 100 Drchm. | 5,435 | 5,445 | 5,433 | 5,443 |
| Brüssel-Antw. 100 Bl. | 58,63 | 58,75 | 58,62 | 58,74 |
| Bukarest 100 Lei | 2,490 | 2,494 | 2,492 | 2,496 |
| Budapest 100 Pengö | 73,42 | 73,56 | 73,42 | 73,56 |
| Danzig 100 Gulden | 81,47 | 81,63 | 81,46 | 81,62 |
| Helsingf. 100 finnl. M. | 10,551 | 10,571 | 10,55 | 10,57 |
| Italien 100 Lire | 21,97 | 22,01 | 21,955 | 21,995 |
| Jugoslawien 100 Din. | 7,430 | 7,444 | 7,430 | 7,444 |
| Kowno | 41,86 | 41,94 | 41,86 | 41,94 |
| Kopenhagen 100 Kr. | 112,18 | 112,40 | 112,17 | 112,39 |
| Lissabon 100 Escudo | 18,81 | 18,85 | 18,81 | 18,85 |
| Oslo 100 Kr. | 112,18 | 112,40 | 112,15 | 112,37 |
| Paris 100 Frc. | 16,477 | 16,517 | 16,475 | 16,515 |
| Prag 100 Kr. | 12,445 | 12,465 | 12,443 | 12,463 |
| Reykjavik 100 isl. Kr. | 91,83 | 92,01 | 91,82 | 92,00 |
| Riga 100 Lais | 80,71 | 80,87 | 80,71 | 80,87 |
| Schweiz 100 Frc. | 81,45 | 81,61 | 81,42 | 81,58 |
| Sofia 100 Leva | 3,041 | 3,047 | 3,041 | 3,047 |
| Spanien 100 Peseten | 44,06 | 44,14 | 44,26 | 44,34 |
| Stockholm 100 Kr. | 112,50 | 112,72 | 112,46 | 112,68 |
| Talinn 100 estn. Kr. | 111,51 | 111,73 | 111,51 | 111,73 |
| Wien 100 Schill. | 59,02 | 59,14 | 59,05 | 59,17 |

# Aus aller Welt

## Der Meteor als Brandstifter

**New York.** Auch in Amerika gibt es Feuerversicherungen, die nicht gern zahlen, sondern Himmel und Hölle in Bewegung setzen, um einen Grund zu finden, der sie von ihrer Pflicht entbindet, wenn wirklich jemanden einmal der „Rote Hahn" aufs Dach stieg. In diesem Falle, der sich in Carlisle (Pa) abspielte, hätten die Gesellschaften freilich besser den Himmel und die Hölle vorher in Bewegung gesetzt, denn jetzt war es zu spät. Es hat auf dem Gute des Herrn Russel Snyder gebrannt. Die ganze Farm ist in Flammen aufgegangen. Da man bei Bränden nun immer zuerst fragt, wie es denn gekommen sei, tat man auch in diesem Falle so, und der Brandstifter ist bekannt. Es ist ein ganz unirdischer Brandstifter, ein Meteor, der aus Himmelshöhen herniedersauste und in seiner Feurigkeit dieses Unheil verursachte. Niemand hat den feurigen Stein, der vom Himmel fiel, gesehen — außer Herrn Snyder, der behauptet, er habe sinnend vor seinem Hause gestanden und gedankenarm die Fassade seines Hauses betrachtet, als plötzlich ein feuriger Ball niederging und mitten durch das Dach fuhr. Gleich darauf habe alles in Feuer gestanden. Rein sachlich ist das, was Russel erzählt, natürlich möglich — so sagen die Wissenschaftler, die von der Feuerversicherungsgesellschaft zu Rate gezogen wurden. Aber es wäre der erste Fall dieser Art. Und außerdem müßte dann die feurige Kugel auch noch unter dem Hause zu finden sein. So sehr die Versicherungsgesellschaft zweifelt, überlegt sie sich doch, ob sie nach der Kugel graben lassen soll. Denn wenn es nun stimmt, dann muß sie die Grabungskosten und die Versicherung berappen. Ist es aber nicht so, findet man die Kugel nicht, dann hat man eben doch eine Menge Geld verloren. Solch überirdische Faktoren für Brandstiftung sind eben noch nicht in Erscheinung getreten in Carlisle. Man wird sich in Zukunft eben auch gegen Meteorfall zu versichern haben.

## Drangsale deutscher Missionare in China

**Hongkong.** Die der Basler Mission angehörenden deutschen Missionare Fischle und Walter, die **aus der Gefangenschaft chinesischer Räuber befreit wurden,** sind in stark erschöpftem Zustande hier angekommen. Sie sind **halb verhungert und leiden an Malaria.** Sie waren monatelang gezwungen, **barfuß und schlecht gekleidet in jedem Wetter von Ort zu Ort zu ziehen,** wobei sie für den Fall eines Fluchtversuches wiederholt mit Erschießen bedroht wurden. Die Gefangenen wurden bei Nacht mit dem Hals und den Füßen zusammengekettet. Sie **übernachteten in Höhlen oder im Freien, stets bewacht von drei bewaffneten Räubern.** Die Flucht wurde durch einen Mittelsmann bewirkt, der die Wachen bestach.

Bei der Untersuchung des Staatssekretärs Pünder

# Arzt schwer verbrannt

(Telegraphische Meldung)

**Berlin, 29. Dezember.** Von einem eigenartigen Unfall wurde der Sanitätsrat Dr. Richard Skutsch in Dahlem betroffen. Während der Staatssekretär in der Reichskanzlei, Dr. Pünder, zur Untersuchung im Sprechzimmer weilte, wollte Dr. Skutsch ein Instrument erwärmen. **Er stieß dabei versehentlich eine Flasche, die Aether oder Säure enthielt, um. Im gleichen Augenblick entzündete sich die Flüssigkeit, und die Flasche explodierte mit lautem Knall. Die emporschlagende Stichflamme schlug Dr. Skutsch ins Gesicht und setzte auch seine Kleidung in Brand.** Staatssekretär Dr. Pünder und seine Gattin, die sich ebenfalls im Sprechzimmer befanden, ergriffen sofort die im Zimmer liegenden **Teppiche und Kissen und erstickten damit die Flammen.** Dann schaffte Dr. Pünder den Sanitätsrat im eigenen Auto sofort zum Stubenrauch-Krankenhaus in Lichterfelde. Hier wurde festgestellt, daß Dr. Skutsch **sehr schwere Verbrennungen im Gesicht, am Kopf, an den Händen und auch am Rücken davongetragen hatte.**

## Aljechin beinahe verbrannt

(Telegraphische Meldung)

**Berlin, 29. Dezember.** Schachweltmeister Aljechin, der sich zur Zeit auf einer Gastspielreise durch Südslawien befindet, ist in Esseg mit knapper Not dem Tode entronnen. Dr. Aljechin war nach einem ihm zu Ehren gegebenem Bankett gegen 5 Uhr früh in sein Hotel zurückgekehrt und in seinem Zimmer **mit der brennenden Zigarette im Munde eingeschlafen.** Die Zigarette setzte die Bettwäsche in Brand und **bald war der ganze Raum in Rauch und Flammen gehüllt.** Das eindringende Hotelpersonal fand den Schachmeister **mit einer schweren Rauchvergiftung bewußtlos vor dem Bette liegend auf.** Glücklicherweise hat Dr. Aljechin nur leichte Brandwunden erlitten, sodaß er nach der ersten Hilfeleistung in häuslicher Pflege belassen werden konnte.

# Mit falschen Spielmarken in Monte

(Telegraphische Meldung)

**Paris, 29. Dezember.** Dem „Journal" wird aus Nizza gemeldet, daß ein aus Sachsen gebürtiger Gastwirt namens Jaeger, der in Hamburg seinen Wohnsitz habe, **von den Beamten des Casinos in Monte Carlo beobachtet worden sei, wie er mit falschen 10-Frank-Spielmarken setzte.** Der Betreffende sei auf dem Polizeikommissariat durchsucht worden und man habe festgestellt, daß er **im Besitze von 126 falschen Spielmarken war und in seinem Koffer noch 800 solcher falscher Spielmarken mit sich führte.** Jaeger habe erklärt, daß er diese Spielmarken vollkommen gutgläubig in Hamburg einem Unbekannten für 4000 Mark abgekauft habe. Er habe an der Echtheit der Spielmarken nicht gezweifelt. Von der Hamburger Polizei wird mitgeteilt, daß es sich bei dem Verhafteten um einen kleinen Gastwirt handelt, der eine Kellerwirtschaft betrieb und früher als **Bote und Kutscher** tätig war.

## Revolverattentat auf einen Chefredakteur

(Telegraphische Meldung)

**Bukarest, 29. Dezember.** Der 18jährige Mittelschüler Dumitrescu aus Jassy versuchte ein Revolverattentat gegen den Chefredakteur der linksdemokratischen „Dimineatza". Sokor. Dimitrescu wurde auf seine Bitte vom Chefredakteur vorgelassen und zog nach wenigen Worten einen Revolver. Sokor kam ihm jedoch dadurch zuvor, daß er ihm einen **Faustschlag gegen den Arm versetzte.** Der Attentäter gab nunmehr blindlings zwei Schüsse ab und **schlug sodann mit der Waffe auf Sokor ein und verletzte ihn am Kopf.** Das Redaktionspersonal nahm den Attentäter fest.

## Schüsse auf ein nationalsozialistisches Lokal

(Telegraphische Meldung)

**Berlin, 29. Dezember.** Auf ein Lokal in der Wiener Straße, in dem sich Nationalsozialisten zu einer Weihnachtsveranstaltung zusammengefunden hatten, wurden **von etwa 15 bis 20 jugendlichen Burschen mehrere Schüsse abgegeben und auch Steine geworfen.** Einer Polizeistreife gelang es, einen der Täter festzunehmen, während die übrigen flüchteten. Auf dem Transport des Verhafteten wurden **die Beamten von einigen der Burschen verfolgt;** kurz vor dem Eintreffen auf dem Polizeirevier erhielt einer der Beamten einen Beckensteckschuß, der seine Ueberführung in das Staatskrankenhaus notwendig machte.

## Joffre ringt mit dem Tode

(Telegraphische Meldung)

**Paris, 29. Dezember. Um 21,45 Uhr französischer Zeit wurde bekannt gegeben, daß Marschall Joffre noch immer mit dem Tode ringt, daß die Atmung zeitweise aussetzt, während das Herz noch immer in Tätigkeit ist.**

Der Untersuchungsrichter in Lemberg hat den ehemaligen Abgeordneten Kohut gegen Kaution aus dem Gefängnis entlassen.

# New Yorks Weihnachts-Whisky beschlagnahmt

## Zwei der modernsten Schmugglerschiffe aufgegriffen

Ausgerechnet kurz vor den Festtagen ist den amerikanischen Alkoholschmugglern wohl der empfindlichste Schlag des ganzen Jahres versetzt worden. Die Küstenwachtschiffe griffen die beiden modernsten und größten Schmugglerschiffe auf, die an Bord Riesenmengen Liköre und Wein führten, die für die Weihnachtstage für New York bestimmt waren. Es handelte sich durchweg um bereits bestellte Ware, sodaß die Lieferanten, die bestimmt mit der Ankunft der beiden Dampfer rechneten, in schwerste Verlegenheit gerieten. Das eine Schiff wurde bei Rhode Island gestellt, das andere bei Long Island.

Eine Ladung von mehr als **900 000 Mark** hatte das Motorschiff „Maskinonge" an Bord, **1600 Kisten Whisky und Likör.** Dieses Schiff ist im englischen Register eingetragen und gilt als eines der schnellsten Motorschiffe. In den amerikanischen Schmugglerkreisen nannte man es den „Letzten Schrei". Dieses Motorschiff hatte nicht nur eine der besten Schiffsradioanlagen der Welt an Bord, sondern war auch mit modernen Rauchfängern ausgerüstet und mit Vernebelungsapparaten, mit deren Hilfe es im Laufe der letzten zwei Monate dreimal den Häschern entkommen konnte. **Die Maschinenanlagen allein kosteten mehr als eine halbe Million Dollar** und sind so vollkommen, daß nur eine Besatzung von neun Mann notwendig war. Diese neun Engländer sind sofort verhaftet worden. Die Abfassung des Schiffes erfolgte vollkommen überraschend, sodaß die Leute keinerlei Widerstand wagen oder die Flucht ergreifen konnten.

Das andere Schiff, das beschlagnahmt werden konnte, ist die ebenfalls in England registrierte „Shanaliam". Sie führte **Alkohol für eine halbe Million Mark** mit sich. Hier gestaltete sich die Blockierung des Schiffes viel schwieriger, da die Besatzung die Küstenwachtschiffe zeitig bemerkt hatte und die Flucht wagte. Die Verfolger eröffneten jedoch sofort Geschützfeuer. Da der Schmuggler merkte, daß man ernst mache, drehte er bei und ergab sich. Die gesamten Alkohol-Ladungen der beiden Schiffe sind sogleich unschädlich gemacht worden, indem man die Millionenwerte versenkte. Durch diese Versenkung sind einige bekannte New Yorker Clubs vollkommen trocken gelegt worden, gerade für die Feiertage, da schon einige Tage vorher eine regelrechte Alkoholknappheit in New York herrschte.

## Hello hetzt

Zu einer deutschen Protestversammlung in Stuhm in Westpreußen erdreistet sich die „Welt am Montag" zu schreiben, daß in Nikolaiken Kreis Stuhm „empörende Ausschreitungen" gegen die polnische Minderheit und die polnische Minderheitsschule stattgefunden hätten. Bei diesen Ausschreitungen handelt es sich um die Schlägerei zwischen Angehörigen der polnischen Minderheit in Nikolaiken, an der Deutsche nicht beteiligt waren. Man braucht sich aber über die Haltung der „Welt am Montag" nicht zu verwundern, wenn man daran denkt, daß ihr Chefredakteur, der bekannte Herr Hellmut von Gerlach ist, der wahrscheinlich durch doppelte Verhetzung des deutschen Standpunktes die Tatsache vergessen machen möchte, daß er der Schuldige ist, der die Verantwortung dafür trägt, daß der polnische Aufstand gegen Deutschland in der Provinz Posen zum Ziele führte und diese Provinz so für Deutschland verloren ging.

## Eine Klage, weil der Patient noch lebt

**New York.** In USA. hat sich der Fall ereignet, daß die Aerzte einen Mann namens Lew Johnstone aufgaben, daß dieser aber getrost weiterlebte und heute immer noch sich in bester Verfassung befindet. Der Fall wäre weiter nicht interessant, wenn er nicht eine eigenartige Pointe besäße. Mr. Johnstone besaß nämlich, als er sich krank fühlte und untersuchen ließ, ein **Vermögen von 260 000 Dollar.** Als nun die Aerzte, und es waren berühmte Professoren darunter, ihm erklärten, er habe **höchstens noch drei Jahre zu leben, da beschloß er, in diesen drei Jahren sein Vermögen restlos aufzubrauchen** und nur so viel übrig zu lassen, daß es gerade für die Beerdigungskosten reichen würde. Ohne Frage ist es nicht schwer, eine Summe von 260 000 Dollar in dem verhältnismäßig teuren Amerika innerhalb von drei Jahren „auf den Kopf zu hauen", und Johnstone ist das auch restlos geglückt. Er hat **gelebt wie ein kleiner Fürst,** hat sich nicht viel entgehen lassen, hat alles mitgenommen, was sich ihm an Vergnügungen bot, aber nach drei Jahren mußte er feststellen, daß er **zwar nur noch einige tausend Dollar besaß, aber immer noch nicht gestorben war.** Daraufhin begab er sich zu einem Rechtsanwalt, und dieser riet ihm, **die Aerzte auf Schadenersatz zu verklagen.** Er hat das auch getan, und der Prozeß läuft zur Zeit. Man weiß nicht, wie er ausgehen wird, aber wenn man die amerikanischen Zeitungen liest, muß man zu der Ansicht kommen, **daß die Sache für die Aerzte nicht eben gut steht.**

Ein ähnlicher Fall hat sich vor vielen Jahren in England ereignet. Dort ist vor wenigen Tagen in Wolverhampton ein Mann namens James Underhill im Alter von 98 Jahren gestorben, der, je älter er wurde, desto größeres Aufsehen erregte, weil er sich **im Alter von 30 Jahren hatte versichern lassen wollen, aber als todkranker Mann nicht aufgenommen wurde.** Heute bedauert niemand mehr als die Lebensversicherungsgesellschaften, daß sie den Vertrag nicht abgeschlossen haben, denn der „todkranke" Underhill ist bis zu seinem 83. Lebensjahre täglich Rad gefahren, hat sich dabei viermal das Bein gebrochen, das immer wieder ausheilte, und konnte mit 90 Jahren, wie die Berichte aus England lauten, noch sehr kräftig Posaune blasen. Mehr kann man von einem Mann, der vor 68 Jahren von den Aerzten als Todeskandidat bezeichnet worden ist, wirklich nicht verlangen.

# Berliner Börse vom 29. Dezember 1930

## Termin-Notierungen

| | Anf.-kurse | Schl.-kurse |
|---|---|---|
| Hamb. Amerika | 60½ | 61¼ |
| Hansa Dampf. | 121½ | 121½ |
| Nordd. Lloyd | 62⅞ | [illegible] |
| Barm. Bankver | 100 | 100¼ |
| Berl. Handels-G. | 119½ | 119¼ |
| Comm.& Priv.-B. | 111¼ | 112½ |
| Darmst.&Nat.-B | 148 | 148 |
| Dt. Bank u. Disc. | 109¾ | 109¾ |
| Dresdner Bank | 109½ | 109¾ |
| Aku | 46¼ | 42¼ |
| Allg.Elektr.-Ges. | 94 | 90¾ |
| Bemberg | 45¼ | 42¼ |
| Bergmann Elek. | 111¾ | 111 |
| Buderus Eisen | 46¾ | 47 |
| Charl. Wasserw. | 78 | 78 |
| Daimler-Benz | 21⅞ | 21⅞ |
| Dessauer Gas | 100¼ | 99¼ |
| Dt. Erdöl | 58 | 57¼ |
| Elekt. Lieferung | 93¼ | 91¼ |
| I. G. Farben | 124¾ | 123 |
| Gelsenk. Bergw. | 82⅛ | 81½ |
| Harpener Bergw. | 75 | 75 |
| Hoesch Eis.u.St. | 61 | 61½ |
| Holzmann Ph. | 69¾ | 70½ |

| | Anf.-kurse | Schl.-kurse |
|---|---|---|
| Ilse Bergb. | 167 | 170½ |
| Kaliw. Aschersl. | 130⅛ | 130 |
| Karstadt | 67 | 67½ |
| Klöcknerw. | 53¾ | 53¾ |
| Köln.-Neuess. B. | 66⅝ | 66½ |
| Mannesmann | 61 | 61 |
| Mansfeld. Bergb. | 33 | 32¾ |
| Masch.-Bau-Unt. | 30 | 30 |
| Metallbank | | 77¾ |
| Oberbedarf | | 32 |
| Oberschl.Koksw | 64¼ | 64⅝ |
| Orenst.& Koppel | 41⅝ | 42 |
| Ostwerke | 128 | 128 |
| Otavi | 31⅛ | 31 |
| Phönix Bergb. | 56⅜ | 55 |
| Polyphon | 142½ | 140½ |
| Rhein. Braunk. | 146½ | 146¼ |
| Rheinstahl | 65⅝ | 65¼ |
| Rütgers | 40¾ | 41 |
| Salzdetfurth | 206 | 204⅝ |
| Schl. Elekt. u. G. | 99½ | 98¼ |
| Schultheiß | 162⅜ | 160⅛ |
| Siemens Halske | 146 | 142½ |
| Svenska | 282 | 283 |
| Ver. Stahlwerke | 58¾ | 58¼ |

## Kassa-Kurse

### Versicherungs-Aktien

| | heut | vor. |
|---|---|---|
| Aachen-Münch. | 865 | 857 |
| Allianz Lebens. | 146 | 146 |
| Allianz Stuttg. | 160 | 160 |
| Frankf. Allgem. | | |

### Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

| | heut | vor |
|---|---|---|
| A.G.f.Verkehrsw. | 49¼ | 48 |
| Allg.Lok. u. Strb. | 112 | 112½ |
| Canada | 20¾ | 20⅞ |
| Dt. Reichsb. V.A. | 86⅞ | 86⅞ |
| Gr. Cass. Strb. | 54½ | 54½ |
| Hapag | 61¾ | 60½ |
| Hamb. Hochb. | 65⅞ | 65 |
| Hamb. Südam. | | 154½ |
| Hannov. Strb. | 90 | 90 |
| Hansa Dampf. | 120½ | 121 |
| Magd. Strb. | | 50 |
| Nordd. Lloyd | 63 | 64 |
| Schantung | 72¼ | 78¾ |
| Schl. Dpf. Co. | | |
| Zschipk. Finst. | | 126 |

### Bank-Aktien

| | heut | vor |
|---|---|---|
| Adca | 96½ | 97 |
| Bank f. Br. ind. | 97 | 98 |
| Bank f. elekt. W. | 85 | 85¼ |
| Barmer Bank-V. | 100 | 100 |
| Bayr. Hyp. u. W | 128 | 127 |
| do. Ver.-Bk | 132½ | 131½ |
| Berl. Handelsges. | 120 | 117½ |
| Comm. u. Pr. B. | 111 | 110 |
| Darmst. u. Nat. | 148 | 148½ |
| Dt. Asiat. B. | 33¼ | 33 |
| Dt. Bank u. Disc. | 109 | 108 |
| Dt. Hypothek. B. | 128 | 128½ |
| do. Ueberseeb. | 75 | 75 |
| Dresdner Bank | 109 | 107¾ |
| Oesterr.Cr.-Anst | 27⅜ | 27⅝ |
| Preuß. Bodkr. | 136 | 136 |
| do. Centr. Bod. | | |
| do. Pfandbr. B. | 167½ | 166 |
| Reichsbank | 228 | 229 |
| Sächsische Bank | 143 | 144 |
| Schl. Bod. Kred. | 136 | 136 |
| Wiener Bank-V. | 9⅛ | 9⅝ |

### Brauerei-Aktien

| | heut | vor |
|---|---|---|
| Berl. Kindl-B. | 460 | 460 |
| Dortm. Akt.-B. | 170½ | 171 |
| do Ritter-B. | 187 | 187 |
| do Union-B. | 181 | 186 |
| Engelhardt-B. | 148½ | 150 |
| Leipz. Riebeck | 113½ | 113 |
| Löwenbrauerei | 171 | 171 |
| Reichelbräu | 160 | 158 |
| Schulth.Patzenh. | 161 | 161 |
| v. Tuchersche | 101 | 103 |

### Industrie-Aktien

| | heut | vor |
|---|---|---|
| Accum. Fabr. | 105¾ | 108 |
| Adler P. Cem. | 35¾ | 35¾ |
| A. E. G. | 92¾ | 92½ |
| do. Vorz.-A. 6% | | |
| do. Vorz. B 5% | | |
| AG. f. Bauaust. | | 8½ |
| Alfeld-Dellig | 38 | 38 |
| Alg. Kunstzijde | 48 | 46 |
| Ammend. Pap. | 94½ | 95¾ |
| Anhalt.Kohlenw | 50 | 51½ |
| Aschaff. Zellst. | 72¼ | 73½ |
| Augsb. Nürnb. | 56 | 56 |
| Bachm. & Lade. | 78 | 78 |
| Barop. Walzw. | 31 | 32 |
| Basalt AG. | 22½ | 23 |
| Bayer. Motoren | 54 | 54 |
| Bayer. Spiegel | 31 | 29½ |
| Bemberg | 42¾ | 44¾ |
| Berger J., Tiefb. | 200 | 200 |
| Bergmann | 110 | 113¼ |
| Berl. Gub. Hutf. | 136 | 136 |
| do. Holzkont. | 22¼ | 22¼ |
| do. Karlsruh.Ind. | 42½ | 42¾ |
| do. Masch. | 28⅞ | 28½ |
| do Neurod. K | 41 | 39 |
| Berth. Messg. | 25 | 25 |
| Beton u. Mon. | 71 | 71 |
| Bösp. Walzw. | 33 | 32 |
| Braunk. u. Brik. | 112 | 112½ |
| Braunschw.Kohl | 220 | 120 |
| Breitenb. P. Z. | 71 | 70½ |
| Brem. Allg. G. | 126½ | 126½ |
| Buderus Eisen | 47 | 45½ |
| Byk. Guldenw. | 44 | 42 |
| Carlshütte Altw. | 21 | 21 |
| Charl. Wasser. | 78 | 78 |
| Chem. F. Heyden | 43⅝ | 42 |
| do. Ind. Gelsenk. | 46½ | 46½ |
| do. Schuster | 31¾ | 31½ |
| I. G. Chemie | 150¼ | 150¼ |
| Christ.&Unmack | | 54 |
| Compania Hisp. | 257 | 264 |
| Conc. Spinnerei | 31 | 31 |
| Cont. Gummi | 111 | 112½ |
| Daimler | 21¾ | 22⅛ |
| Dessauer Gas | 100 | 98¼ |
| Dt. Atlant. Teleg. | 88 | 89½ |
| do. Erdöl | 58 | 58¼ |
| do. Jutespinn. | 37 | 36 |
| do. Kabelw. | 56 | 55 |
| do. Linoleum | 99¼ | 100½ |
| do. Schachtb. | 76 | 76 |
| do. Steinzg. | 104 | 104¼ |
| do. Telephon | 68½ | 69 |
| do. Ton u. St. | 68 | 67½ |
| do. Wolle | 4⅞ | 4⅞ |
| do. Eisenhandel | 36½ | 37 |
| Doornkaat | 76 | 76 |
| Dresd. Gard. | 42 | 40 |
| Dynam. Nobel | 59 | 59 |
| Eintr. Braunk. | 110 | 110 |
| Eisenbahn-Verkehrsm. | 147¾ | 147¾ |
| Elektr.Lieferung | 93¼ | 93 |
| do. Wk.-Lieg. | 117 | 117 |
| do. do. Schles. | 59 | 59 |
| do. Licht u. Kraft | 109¼ | 109½ |
| Erdmsd. Sp. | | 82½ |
| Essener Steink. | | |
| Fahlbg. List. C. | 38¼ | 39 |
| I. G. Farben | 124 | 123 |
| Feldmühle Pap. | 101 | 100⅞ |
| Felten & Guill. | 79½ | 79¾ |
| Flöther Masch. | | 29¾ |
| Fraust. Zucker | 51 | 48 |
| Froeb. Zucker | 50 | 49¾ |
| Gelsenk. Bg. | 82 | 81¾ |
| Genschow & Co. | 47¼ | 47 |
| Germania Ptl. | 70 | 71½ |
| Ges. f. elekt. Unt. L. Löwe & Co. | 88¼ | 86⅞ |
| Goldina | 23⅛ | 23⅛ |
| Goldschm. Th. | 35 | 35 |
| Görlitzer Wagg. | 85 | 85 |
| Gruschw. Text. | 49½ | 49½ |
| Hackethal Dr. | 61 | 60¼ |
| Hageda | 85 | 85 |
| Hamb. El. W | 100 | 100 |
| Hammersen | 83 | 84 |
| Hannov. Masch. | 18¾ | 18¾ |
| Harb. E. u. Br. | | 49½ |
| Harp. Bergb. | 76 | 75 |
| Hedwigsh. | 82 | 82 |
| Hemmor Ptl. | | 102¼ |
| Hilgers | 41¼ | 41¼ |
| Hirsch Kupfer | 116 | 115 |
| Hoesch Eisen | 62 | 62¼ |
| Höffm. Stärke | | 58¼ |
| Hohenlohe | | 40 |
| Holzmann Ph | 69½ | 70 |
| Horchwerke | 14⅝ | 14⅝ |
| Hotelbetr.-G. | 92 | 92 |
| Huta. Breslau | 59½ | 59½ |
| Hutschenr C. M. | 40 | 40 |
| Ilse Bergbau | 170 | 168 |
| do. Genußschein. | 99 | 98½ |
| Industriebau | 10 | 10 |
| Jeserich | 29¼ | 29¼ |
| Jüdel M. & Co. | 91½ | 91½ |
| Jungh. Gebr. | 28½ | 28¼ |
| Kahla Porz. | 26¾ | 27 |
| Kais. Keller | 56 | 56 |
| Kali. Aschersl. | 130¼ | 134¾ |
| Kali-Chemie | 108 | 108¼ |
| Karstadt | 66¾ | 66 |
| Kirchner & Co. | 29¼ | 30 |
| Klöckner | 54 | 54¾ |
| Koehlmann S. | 56 | 56 |
| Köln-Neuess. B | 67 | 69 |
| Köln Gas u. El. | 48½ | 48½ |
| Kölsch-Walzw. | 26 | 24 |
| Körting Elektr. | 76 | 78 |
| Körting Gebr. | 30¼ | 30 |
| Kromschröd. | 88 | 84 |
| Kronprinz Metall | 23¼ | 23 |
| Kunz. Treibriem. | | 46¾ |
| Lahmeyer & Co. | 115 | 116 |
| Laurahütte | 35 | 35½ |
| Leipz. Pianof. Z. | 7¾ | 7⅛ |
| Leonh. Braunk. | 134 | 134 |
| Leopoldgrube | 28½ | 28 |
| Linces Eism. | 134 | 134 |
| Lindström | 360 | 360 |
| Lingel Schuhf. | 53 | 53¼ |
| Lingner Werke | 72 | 69½ |
| Lorenz C. | | 184 |
| Lüneburger Wachsbleiche | 46 | 46 |
| Magdeburg. Gas | | 30 |
| do. Bergw. | 34¼ | 35½ |
| do. Mühlen | 34 | 34¼ |
| Magirus C. D. | 11½ | 11½ |
| Mannesmann R. | 61 | 60½ |
| Mansfeld. Bergb. | 33½ | 31¾ |
| Mech. W. Lind. | 57 | 57 |
| Meinecke | | 57 |
| Meißner Ofen | 45 | 45 |
| Merkurwolle | 93½ | 92 |
| Metallgesellsch. | 77¾ | 77½ |
| Meyer H. & Co. | 100 | 100½ |
| Meyer Kauffm. | 26¼ | 26 |
| Miag | 64 | 64 |
| Mimosa | 183 | 183 |
| Minimax | 53 | 53 |
| Mitteldt. Stahlw | 94 | 93 |
| Mix & Genest | 110 | 110 |
| Montecatini | 41 | 46¼ |
| Motor Deutz | | 49 |
| Mühlh. Bergw. | 80½ | 82 |
| Nationale Auto | 6⅞ | 6½ |
| Natr. Z. u. Pap. | | 43 |
| Niederlausitz. K. | 103 | 104½ |
| Niederschl. Elek. | | 10 |
| Nordd. Wollkäm. | 47⅝ | 47 |
| Oberschl.Eisb.B. | 31½ | 32½ |
| Oberschl.Koksw | 65 | 64¾ |
| do. Genußsch. | 61 | 61 |
| Orenst. & Kopp. | 42 | 42¼ |
| Ostwerke AG. | 128 | 128 |
| Phönix Bergb. | 55½ | 56 |
| do. Braunk. | 53 | 53¼ |
| Pintsch L. | 135½ | 135½ |
| Plau. Tüll u. G. | 24¼ | 23 |
| Pöge H. Elektr. | | 12½ |
| Polyphon | 141¼ | 141¼ |
| Preußengrube | 115 | 115 |
| Rauchw. Walt. | 19 | 19 |
| Rhein. Braunk. | 147 | 145 |
| do. Elektrizität | 110¼ | 111½ |
| do Möb. W | 28 | 28¼ |
| do. Textil | | 27 |
| do. Westf. Elek. | 131 | 131 |
| do. Sprengstoff | | 47¾ |
| do. Stahlwerk | 65¾ | 65¾ |
| Riebeck Mont. | 72¾ | 72 |
| J. D Riedel | 45½ | 44 |
| Roddergrube | 600 | 600 |
| Rosenthal Ph. | 50½ | 50 |
| Rositzer Zucker | 32½ | 33 |
| Rückforth Nachf | 45¾ | 44¾ |
| Ruscheweyh | 49⅛ | [illegible] |
| Rütgerswerke | 41¼ | 41 |
| Sachsenwerk | 76¼ | 76¼ |
| Sächs. Gußst. D. | | 21 |
| Sächs.-Thür. Z. | | 61 |
| Salzdetf. Kali | 205 | 207 |
| Sarotti | 84 | 85 |
| Saxonia Portl. C. | 84 | 87 |
| Schering | 300 | 299 |
| Schles. Bergb. Z. | 30 | 30 |
| Schles. Bergwk. Beuthen | 61 | 61 |
| do. Cellulose | 42 | 45 |
| do. Gas La. B | 99½ | 98 |
| do. Lein. Kr. | 4 | 4 |
| do. Portl.-Z. | 94 | 96 |
| do. Textilwerk | 4⅞ | 4⅞ |
| Schubert & Salz. | 120 | 121½ |
| Schuckert & Co | 108½ | 109¼ |
| Schwanebeck Portl.-Zement | 65¼ | 65¼ |
| Sieg.-Sol. Gußst. | 6½ | 6½ |
| Siegersd. Werke | 39¼ | 39¼ |
| Siemens Halske | 144 | 143 |
| Siemens Glas | 94 | 93 |
| Staßf. Chem. | 30½ | 31¾ |
| Stett. Chamott | 40½ | 40 |
| do. Portl. Z. | | 49 |
| Stock R. & Co. | 65 | 65 |
| Stöhr & Co. Kg. | 60¼ | 60⅝ |
| Stolberg. Zink. | 43 | 42 |
| Stollwerck Gebr. | 50½ | 50½ |
| Stralsund.Spielk | 170 | 170 |
| Svenska | 281 | 272 |
| Tack & Cie. | 82½ | 82¼ |
| Teleph. J. Berl. | | |
| Tempelh. Feld | 24 | 24¼ |
| Thöris V. Oelf | 57 | 57¾ |
| Tietz Leonh. | 103½ | 104 |
| Trachb. Zucker | 30 | 31¼ |
| Transradio | 124½ | 123½ |
| Triptis AG. | 36 | 36 |
| Tuchf. Aachen | 98¼ | 98¼ |
| Union Bauges | 27¾ | 27¾ |
| Union F. chem. | 42½ | 43 |
| Varz. Papierf. | 50 | 50 |
| Ver. Berl. Mört. | | 65 |
| do. Dtsch.Nickw. | 114 | 112 |
| do. Glanzstoff | 80 | 80½ |
| do. Jut. Sp. L. B. | | 88½ |
| do. M. Tuchf. | 28½ | 29½ |
| do Stahlwerke | 58¼ | 58½ |
| do. Schimisch.Z. | 96 | 96 |
| do. Schmirg.M. | 28 | 25½ |
| do. Smyrna T | 120 | 120 |
| Viktoriawerke | 46½ | 44¼ |
| Vogel Tel. Dr. | 50¼ | 51½ |
| Vogtl. Masch. | | 33 |
| do. Tüllfabr. | 34¼ | 34¾ |
| Wanderer W. | 35 | 35 |
| Wenderoth | 47 | 47 |
| Westereg. Alk. | 135¼ | 140 |
| Westfäl. Draht | 67 | 67 |
| Wicking Portl.Z. | 56⅜ | 56 |
| Wunderlich & C. | | 41 |
| Zeitz Masch. | 55 | 55 |
| Zeiß-Ikon | 75 | 75 |
| Zellstoff-Ver. | 41½ | 40½ |
| do. Waldhof | 91½ | 91 |

*

| | heut | vor |
|---|---|---|
| Neu-Guinea | 193 | 214 |
| Otavi | 31 | 31¾ |
| Diamond ord. | 3⅝ | 3½ |
| Kaoko | 94–9[illegible] | 94–98 |
| Salitrera | 100 | 115 |
| * | | |
| Chade 6% | | 335 |

### Amtlich nicht notierte Wertpapiere

| | heut | vor |
|---|---|---|
| Dtsch Petroleum | | 55 |
| Faber Bleistift | 82 | |
| Kabelw. Rheydt | 123 | 130 |
| Lerche & Nippert | | 53 |
| Linke Hofmann | 61 | 61 |
| Manoli | | 200 |
| Neckarsulm | 64–67 | 62–64 |
| Oehringen Bgb. | 201 | 201 |
| Stoewer Auto | 9½-10 | 9½ |
| * | | |
| Nationalfilm | 100 | 100 |
| Ufa | 90 | 90 |
| Burbach-Kali | 104½ | 104 |
| Wintershall | 114 | 113 |

### Renten-Werte

| | heut | vor |
|---|---|---|
| Dt. Anl. Ablös. | 51.8 | 51¾ |
| do. Anl. Auslos. | 5¼ | 5⅝ |
| do. Schutzgeb.A. | 1,6 | 1,8 |
| 6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935 | 92¼ | 92¼ |
| 6% Dt. Reichsanl. | 85½ | 85¾ |
| 7% Dt. Reichsanl. | 100,7 | 100 |
| Dt.Kom.-Samme Abl.-Anl. o. Ausl. | 14 | 14 |
| do.m. Ausl. Sch. I | 50 | 50 |
| 8% Land C.G.Pfd. | 94 | 94 |
| 8% Schles Ldsch. Gold-Pfandbr. | 94 | 94 |
| 8% Pr. Bodkr. 17 | 97,30 | 97,40 |
| do. Ctrlbdkr. 27 | 99,40 | 99,30 |
| do. Pfdbr Bk 47 | 98½ | 98¼ |
| 7½% Pr.Ctr Bod. Gold.Hyp.Pfd. I | 90 | 98½ |
| 7½% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I | 96 | 96 |
| 8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21 | 98½ | 98¾ |
| do do. III | 96¼ | 96¼ |
| do do. V | 96½ | 96½ |
| do. Kom. Obl. XX | [illegible]2 | 92 |
| 10% P.Gpfb. S. 37 | 100 | 100 |
| 8% Pr. Ldpf. R.19 | 100 | 100 |
| do. 17/18 | 99 | 99 |
| do. 13/15 | 99 | 99 |
| do. 4 | 99 | 99 |
| 7% Pr. Ldpf. R.10 | 96½ | 97 |
| 8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20 | 97 | 67 |

### Industrie-Obligationen

| | heut | vor |
|---|---|---|
| I.G. Farben 6% | 86 | 85⅞ |
| Linke-Hofmann | 92.40 | 91 |
| Oberbedarf | 90.80 | 90 |
| Obschl. Eis.-Ind. | | 90.3 |
| Schl. Elek. u. Gas | 93¼ | 93¼ |

### Ausl. Staatsanleihen

| | heut | vor |
|---|---|---|
| 5% Mex.1899 abg. | 13¼ | 13¾ |
| 4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14 | 39⅞ | 39⅞ |
| 4% do. Goldrent. | | 26 |
| 4% Türk. Admin. | | 2½ |
| do. Bagdad | | 3¼ |
| do. von 1905 | 3,2 | 3,1 |
| do. Zoll. 1911 | 3 | 3,15 |
| Türk. 400 Fr. Los | 7¾ | 7½ |
| 4% Ungar. Gold | 21¾ | 21,8 |
| do. do. Kronenr. | 1,3 | 1,35 |
| Ung. Staatsr. 13 | 18½ | 18¼ |
| 4½% do. 14 | 22½ | 22⅝ |
| * | | |
| 4½% Budap. St 14 | 57,7 | 57½ |
| Lissaboner Stadt | 11½ | 11,4 |
| * | | |
| 3% Oesterr. Ung. | 21 | 21 |
| 4% do. Gold-Pr. | 2.55 | 2½ |
| 4% Dux Bodenb. | | 11,6 |
| 4% Kaschau Oder | | 11.6 |
| 4½% Anatolier Serie I | 11½ | 11,6 |
| do Serie II | 11½ | 11,8 |
| do. Serie III | | 12,10 |

# Breslauer Börse

Breslau, den 29. Dezember.

| | |
|---|---|
| Breslauer Baubank | 38 |
| Carlshütte | 21 |
| Deutscher Eisenhandel | 37 |
| Elektr. Werk Schles. | 58¾ |
| Fehr Wolff | 44½ |
| Feldmühle | — |
| Flöther Maschinen | — |
| Fraustädter Zucker | 47 |
| Gruschwitz Textilwerke | 48½ |
| Hohenlohe | — |
| Huta | 60 |
| Komm. Elektr. Sagan | 60 |
| Königs- und Laurahütte | 35 |
| Meinecke | — |
| Meyer Kauffmann | 25 |
| O.-S. Eisenbahnb. | 31 |
| Ost-Werke Aktien | — |
| Reichelt-Aktien F | 75 |
| Rütgerswerke | 40 |
| Schles. Feuerversich. | 215 |
| Schles. Elektr. Gas lt. B | 98 |
| Schles. Leinen | 4 |
| Schles. Portland-Cement | — |
| Schles. Textilwerke | 4,10 |
| Terr. Akt.-Ges. Gräbsch. | 46 |
| Ver. Freib. Uhrenfabrik | — |
| Zuckerfabrik Fröbeln | 47 |
| do. Haynau | 100 |
| do. Neustadt | — |
| do. Schottwitz | — |
| 6% Bresl. Kohlenwertanl. | 18,8 |
| 5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe | 6,25 |
| 8% Niederschl.Prov.Anl.28 | — |
| 8% Bresl. Stadtanl. 28 II | — |

## Valuten-Freiverkehr

**Berlin,** den 29. Dezember. Polnische Noten: Warschau 46,90 – 47,10, Kattowitz 46,90 – 47,10, Posen 46,90 – 47,10 Gr. Zloty 46,725 – 47,125, Kl. Zloty

## Diskontsätze

Berlin 5%, New York 2½%, Zürich 2½%, Brüssel 2½%, Prag 4%, London 3%, Paris 2½%, Warschau 7½%.

# Handel • Gewerbe • Industrie



# Die Krisis bei den anderen

## Die Entstehung der Weltwirtschaftskrise

Die Wirtschaftsentwicklung des Jahres 1930 hat mit aller Deutlichkeit gezeigt, daß die deutsche Wirtschaft nicht getrennt von der Weltwirtschaft betrachtet werden kann. Um die Entstehung der deutschen Krise zu verstehen, ist es notwendig, die internationale Wirtschaftsentwicklung zu begreifen. Unter diesem Gesichtspunkt ist ein Querschnitt durch die Krise des Auslandes von unmittelbarer Bedeutung.

### USA. — die Heimat der Krise

In den Vereinigten Staaten ist der Uebergang von einem einfachen Konjunkturrückgang in die akute Krise plötzlich und in einer sehr theatralischen Weise erfolgt: der Wall Street-Krach im Herbst vorigen Jahres, **der Millionen imaginärer Riesenvermögen über Nacht vernichtete,** war ein dramatischer Auftakt zu einem ganzen Trommelfeuer gegen die prosperity. Aus dem utopischen Traum einer immerwährenden Hochkonjunktur ist das amerikanische Volk in einer Wirklichkeit sinkender Löhne, höherer Steuern und unzähliger Arbeitslosen erwacht. Unzählig im wörtlichen Sinne. Denn es gibt ebenso wenig eine amerikanische Arbeitslosenstatistik wie es eine Arbeitslosenversicherung gibt. Schätzungsweise rechnet man mit einer **Arbeitslosenziffer von nicht weniger als 7 Millionen.** Dazu kommt das ungeheure Heer der Kurzarbeiter. Die Folgen des Kaufkraftausfalles zeigen sich in einem krisenhaften Rückgang der industriellen Aktivität und einem dementsprechenden Sinken der Dividenden. Die Eisen- und Stahlindustrie arbeitet mit nur 40 Prozent ihrer Kapazität. Der Eisenbahnverkehr ist niedriger als zu irgendeiner Zeit seit 1921. In den ersten neun Monaten dieses Jahres sind die Gewinne der Automobilindustrie um durchschnittlich 58 Prozent gesunken. Selbst die noch immer am günstigsten arbeitenden Fordwerke haben in einigen Betrieben die „Drei-Tage-Woche“ einführen müssen. Selbstverständlich hatten diese Gewinnverschlechterungen neue Baissewellen in Wall Street zur Folge, die infolge der „Demokratisierung“ der Börsenspekulation in USA. zu immer neuen „runs“ auf die Banken führten und eine große Reihe schwerer Insolvenzen nach sich zogen, zuletzt den Zusammenbruch der Bank of the United States. Die alte koep smiling Parole (bitte recht freundlich!) hat angesichts der trotz aller gegenteiligen Prognosen nicht nachlassenden, sondern wachsenden Not bankrott gemacht. **Die Krise in USA. ist der eigentliche Ausgangspunkt der Weltkrise.** Die starre Reparationspolitik der Vereinigten Staaten, ihr Rückzug vom europäischen Kapitalmarkt, die Drosselung der Einwanderung und ihr neuer prohibitiver Zollwall haben die „geborgte Konjunktur“ Deutschlands zu Fall gebracht.

### England — another bad year

England hat nach bald einem Jahrzehnt schwerer Wirtschaftsdepression ein weiteres Jahr des Konjunkturtiefstandes und enttäuschter Hoffnungen hinter sich. Die Kapitalverbilligung am kurzfristigen Geldmarkt erwies sich den übrigen konjunkturlähmenden Mächten gegenüber als wirkungslos. Der **Außenhandel ist weiter in gefährlicher Weise zusammengeschrumpft.** Beispielsweise betrug im November d. J. die Einfuhr nur 79,4 Mill. Pfd. Sterling gegen 108.2 Millionen Pfund zur gleichen Zeit des Vorjahres, während die Ausfuhr von 63.1 auf 44,1 und die Wiederausfuhr von 8,2 auf 6.8 Millionen Pfund Sterling gesunken ist. Die Arbeitslosigkeit hat sich seit Antritt der Arbeiterregierung im Frühsommer 1929 auf rund 2¼ Millionen erhöht, d. h. nahezu verdoppelt. Während die Roheisenerzeugung in den ersten zehn Monaten d. J. gegenüber der gleichen Zeit 1929 von 8.26 auf 5.46 Millionen t gesunken ist, hat sich die Stahlproduktion sogar von 10,54 auf 5,53 Millionen t verringert. Die Zahl der in Betrieb befindlichen Hochöfen ist im Laufe des Jahres von 166 auf 96 zurückgegangen. Die Freihandelspolitik der Arbeiterregierung ist schweren Angriffen ausgesetzt, und man muß damit rechnen, daß bei Neuwahlen wieder protektionistische Strömungen in den Vordergrund treten werden. Die Empire-Partei des Lord Beacerbrook ist im Augenblick nach dem Mißerfolg der Londoner Imperal Conference in ihrem Auftreten wesentlich leichter geworden, aber es wäre grundfalsch, sie für tot zu halten.

### Frankreich — embarras de richesse

Indirekt haben auch die fast ununterbrochenen französischen Goldkäufe in London zur Verschärfung der englischen Wirtschaftskrise beigetragen. Frankreich selbst hat aber hiervon wenig oder gar nicht profitiert. Die „glückliche Insel“ inmitten des Meeres der Weltdepression hat gerade infolge der unfruchtbaren Gold-Akkumulationspolitik zuletzt den Wogen der Krise gegenüber einen schweren Stand gehabt, und die Konjunkturentwickelung zeigt deutlich die Zeichen des Abstieges. Im Laufe des letzten Jahres ist der Goldbestand bei der Bank von Frankreich um über 11 auf 52 Milliarden Franken gestiegen, ohne daß die Emissionstätigkeit wesentlich zugenommen hätte. Kohlen- und Eisenproduktion können sich trotz der Vorgänge bei der Internationalen Rohstahlgemeinschaft auf Vorjahreshöhe halten. Dagegen bekommt die Textilindustrie die Krise sehr zu spüren. Die Ausfuhr ist stark rückgängig, die Einfuhr hingegen stationär, wobei eine starke Steigerung der deutschen Importe nach Frankreich bemerkenswert ist. Der Fall Oustric ist ähnlich wie der Fall der Mme. Hanau eine politische Sensation, hat aber nicht zu allzu großen Publikumsverlusten geführt. **Die Arbeitslosigkeit ist vorerst in Frankreich äußerst geringfügig.** Die Sozialgesetzgebung wurde erst in diesem Jahr nach deutschem Muster ausgebaut. Da sich die Arbeitnehmer weigerten, ihren Anteil an den Lasten der Krankenversicherung zu tragen, kam es im Herbst zu großen Streiks in Roubaix und Lille.

### USSR. — Fünfjahresplan

Die russische Wirtschaft steht vollkommen unter dem Zeichen des Fünfjahresplanes (Pjatiletka). In dieses Jahr fiel die Vollendung der Turksib, der Eisenbahn, die die neuen Baumwollgebiete Turkestans mit den zukünftigen Getreideflächen Sibiriens, verbindet die Fertigstellung des Großkraftwerkes Dnjeprstroj, der Stalingrader Traktorenwerke und der Automobilfabrik in Nishni Nowgorod, um nur die größten und augenfälligsten Etappen im Aufbau der Sowjetwirtschaft zu nennen. Im selben Jahr gelang es Rußland, große Getreide- und Holzmengen zu exportieren, eine eigene Zuckerwirtschaft aufzubauen und die Arbeitslosigkeit zu liquidieren. Die Anti-Dumping-Propaganda, die gegen die russische Ausfuhr namentlich von amerikanischer und französischer Propaganda mit großen Mitteln in die Wege geleitet wurde, hat in den letzten Wochen merklich nachgelassen. Wie weit das neue Ziel „Fünfjahresplan in vier Jahren“ durchführbar sein wird, ob sich wirklich im Jahre 1930-31 eine 47prozentige Produktionserhöhung ermöglichen lassen wird, muß im Augenblick dahingestellt bleiben. Die Schattenseite des Fünfjahresplanes ist eine **ungeheure Belastung des Konsums zugunsten der Produktionsmittelindustrien,** die sich in einer sehr fühlbaren Steigerung der Lebenshaltungskosten auszuwirken beginnt. Wenn auch in Rußland im Gegensatz zu der übrigen Welt 1930 ein Jahr steigender Produktionsziffern war, so bietet sich dem objektiven Beschauer auch hier das Bild einer äußerst schweren, nervenzerrüttenden Krise.

### Konjunkturabstieg überall

Die Baisse an den Weltwarenmärkten, namentlich die Reis- und die Seidenbaisse, hat die Krise in Japan einen besonderen Akzent gegeben; der Yen-Kurs ist aber trotz aller Schwierigkeiten stabil geblieben. Die japanische Ausfuhr ist im Oktober bis auf 128 Millionen Yen gesunken (gegen 190 Millionen Yen im Oktober 1929), die Einfuhr auf 102 Millionen Yen (134).

**Italien** ist erst im Laufe des Jahres von der Depression erfaßt worden, dafür aber in umso heftigerem Maße. Die Arbeitslosigkeit ist auf fast das Doppelte, rund 400 000, angewachsen. Die Beamtengehälter sind um 12 Prozent, die Industrie- und Landarbeiterlöhne oft um 25 Prozent gesenkt worden. Mussolinis Preissenkungsaktion, die der deutschen analog ist, vermag diese Lohnausfälle bei weitem nicht auszugleichen. Die Börse wurde durch den Zusammenbruch der Bonifiche Porraresi, dem Instituto di Fondi Rustici und der Compagnia Fondiara Regionale stark beunruhigt.

# Berliner Börse

## Wenig verändert — Auslandsabgaben in Elektro- und Kunstseidewerten Nachbörse geschäftslos

**Berlin,** 29. Dezember. Die neue Woche eröffnete bei sehr kleinem Geschäft mit wenig veränderten Kursen. An der Vorbörse hatte man mit Abgaben des Auslandes gerechnet, ohne daß eigentlich Gründe für diese Mutmaßungen vorlagen, und nannte deshalb etwas schwächere Kurse. Die Anfangsnotierungen lagen dann völlig uneinheitlich und waren von Zufallsorders beeinflußt. An einigen Märkten genügte schon das Ausbleiben der erwarteten Verkäufe, um Deckungen der Spekulation auszulösen, die ihrerseits wieder kleine Besserungen bewirkten. Hinzu kam, daß heute Liquidationstag ist, an dem immer noch etwas Ware gesucht wird, wenn auch von Stückemangel nicht mehr die Rede sein konnte. Weiter auffallend fest tendierten Svenska, die sieben Mark höher einsetzten. Siemens gewannen 2½. AEG. 1¼ und Farben ¾ Prozent. Recht schwach eröffneten **Schiffahrtswerte, die bis zu 1½ Prozent verloren,** mit Ausnahme von Hamburg-Süd, in denen noch etwas Stückemangel herrschte. 2- bis 3prozentige Rückgänge waren ferner bei Kali-Aschersleben, Sarotti, Conti-Gummi, Schubert & Salzer, Deutsche Erdöl und Rheinische Braunkohlen festzustellen. Auch Kunstseidenwerte zeigten schwache Veranlagung. Aku und Bemberg gingen bis auf 43 zurück. Hiervon wurden auch andere Marktgebiete, an denen sich vorübergehend Anzeichen einer Befestigung gezeigt hatten, in Mitleidenschaft gezogen. In einigen Elektrowerten wollte man Schweizer Abgaben beobachten, die man mit dem schwachen Kurs der Younganleihe in Zusammenhang brachte. AG. für Verkehrswesen, RWE., Holzmann und Svenska tendierten entgegen der Allgemeinstimmung freundlich. Anleihen etwa behauptet. Pfandbriefe völlig uneinheitlich, Schutzgebietsanleihe erschien mit Minus-Minus-Zeichen, Reichsschuldbuchforderungen waren in mittleren Fälligkeiten eher etwas freundlicher. Devisen ruhig, Dollar etwas fester, Pfunde international leichter, Madrid schwach. Tagesgeld zog vor dem Ultimo auf 5½ bis 7½ Prozent an und war nur vereinzelt mit 5¼ Prozent zu haben, die übrigen Sätze blieben unverändert. Der Kassamarkt zeigte festere Tendenz, da von interessierter Seite Stützungskäufe vorgenommen wurden. Bei ziemlich großem Wechselangebot blieb der Privatdikontsatz auch heute unverändert. Die Liquidationskurse wiesen überwiegend Rückgänge auf. Kunstseidenwerte, Kaliaktien, Gesfürel und Chade-Aktien waren besonders schwach, während Papiere wie Bayerische Hypothekenbank, Hamburg-Süd, Svenska und Thüringer Gas mehr aus positionstechnischen Gründen höher lagen. Nach Festsetzung der Liquidationskurse wurden die vorher stark hereingesuchten Papiere per Ultimo Januar meist niedriger angeboten. Besonders **Kunstseidenwerte und Elektropapiere litten weiter unter Auslandsabgaben.** Die Börse schloß in unregelmäßiger, aber überwiegend schwächerer Haltung. Ilse plus 3½ Prozent.

Die Tendenz an der Nachbörse ist geschäftslos.

## Breslauer Börse

### Behauptet

**Breslau,** 29. Dezember. Die Tendenz war bei stillem Geschäft behauptet. Interesse zeigte sich für Kleinburger Terrain, die anfangs mit 46 und später mit 47 gehandelt wurden. Huta stellten sich auf 60, ebenso notierten Kommunale Sagan mit 60. EW. Schlesien 58¾, Oberbedarf kamen schwächer mit 31 zur Notiz, Fraustadt Zucker 47. Am Anleihemarkt zogen Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe auf 80 an, die Anteilscheine 11,30. 8% Landschaftliche Goldpfandbriefe unverändert 94. Liquidations-Bodenpfandbriefe 86,45. Der Altbesitz war mit 51,40 im Verkehr. Im freien Verkehr waren Hilfskassenobligationen 0,9 Geld und 1 Prozent Brief.

## Berliner Produktenmarkt

### Mäßiges Inlandsangebot

**Berlin,** 29. Dezember. Mangels Anregungen vom Auslande und vom Mehlabsatz hielt sich das Geschäft an der Produktenbörse wiederum in engen Grenzen. Das Inlandsangebot ist allgemein mäßig. Für Weizen besteht einige Nachfrage, zumal auch die zwecks Andienung für den Lieferungsmarkt begutachteten Partien nur unter Abzug eines erheblichen Minderwertes als kontraktlich lieferbar bezeichnet werden konnten. Die Prompt- und Lieferungspreise lagen etwa eine Mark über Sonnabendniveau. Roggen bleibt etwas vernachlässigt, lediglich Dezemberroggen war auf Deckungen zunächst um eine Mark befestigt. Für prompt verladbare Ware wurden etwa Sonnabendpreise bezahlt. Weizen- und Roggenmehle haben bei unveränderten Mühlenofferten stilles Geschäft. In Hafer hat sich das Offertenmaterial nicht verstärkt, die Preise sind ebenso wie für Gerste behauptet.

## Berliner Produktenbörse

Berlin, 29. Dezember 1930

| | | |
|---|---|---|
| **Weizen** | | |
| Märkischer | | 249—251 |
| " | Dez. | 271—271½ |
| " | März | 277 |
| " | Mai | 285 |
| Tendenz fester | | |
| **Roggen** | | |
| Märkischer | | 156—158 |
| " | Dez. | 172½ |
| " | März | 181¾ |
| " | Mai | 192½ |
| Tendenz: stetig | | |
| **Gerste** | | |
| Braugerste | | 200—216 |
| Futtergerste und Industriegerste | | 188—194 |
| Tendenz: ruhig | | |
| **Hafer** | | |
| Märkischer | | 140—146 |
| " | Dez. | 153½ |
| " | März | 166½—166¼ |
| " | Mai | 176½ |
| Tendenz ruhig | | |
| für 1000 kg in M. ab Stationen | | |
| **Mais** | | |
| Plata | | — |
| Rumänischer | | — |
| für 1000 kg in M. | | |
| **Weizenmehl** | | — |
| Tendenz ruhig | | |
| für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin | | |
| Feinste Marken üb. Notiz bez. | | |
| **Roggenmehl** | | |
| Lieferung | | — |
| Tendenz: ruhig | | |

| | |
|---|---|
| **Weizenkleie** | 9¾—10 |
| Weizenkleiemelasse | — |
| Tendenz still | |
| **Roggenkleie** | 9—9½ |
| Tendenz: kaum behauptet | |
| für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin | |
| **Raps** | — |
| Tendenz: | |
| für 1000 kg in M. ab Stationen | |
| **Leinsaat** | — |
| Tendenz: | |
| für 1000 kg in M. | |
| Viktoriaerbsen | 24,00—31,00 |
| Kl. Speiseerbsen | 23,00—25,00 |
| Futtererbsen | 19,00—21,00 |
| Peluschken | 20,00—21,00 |
| Ackerbohnen | 17,00—18,00 |
| Wicken | 18,00—21,00 |
| Blaue Lupinen | — |
| Gelbe Lupinen | — |
| Seradelle alte | — |
| " neue | — |
| Rapskuchen | 9,20—9,90 |
| Leinkuchen | 15,20—15,50 |
| Trockenschnitzel prompt | 5,50—5,90 |
| Sojaschrot | 12,70—13,00 |
| Kartoffelflocken | — |
| für 100 kg in M. ab Abladestat. | |
| märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg | |
| Kartoff. weiße | 1,00—1,20 |
| do. rote | 1,20—1,40 |
| Odenwälder blaue | 1,20—1,40 |
| do. gelbfl. | 1,40—1,70 |
| do. Nieren | — |
| Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent | — |

**Bremer Baumwollkurse.** Nordamerikanische Baumwolle. Amtliche Terminnotierungen. Tendenz stetig. Januar 1931: 10,30 B., 10,20 G., März 10.52 B., 10,48 G., Mai 10,76 B., 10,72 G., Juli 10,98 B., 10,95 G., Oktober 11,18 B., 11,12 G.

## Breslauer Produktenmarkt

### Befestigt

**Breslau,** 29. Dezember. Die Tendenz für Brotgetreide hat sich im Laufe der Börse befestigt, und es werden für Roggen 2 Mark, für Weizen 3 bis 4 Mark mehr als am Sonnabend bezahlt. Auch gute Gersten sind gesucht, während Hafer unverändert liegt. Das Angebot ist noch sehr minimal, so daß es nur zu geringfügigen Abschlüssen kam. Am Futtermittelmarkt ist die Situation unverändert.

**Privatdiskont 4⅞ Prozent für beide Sichten.**

## Breslauer Produktenbörse

**Getreide** Tendenz: Brotgetreide freundlich, sonst stetig

| | 29. 12. | 24. 12. |
|---|---|---|
| Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74 kg | 24,70 | 24,50 |
| " 76 " | 24,90 | 24,70 |
| " 72 " | 24,20 | 24 00 |
| Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 70,5 kg | 16,20 | 16,10 |
| " 72,5 " | —,— | —,— |
| " 68,5 " | 15,70 | 15,60 |
| Hafer, mittlerer Art und Güte | 15,90 | 15,90 |
| Braugerste, feinste | 24,50 | 24,50 |
| " gute | 21,50 | 21,50 |
| Sommergerste, mittl. Art u. Güte | 19,00 | 19,00 |
| Wintergerste | —,— | —,— |
| Industriegerste | —,— | —,— |

**Oelsaaten** Tendenz stetig

| | 29. 12. | 22. 12. |
|---|---|---|
| Winterraps | —,— | —,— |
| Leinsamen | 31.00 | 31,00 |
| Senfsamen | 30,00 | 30 00 |
| Hanfsamen | —,— | —,— |
| Blaumohn | 56.00 | 56,00 |

**Kartoffeln** Tendenz: infolge Frost umsatzlos

| | 29. 12. | 20. 12. |
|---|---|---|
| Speisekartoffeln, gelb | 1,30 | 1,20 |
| Speisekartoffeln, rot | 1,10 | 1,10 |
| Speisekartoffeln, weiß | 1,10 | 1,10 |
| Fabrikkartoffeln | 0,045 | 0,045 |
| Inländ. Frühkartoffeln | — | — |

je nach Verladestation des Erzeugers (Frei ab Breslau)

**Mehl** Tendenz: freundlicher

| | 29 12 | 24. 12. |
|---|---|---|
| Weizenmehl (Type 70%) | 36,00 | 35.75 |
| Roggenmehl*) (Type 70%) | 26,00 | 26,00 |
| Auzugmen. | 42,00 | 41,75 |

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer

## Metalle

**Berlin,** 29. Dezember. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 99¼.

**Berlin,** 29. Dezember. Kupfer 92 B., 89 G., Blei 30¼ B., 29¾ G., Zink 28½ B., 26 G.

**London,** 29. Dezember. Kupfer, Tendenz fest, Standard per Kasse 47⅝—47 11/16, per drei Monate 47⅜—47 7/16, Settl. Preis 47⅝, Elektrolyt 50½—51, best selected 47¾—49, strong sheets 77, Elektrowirebars 51, Zinn, Tendenz unregelmäßig, Standard per Kasse 117¼—117⅜, per drei Monate 118⅝—118⅞, Settl. Preis 117¾, Banka 122¼, Straits 121⅜, Blei, Tendenz willig, ausländ. prompt 15 1/16, entf. Sichten 15, Settl. Preis 15⅛, Zink, Tendenz willig, gewöhnl. prompt 13⅝, entf. Sichten 14 1/16, Settl. Preis 13⅝, Aluminium, Inland 85, Ausland 85, Antimon Regulus, Erzeug.-Preis 46—46½, chines. per 23, Quecksilber 22⅝, Platin 6¾, Wolframerz cif 14½, Nickel Inland 175, Ausland 175, Weißblech I. C. Cokes 20×14 fob Swansea 15¾, Kupfersulphat fob 21—21½, Cleveland Gußeisen Nr. 3 fob Middlesborough 63½, Silber 14⅝, Lieferung 14 9/16.

### Magdeburger Zuckernotierungen

**Magdeburg,** 29. Dezember. Terminpreise. Tendenz matt. Sept. 6,20 B., 6,15 G., Januar 1931: 6.25 B., 6,15 G., März 6.35 G., 6,30 G., Mai 6.55 B., 6,50 G., Aug. 6,85 B., 6,80 G., Okt. 7,10 B., 7,00 G.

## Warschauer Börse

### vom 29. Dezember (in Zloty):

| | |
|---|---|
| Bank Polski | 155,00—154,00—154,75 |
| Bank Dyskontowy | 108,00 |
| Bank Zachodni | 70,00 |
| Bank Przemysłowcow | 55,00 |
| Bank Przemysłowy Polski | 110,00 |
| Sole potasowe | 94,00 |
| Puls | 36,00 |
| Częstocice | 31,75 |
| Cukier | 33,00 |
| Węgiel | 35,50 |
| Modrzejow | 10,25 |
| Norblin | 31,00 |
| Ostrowieckie | 41,00 |
| Starachowice | 13 50 |
| Rudzki | 10,25 |

### Devisen:

Dollar 8,89, Dollar privat 8,893, London 43,31¾, Paris 35.05, Wien 125,53, Prag 26,46, Italien 46,72, Belgien 124,72, Schweiz 173,10, Holland 359,35, Stockholm 239,26. Danzig 173,25, Berlin 212,42, Pos. Investitionsanleihe 4% 97—95.50, Pos. Konversionsanleihe 5% 50, Dollaranleihe 5% 55—54.50, Bauanleihe 3% 50, Bodenkredite 4½% 51,25—51,75.

### Posener Produktenbörse

**Posen,** 29. Dezember. Roggen 18—18,50, Weizen 22,50—24, Roggenmehl 30,75, Weizenmehl 42,75—45,75, Roggenkleie 11,25—12,25, Weizenkleie 12,50—13,50. Rest der Notierungen unverändert. — Stimmung ruhig.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter Bielsko, Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.